BAND III

DER WELTKRIEG

in seiner rauhen Wirklichkeit

DER WELTKRIEG

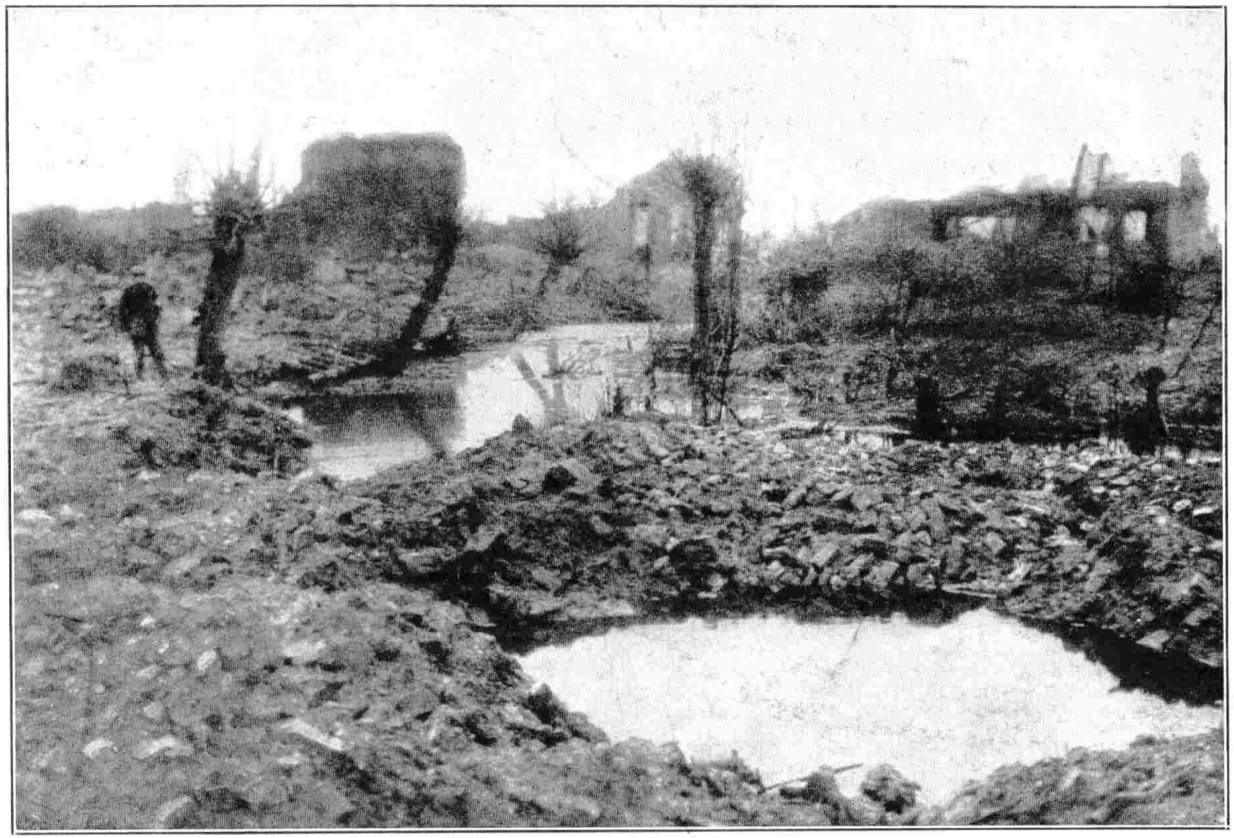
IN SEINER RAUHEN WIRKLICHKEIT

BAND III:

KURZE FORTSETZUNG WESTFRONT
HINTER DEN FEINDLICHEN LINIEN IM WESTEN
OSTFRONT * RUMÄNIEN * ITALIEN * MARINE

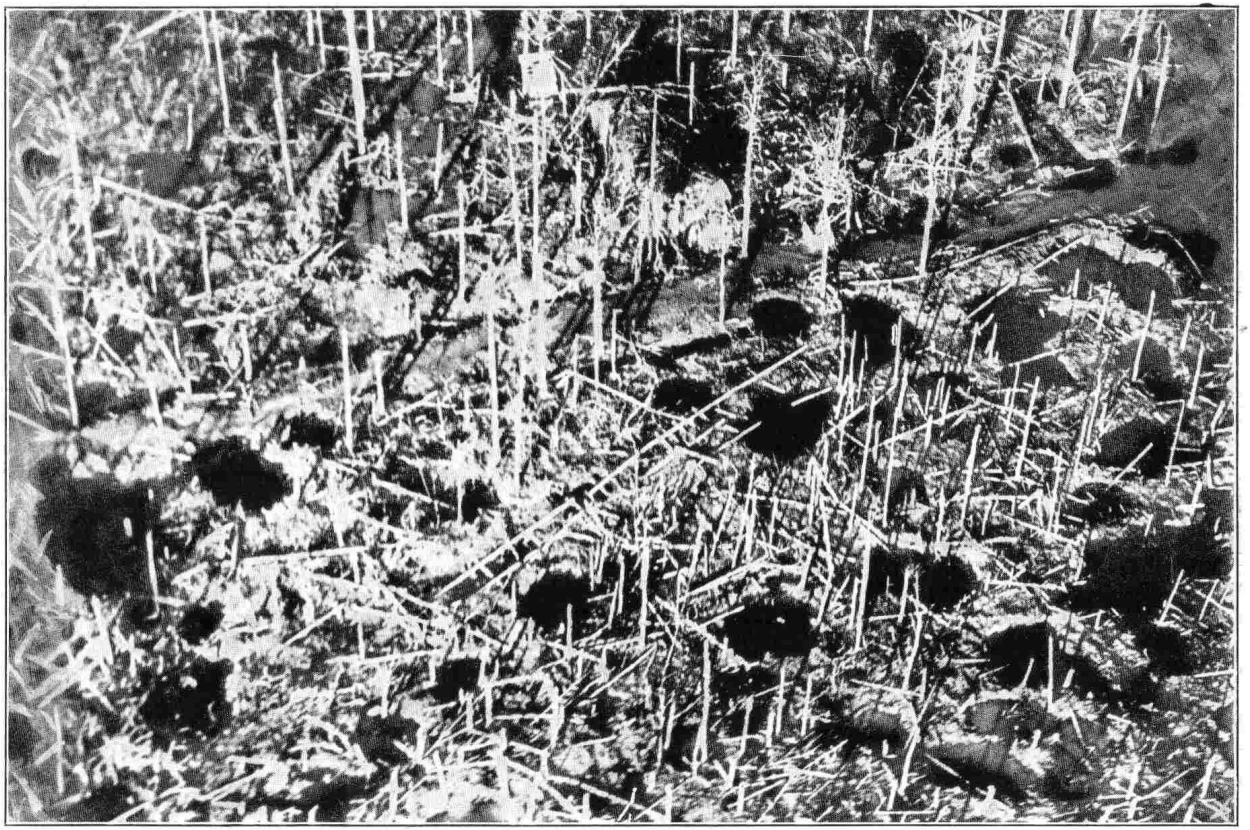
VERLAG: HERMANN RUTZ, OBERAMMERGAU, BAHNHOFSTRASSE 15.
(Postscheck-Konto Amt München No. 39478)

Das wassergefüllte Trichtergelände um Zillebeke vor Ypern. Einzelne Mauerreste an der mit Bohlen belegten Querstraße weisen noch auf den einstigen Ort hin. Die Leitern am Boden dienten als Laufweg für die in Stellung gehenden Truppen. Fliegeraufnahme Mai 1918.

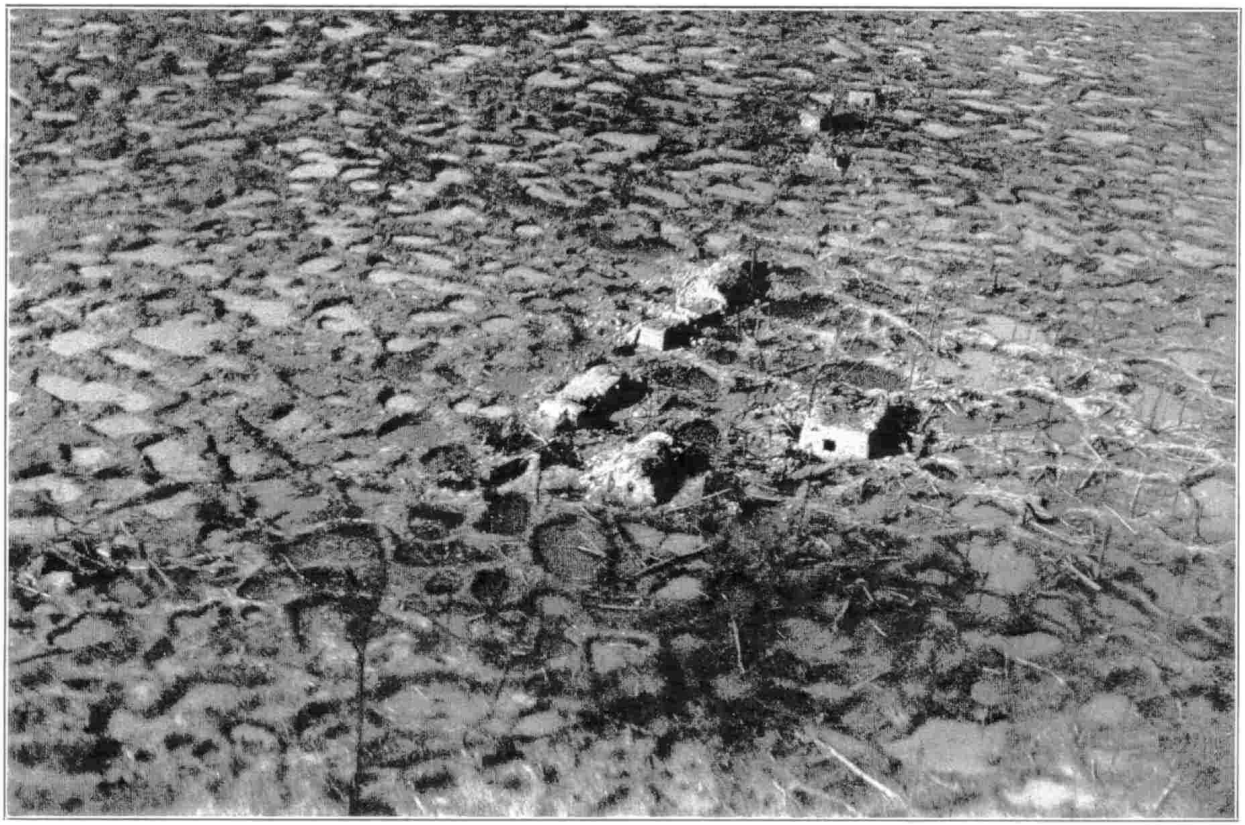


Zwischen Ruinen und wassergefüllten Granattrichtern des zerstörten Flandern.

Gewaltige Trommelfeuerwirkung auf einem flandrischen Schlachtfeld um Ypern. Die auf dem Bilde sichtbaren Holztafeln tragen u. a. den Namen der ehemals blühenden Ortschaft.

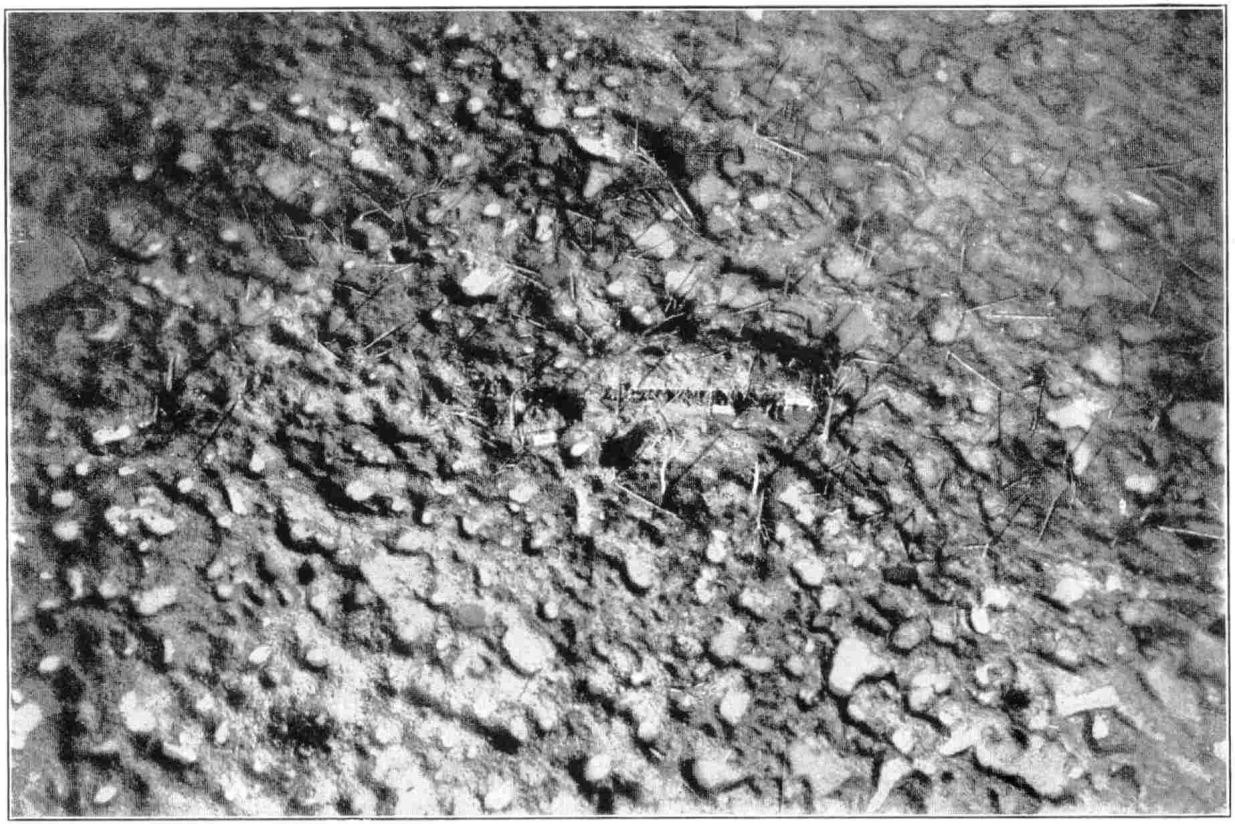


Zerschossener Wald in der flandrischen Trichterstellung um Ypern. Fliegeraufnahme November 1917.



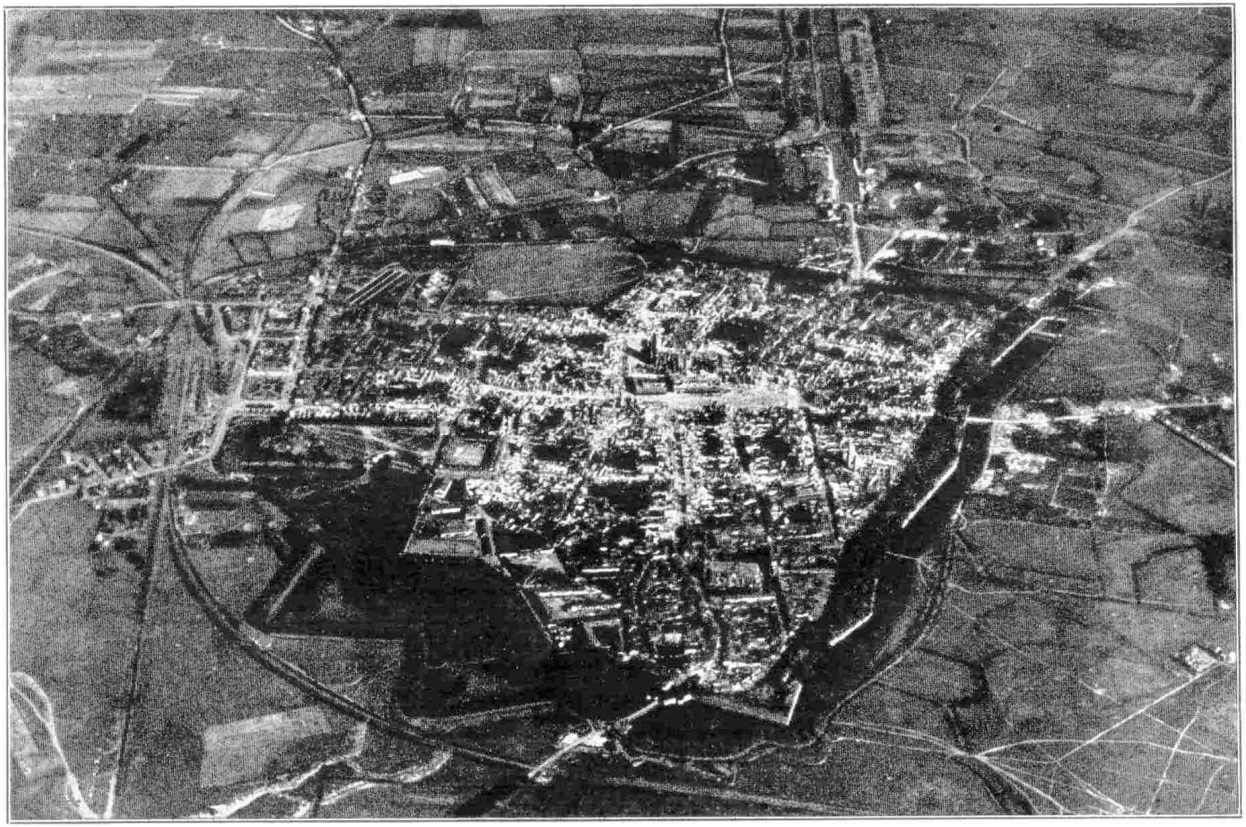
Fliegeraufnahme. Das ganze flandrische Gebiet um Ypern in einen Sumpf verwandelt. Durch die Artilleriewirkung stark mitgenommene Betonunterstände inmitten tausender von wassergefüllten Granattrichtern und eines vollkommen niedergelegten Waldes. Der Zugang zu diesen vorgeschobenen Beobachtungsstellen war nur nachts ohne Licht und unter größten Schwierigkeiten möglich, er mußte oft mit schwerstem Gepäck an Munition, Verpflegung usw. erfolgen.

Aus dem flandrischen Sumpfgelände um Ypern. (Detailaufnahme zu vorhergehendem Bilde.) Die als Kampfstellung dienenden Betonbunker im versumpften Gebiet, die abwechslungsweise mit der ganzen Besatzung bald in unsere, bald in die Hände der Engländer fielen.

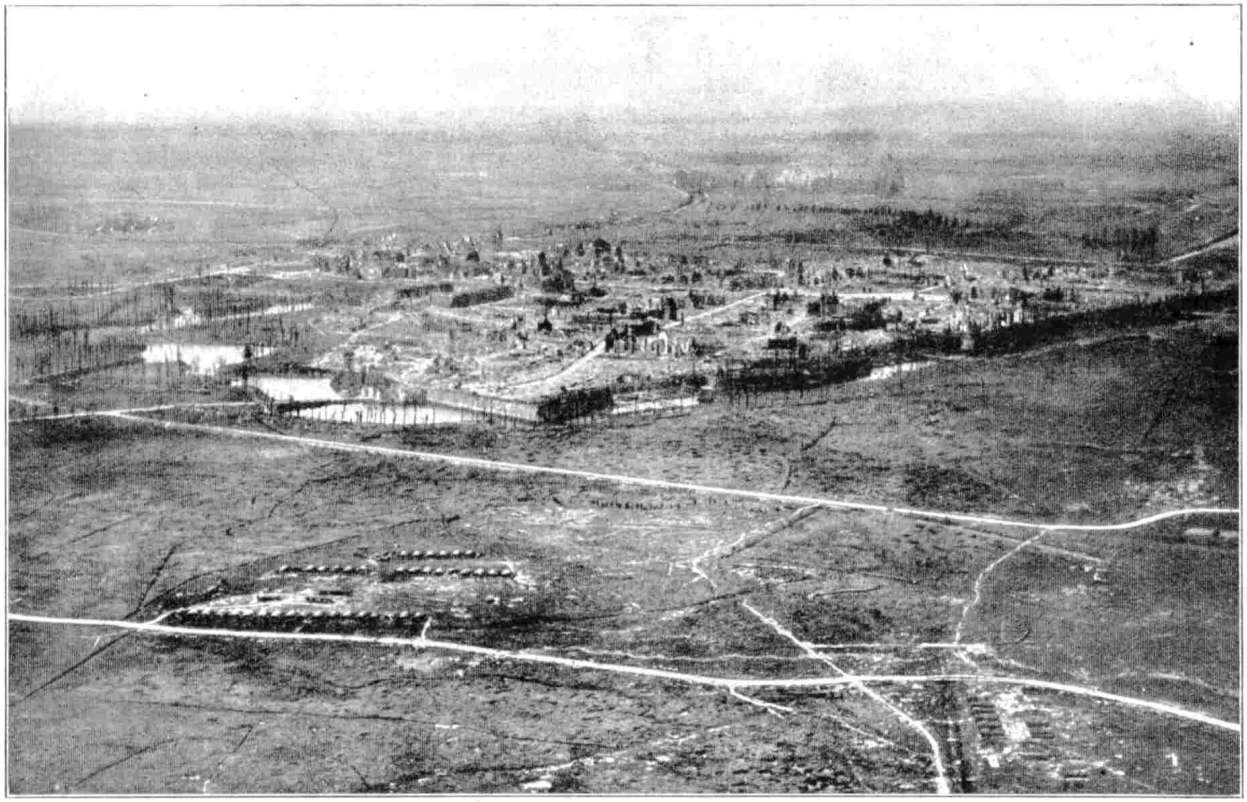


Fliegeraufnahme im flandrischen, wassergefüllten Trichtergelände. Oktober 1917.
In der Mitte des Bildes englischer Gefechtsunterstand.

Das gänzlich versumpfte Gebiet um Ypern bei Gehöft Pelikan. Fliegeraufnahme Oktober 1917. Die Engländer haben sich aus der Erde Schutzringe gegen Granatsplitterwirkung errichtet, in denen sie die Stellung halten. Die vorderen helleren und die rückwärtigen schwarzen Erdringe sind von englischen Mannschaften besetzt.

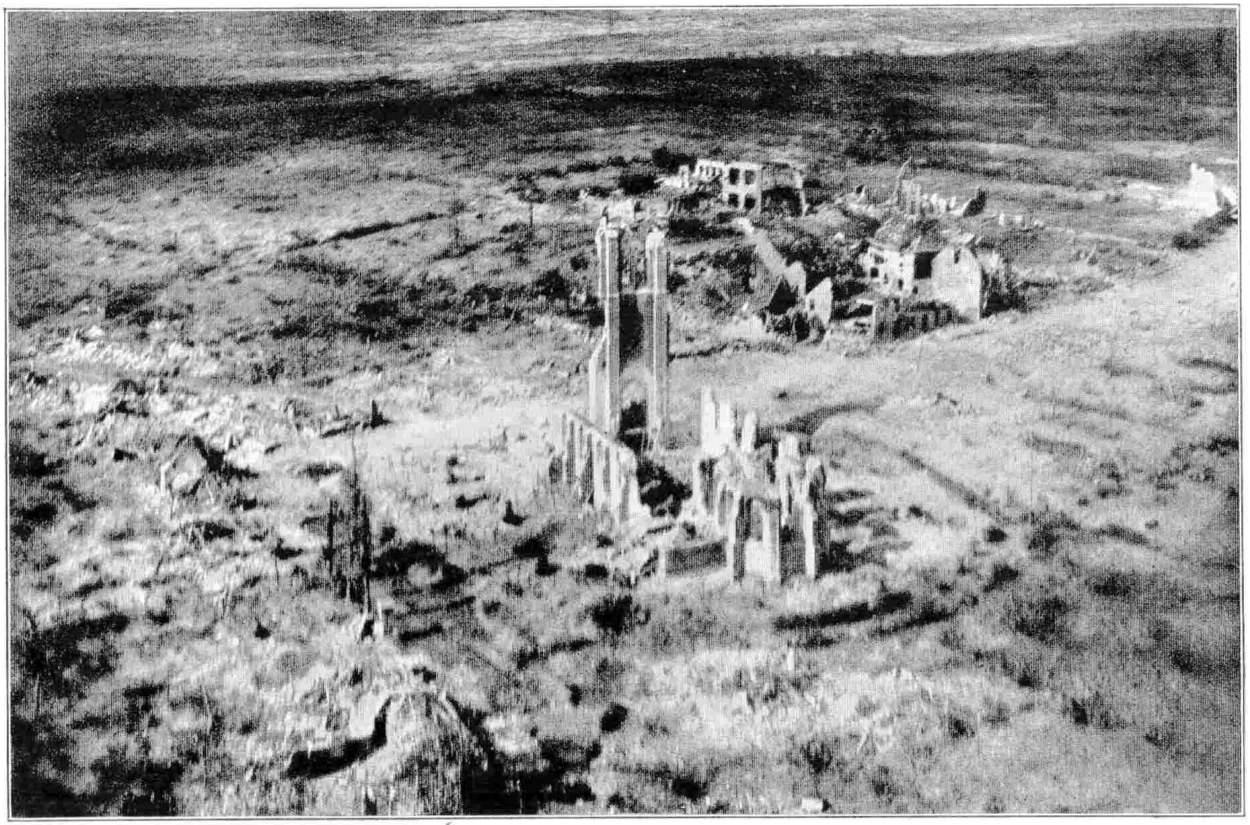


Flugzeugaufnahme des heißumstrittenen zerschossenen Ypern in belgisch Flandern 1916.



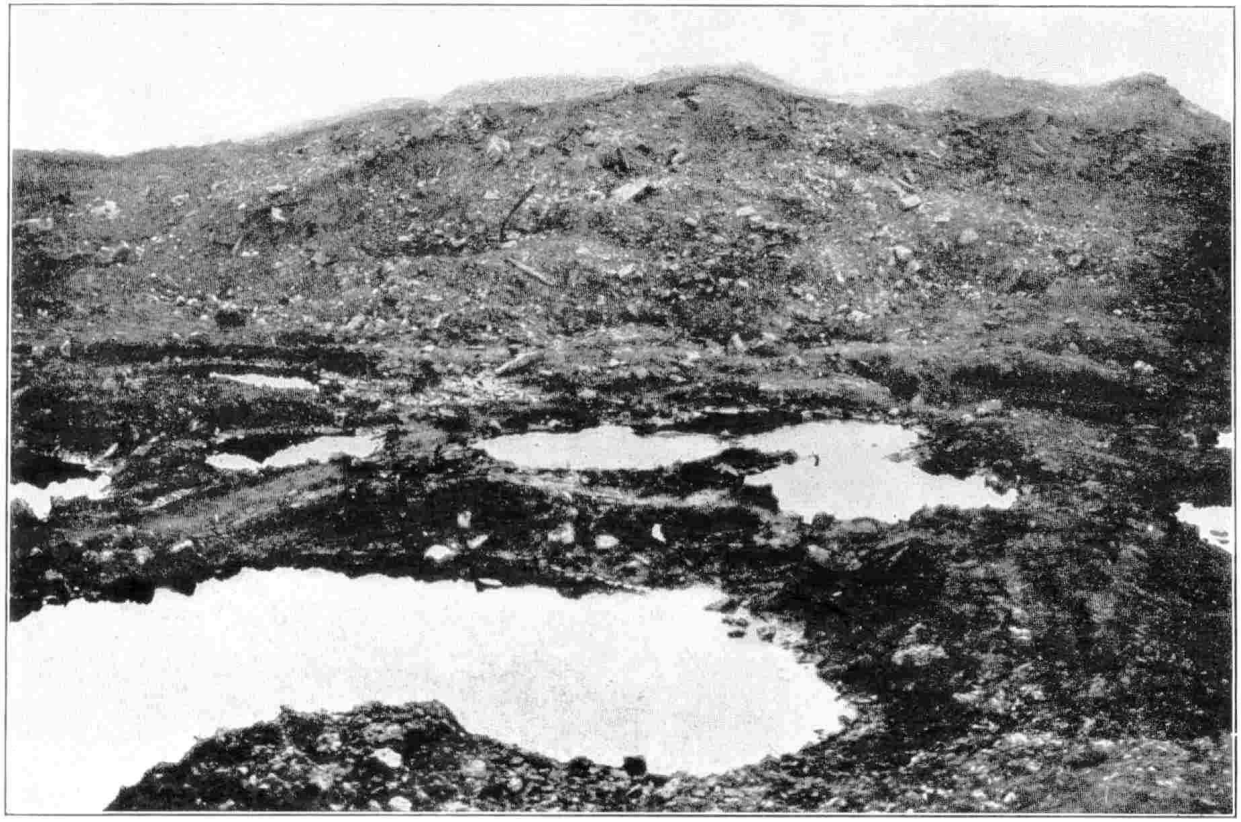
Die vollständig zerstörte Stadt Ypern in Flandern am 27. Juni 1918.
Im Vordergrunde englische Barackenlager.

Blick auf das Ueberschwemmungsgebiet an der Lys. In unbeschreiblich hartnäckigen und blutigsten Kämpfen winkte Ende Oktober 1914 am Yser-Ypern-Kanal bei Dixmuiden schon der Erfolg des deutschen Durchbruchs, da ließen die Belgier die Schleusen von Nieuport sprengen und das ganze flandrische Kampfgebiet unter Wasser setzen, wodurch die deutschen Angriffe zum Scheitern kommen mußten.

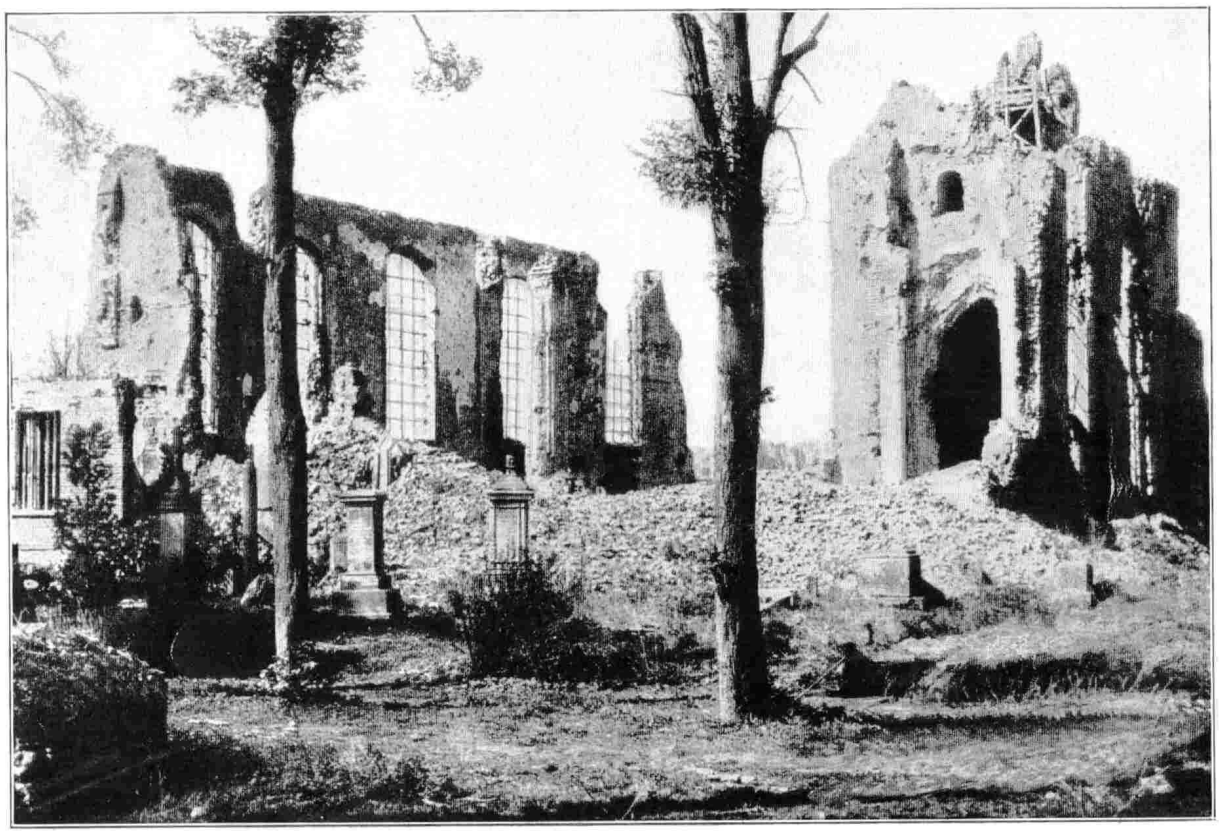


Die traurigen Ueberreste des belgisch-flandrischen Ortes Becelaere östlich Ypern, nach jahrelanger Beschießung.

Der flandrische Ort Zonebeke östlich Ypern nach jahrelanger Beschießung. Einige klägliche Mauerreste inmitten von tausenden Granattrichtern, die sich mit Wasser füllten zeigen an, wo der Ort einst gestanden hat. (Aufnahme April 1918.)

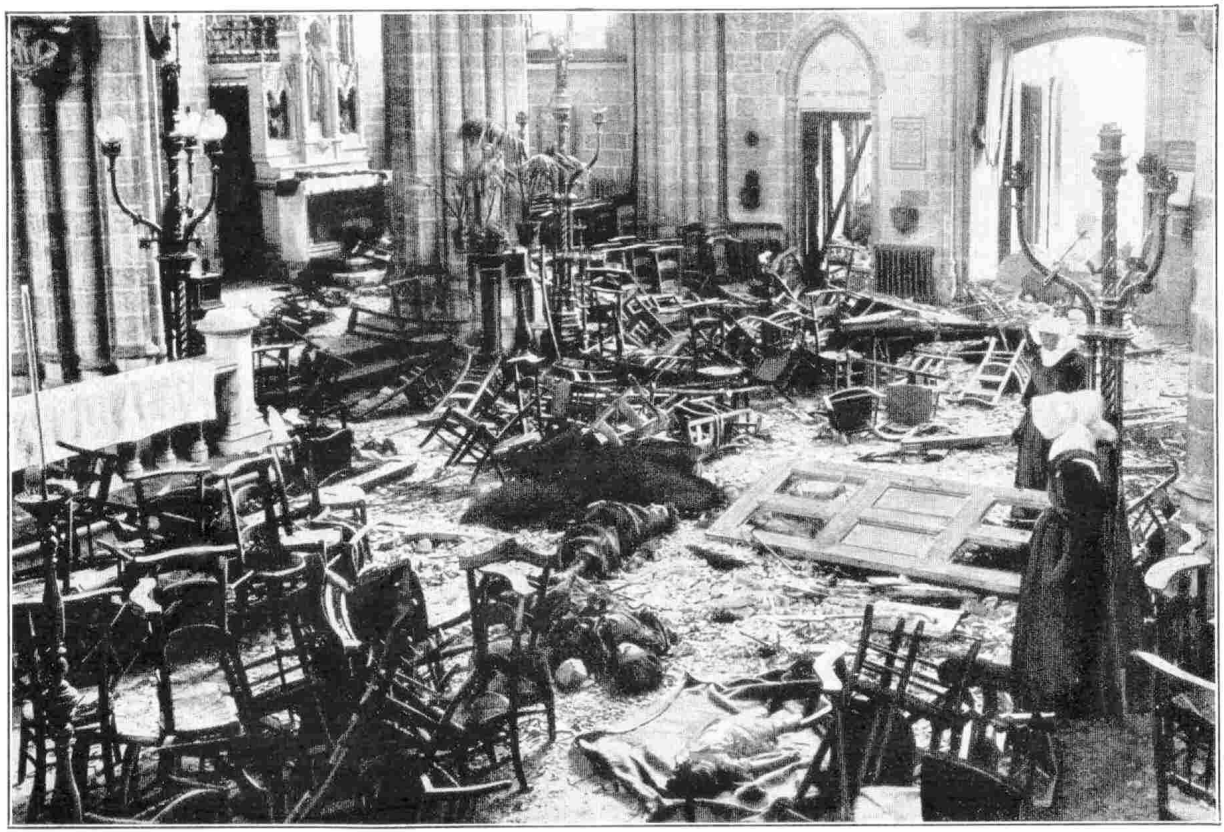


Die zerstörende Wirkung des Kampfes auf langumstrittene Gebiete.
Gelände um Paschendaele östlich Ypern 1918.



Die Ruine der Kirche von Langenmarck in Belgisch-Flandern.

Beschießung von Brügge durch die Engländer. Einschlagen der ersten englischen Granaten vor dem Bahnhofe der belgisch-westflandrischen Stadt Brügge.



Die grauenhafte Wirkung einer englischen Fliegerbombe unter belgischen Frauen und Mädchen in der Klosterkirche in Ostende.

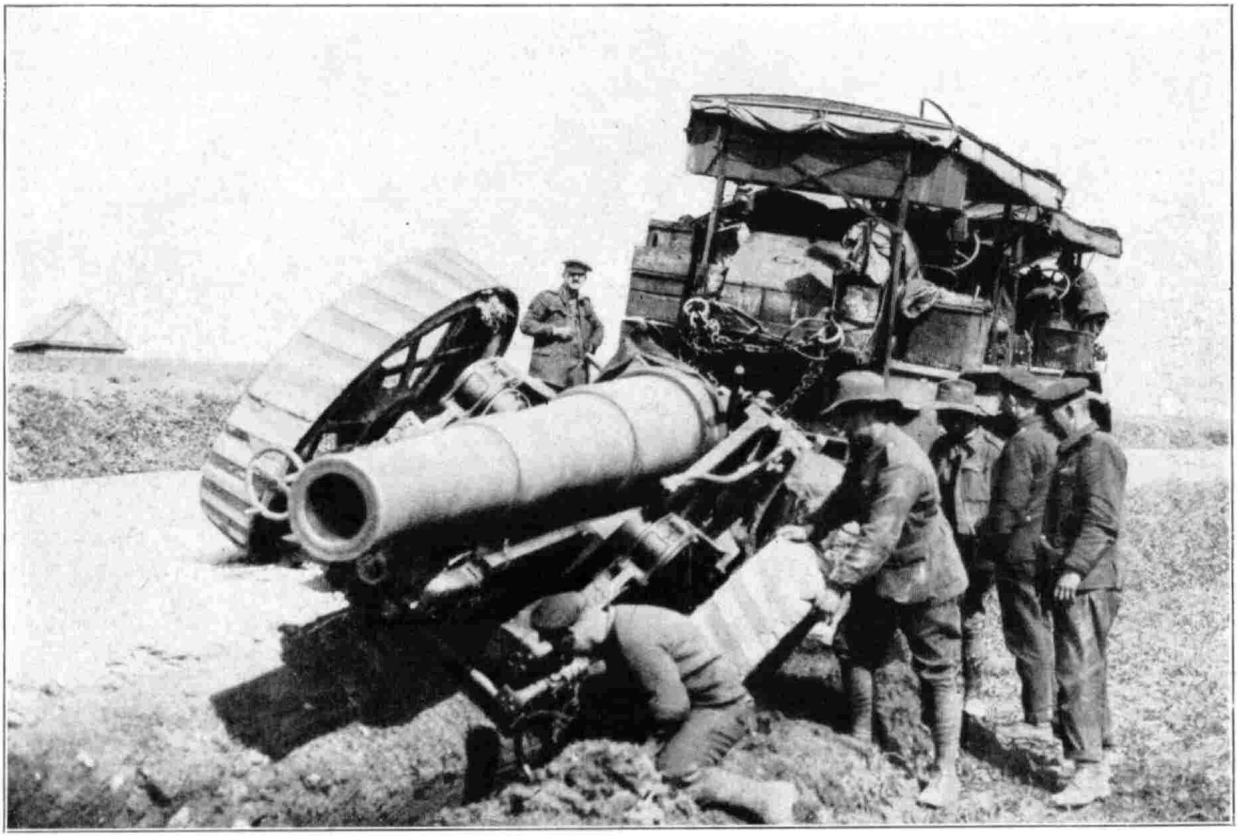
HINTER DEN FEINDLICHEN LINIEN

Ein amerikanisches Detachement, das eben in Frankreich gelandet hat, marschiert zur Front.

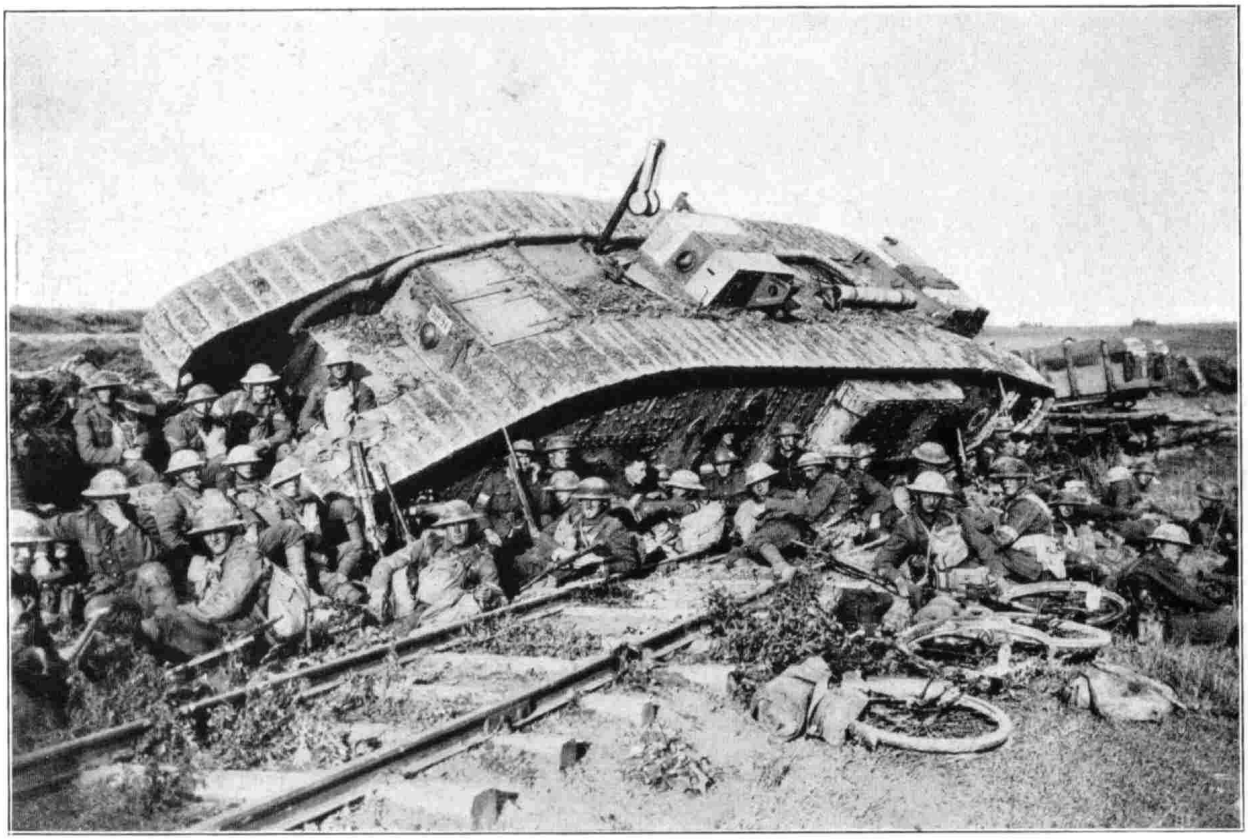
Eine englische Motorrad-Maschinengewehrabteilung bei der Abfahrt ins Kampfgebiet.

Mannschaften des schottischen Black Watch Regiments marschbereit zur Front.

Englische Truppen und Tanks kurz vor dem Einsatz auf dem Marsche durch eine französische Ortschaft, unmittelbar an der Front.



Am Straßenrand beim Rückzuge während der deutschen Offensive eingesunkenes schweres englisches Motorgeschütz.



Englische Soldaten auf der Rast, gedeckt durch einen steckengebliebenen eigenen Tank.

Ein französischer Tank mit drehbarem Panzerturm. Englische und französische Mannschaften warten auf den Bewegungsbefehl zum Gefecht in der Champagne.

Englische Truppen begeben sich in die Kampfstellungen bei Cambrai.

Englische Infanterie geht bei Cambrai, geschützt durch einen Kanaldamm in Stellung.

Englische Feldartillerie bringt in vorderster Linie ein leichtes Geschütz in Stellung, um — wie der englische Bildtext besagt — gegen die Deutschen ein wirksames Feuer zu erzielen, wenn diese ihre Gräben verlassen.

Schweres englisches Geschütz in Feuerstellung.

Beschießung eines deutschen Fliegers durch eine englische Grabenbesatzung.

Englische Maschinengewehrbesatzung (Lewis-Kanonen-Mannschaft) in vorderster Stellung, während eines deutschen Gasangriffes mit Gasmasken ausgerüstet.

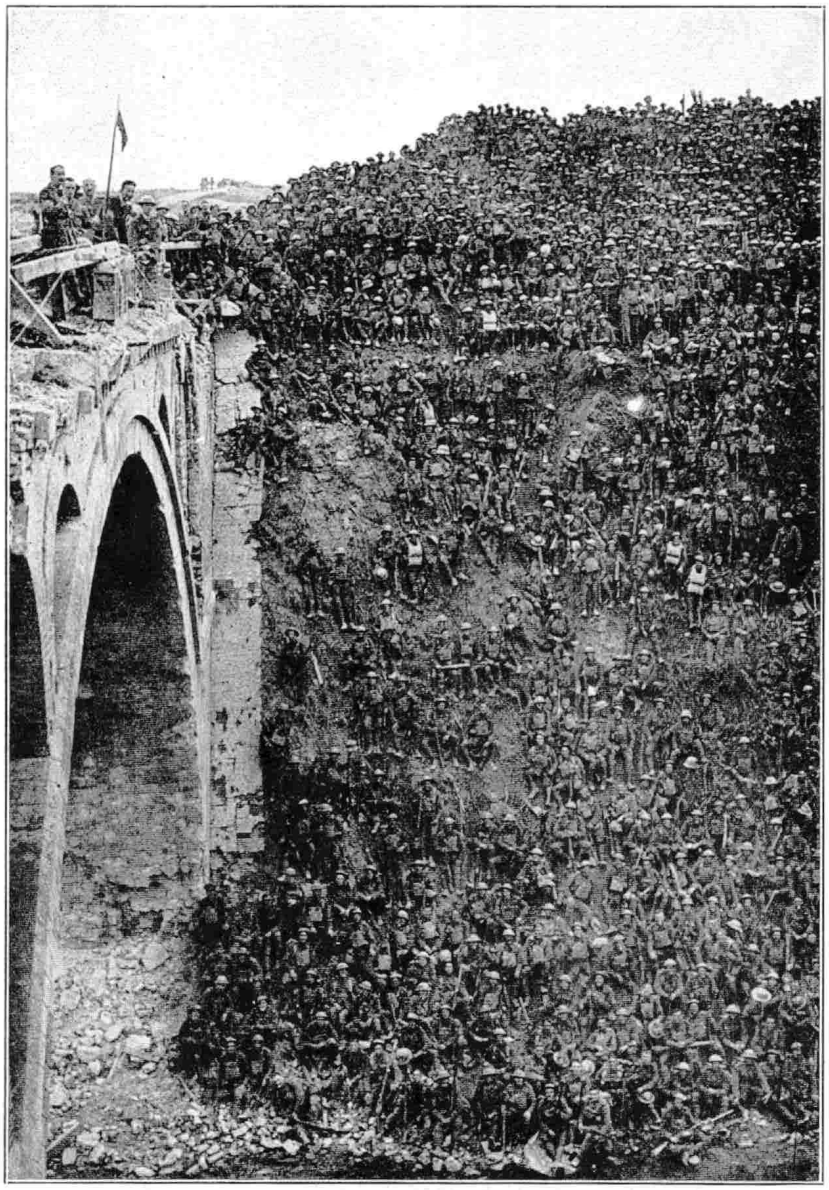
Englische Offiziere vor einem gut ausgebauten und tief eingedeckten Gefechtsunterstand.

Englische Sanitäter beim Bergen ihrer Verwundeten.

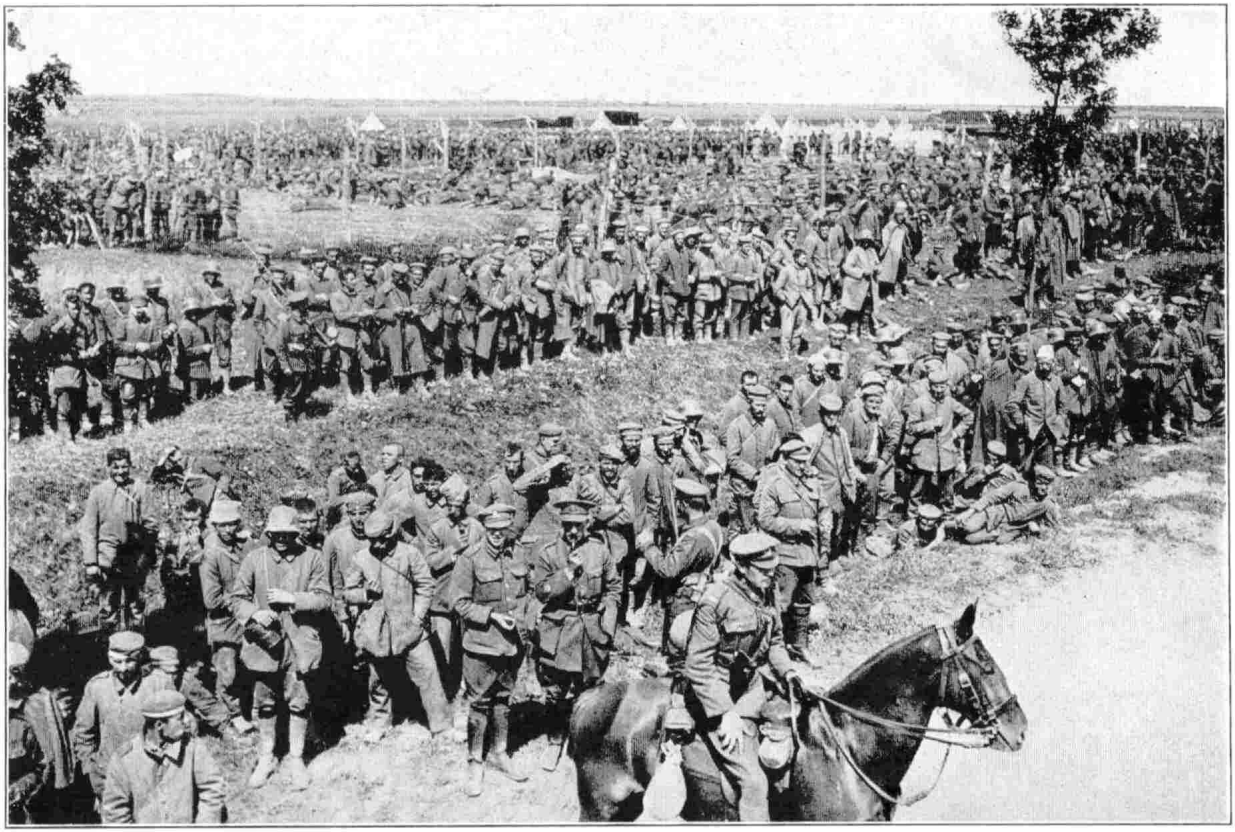
Hilfeleistung an einem verwundeten Deutschen, der — nach englischen Angaben — in einem von den Engländern eingenommenen Dorfe zurückgelassen war.

Franzosen und Engländer unterhalten sich in einem amerikanischen Feldlazarett im Kampfgelände um Fismes.

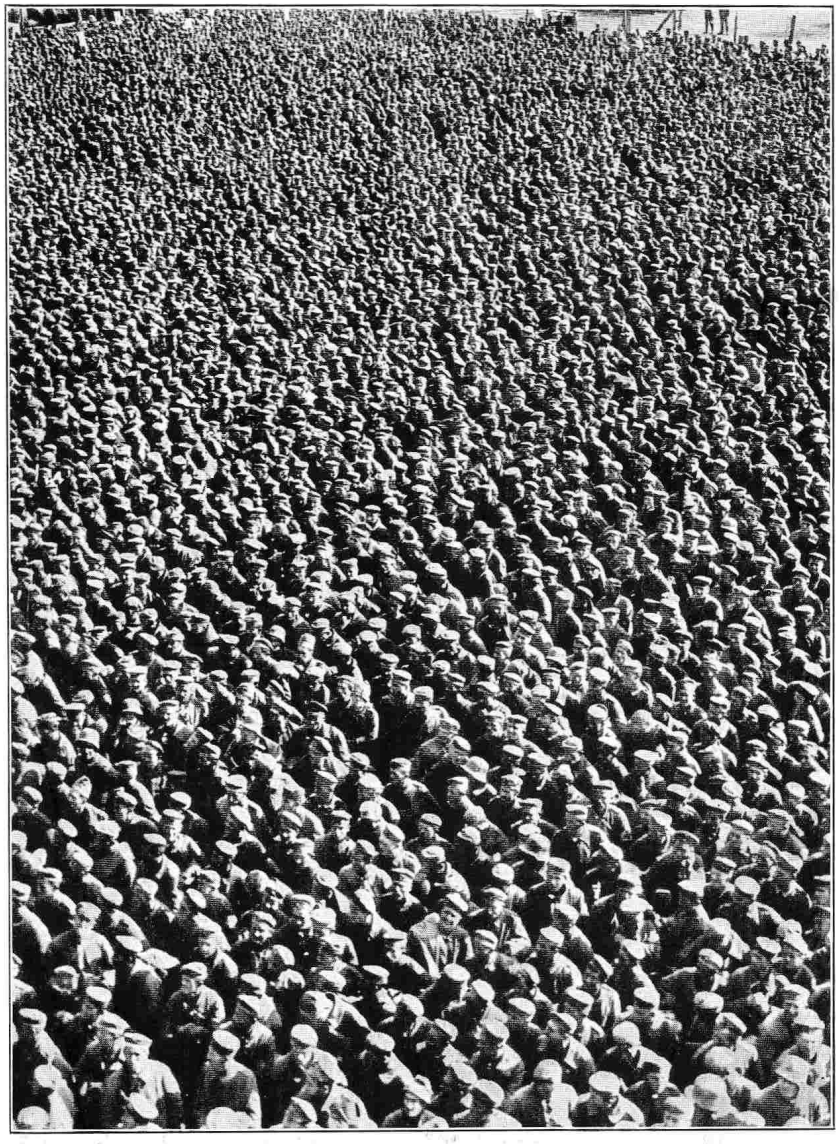
Cambrai 1918. Englische Aufnahme, nachdem die Deutschen die Stadt geräumt hatten.



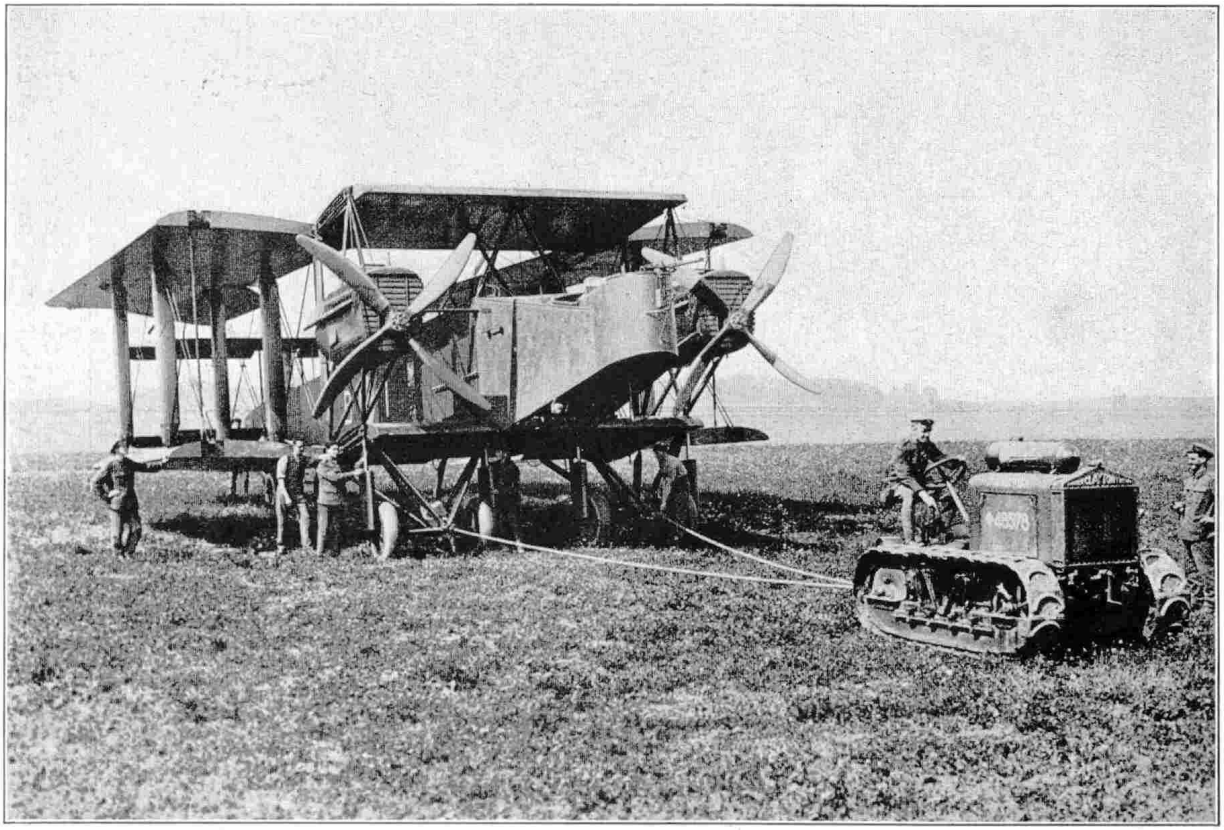
Eine englische Brigade (Süd- und Nord-Staffort-Regimenter) an einer eroberten Kanalbrücke. Die Brigade drang durch Ueberschwimmen des St. Quentin-Kanals bis zu den deutschen Linien vor.



Eben eingebrachte deutsche Gefangene, die dem englischen Sammellager unmittelbar hinter der Feuerzone angegliedert werden.



Deutsche Gefangene in einem Großsammellager. Der englische Text zu diesem Bilde lautete: „Jeden Tag passiert ein Haufen Gefangener von diesem Umfange, die im britischen Abschnitt der Westfront gemacht wurden, unsere Depots.“ So haben die Engländer für sich Stimmung gemacht! Das Bild zeigt rund 5000 Gefangene; in Wirklichkeit haben die Engländer während des Krieges im Ganzen nur etwa 300000 Gefangene gemacht.

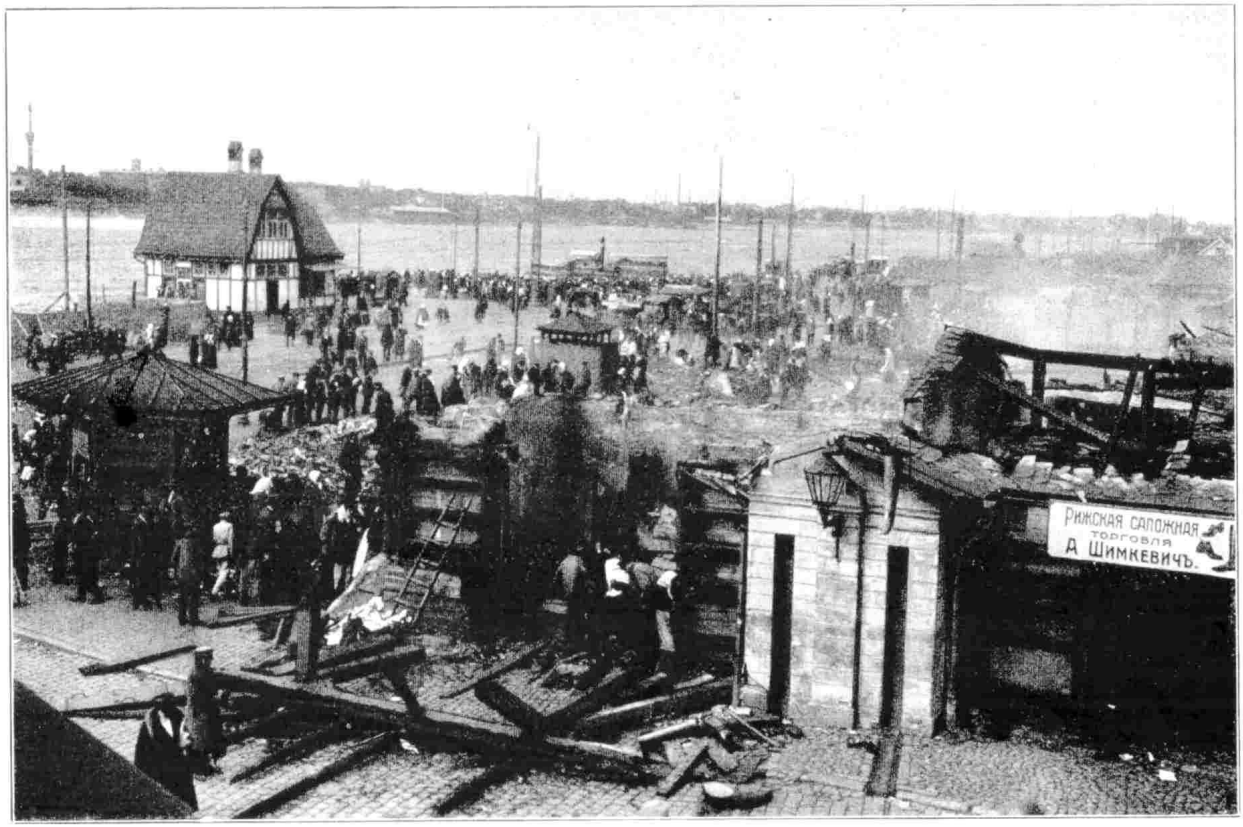


Eines der neuen englischen Riesenkampfflugzeuge, die dazu bestimmt waren, Mitte November 1918 deutsche Städte mit Bomben zu zerstören. Zwecks besseren Unterbringens beim Schiffstransport wie im Schuppen konnten die beiden Tragflächen seitlich zurückgeschlagen werden, wodurch sich ein Abmontieren derselben erübrigte. Das Flugzeug wird zu Probeflügen mittels Raupenschlepper zum Startplatz gebracht.

Von den Russen beim Rückzuge in Brand gestecktes ostpreußisches Dorf.

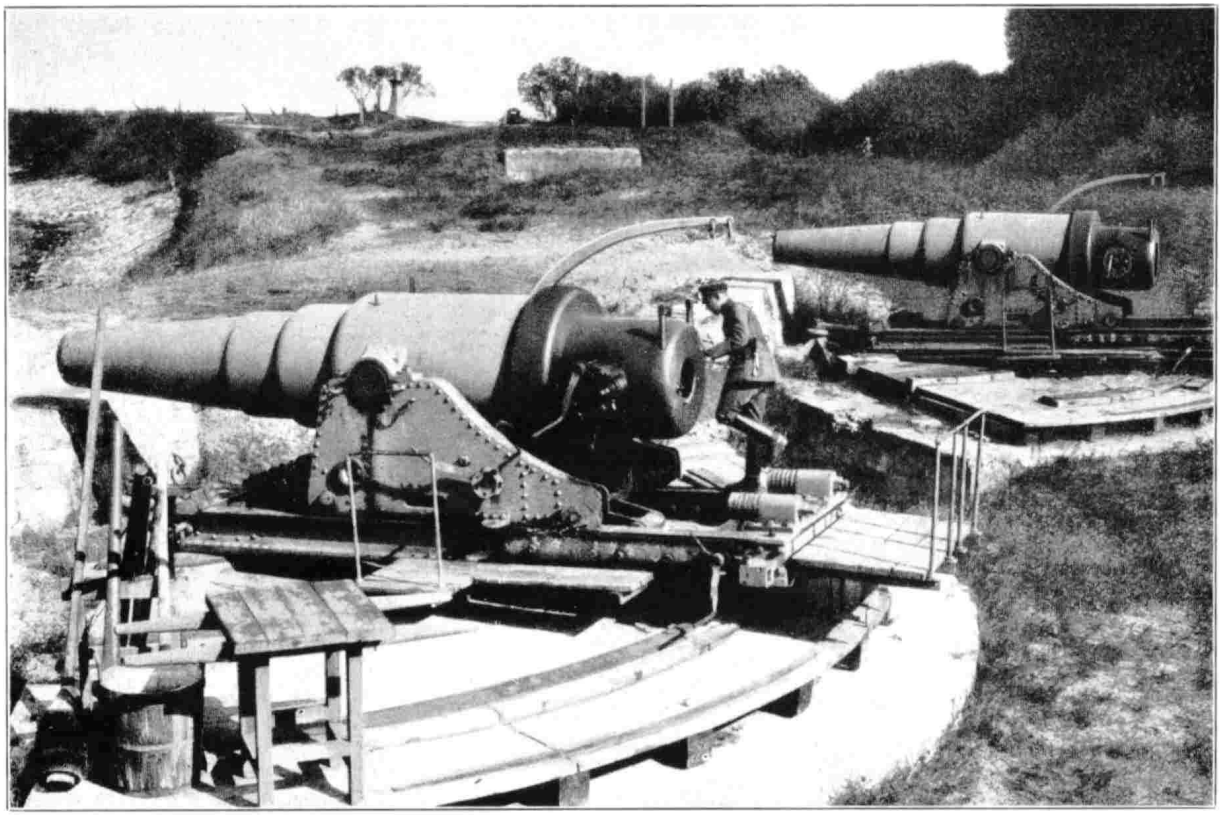
Gefallene Russen auf der Vormarschstraße bei Riga.

Die von den Russen im Jahre 1913 erst fertiggestellte 250 Meter lange Kolossalbrücke über die Düna in Riga, welche sie selbst bei ihrem Rückzuge sprengen mußten. Die ersten deutschen Truppen passieren die Brücke im August 1917.



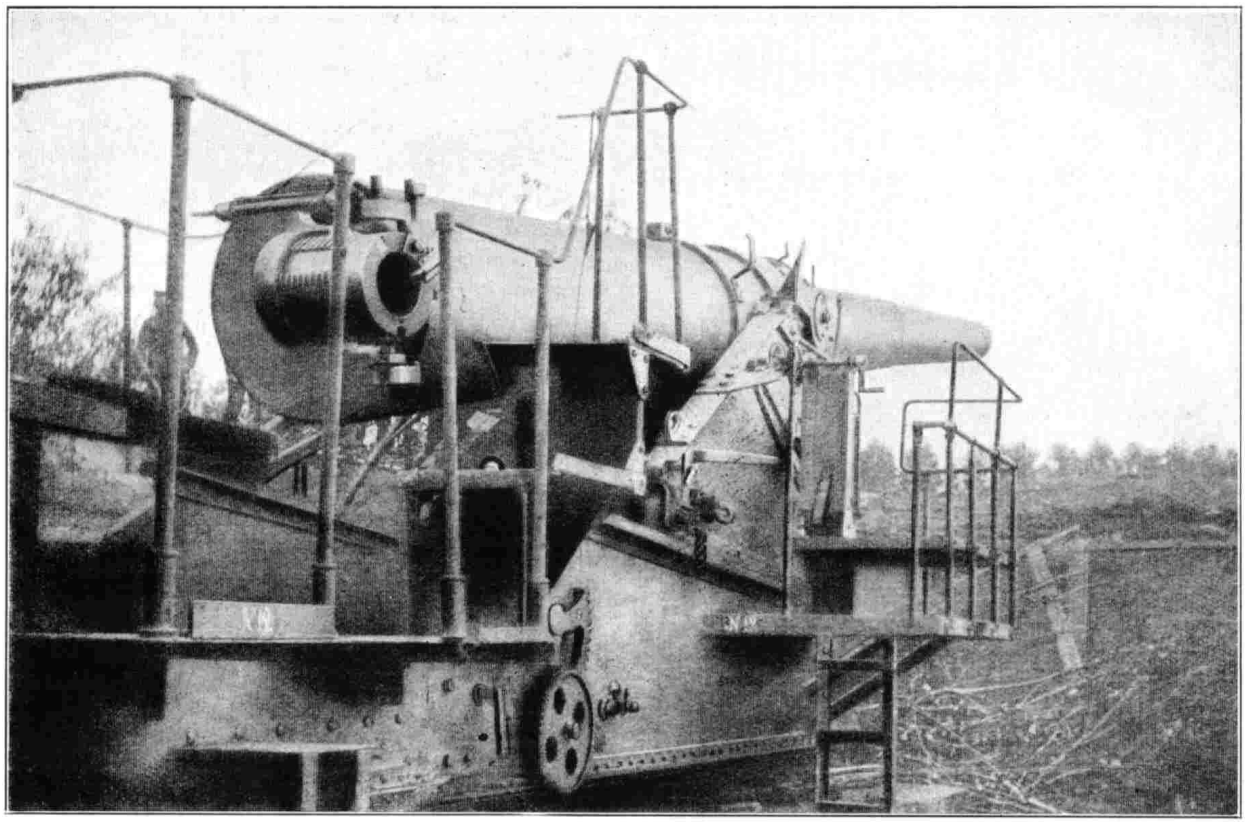
Am brennenden Hafenquai von Riga. (September 1917.)

Mittels Ponton-Fähre werden Fahrzeuge aller Art über die Düna gesetzt.



Erbeutete russische Küsten-Geschütze bei Dünaburg.

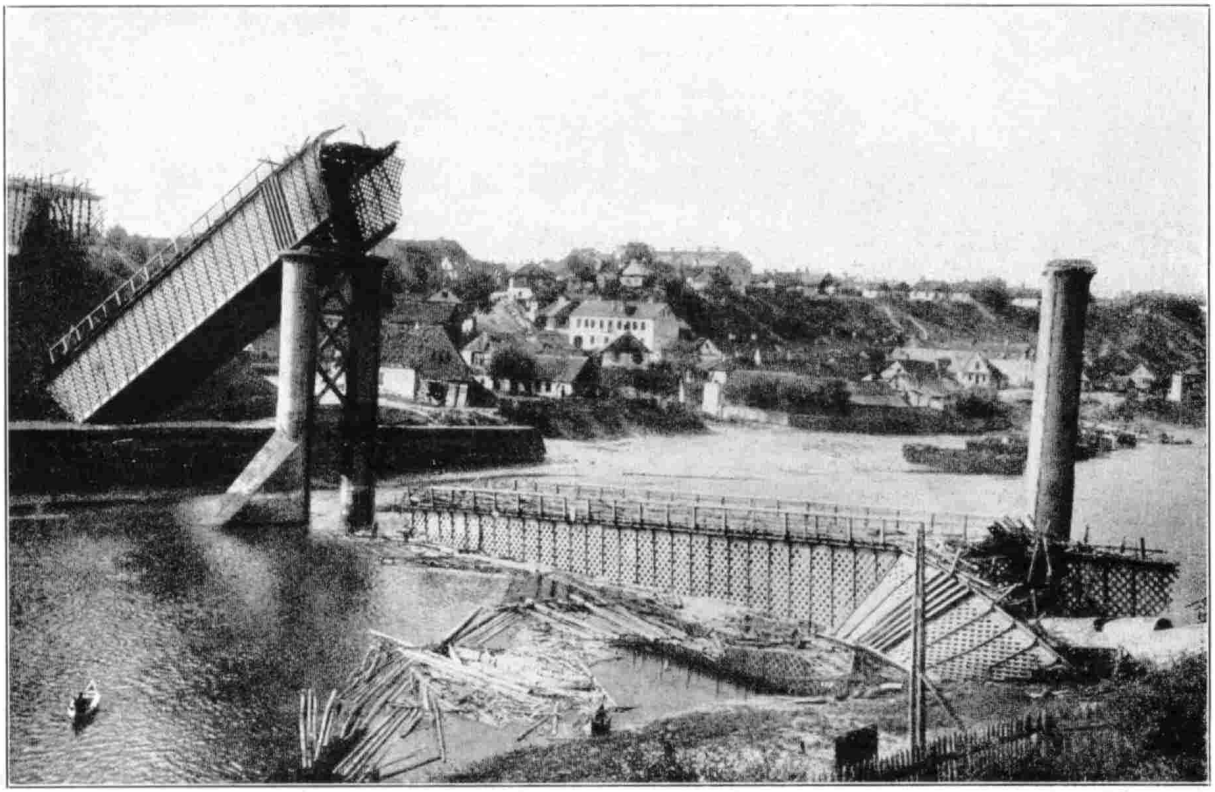
Das durch deutsche Artillerie zerstörte Fort 3 der russischen Festung Kowno, gefallen 18. August 1915.



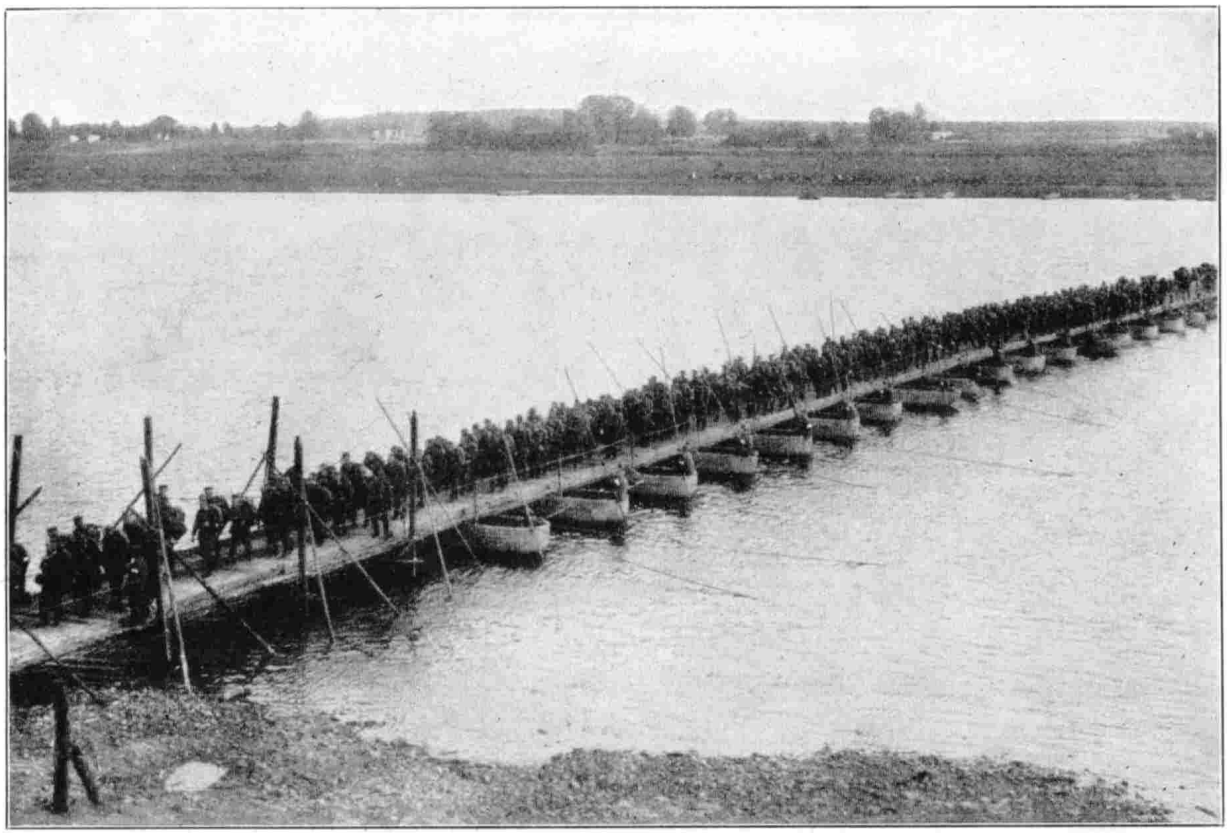
Russisches 24-cm-Langrohr-Festungsgeschütz. Das Geschütz wurde in Kowno erbeutet, sodann nach den Dardanellen transportiert und gegen die Flotte der Entente in Tätigkeit gesetzt.

Freiwillig geräumte, schön ausgebaute russische Stellung bei Grodno.

Erstürmte russische Sandsackstellung bei Grodno.



Die russische Stadt Grodno mit der gesprengten Verkehrsbrücke über den Njemen.

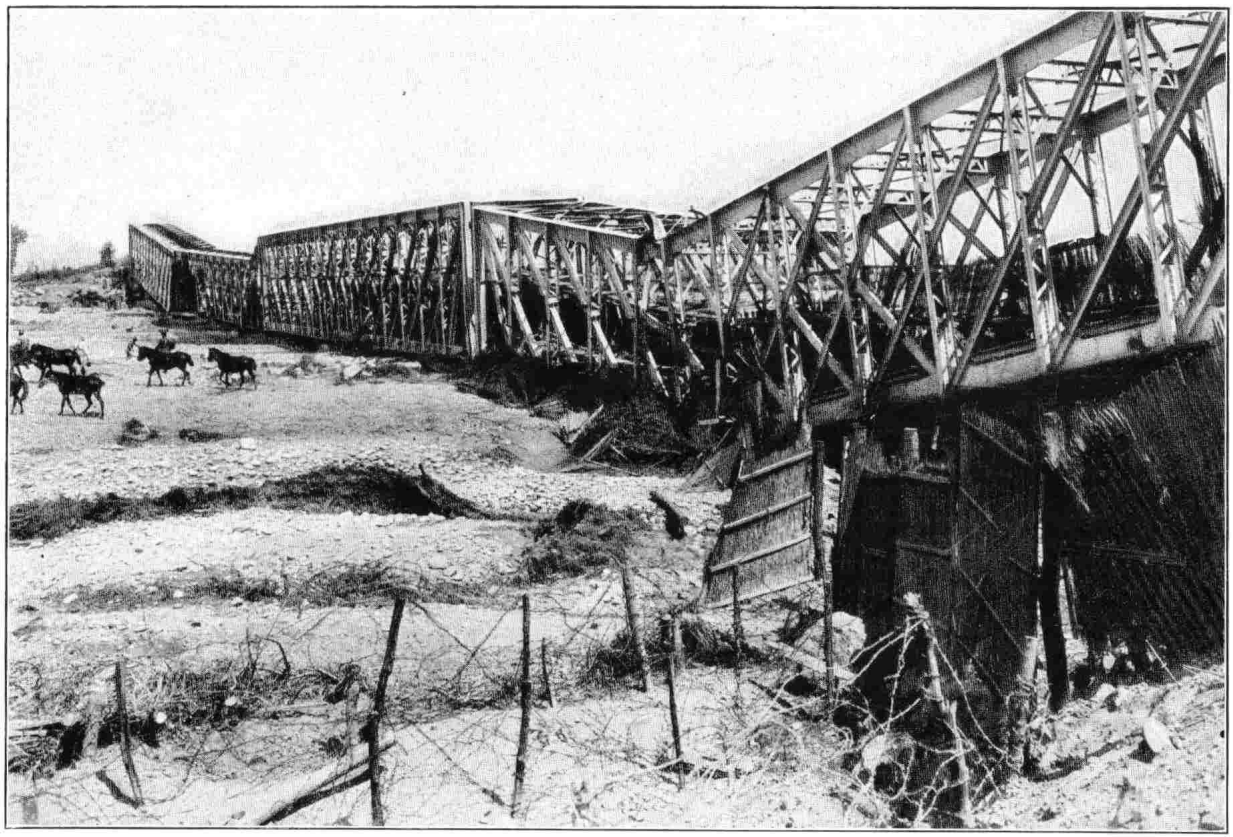


Deutsche Truppen überschreiten in Verfolgung der Russen auf einer Ponton-Notbrücke bei Warschau die Weichsel.

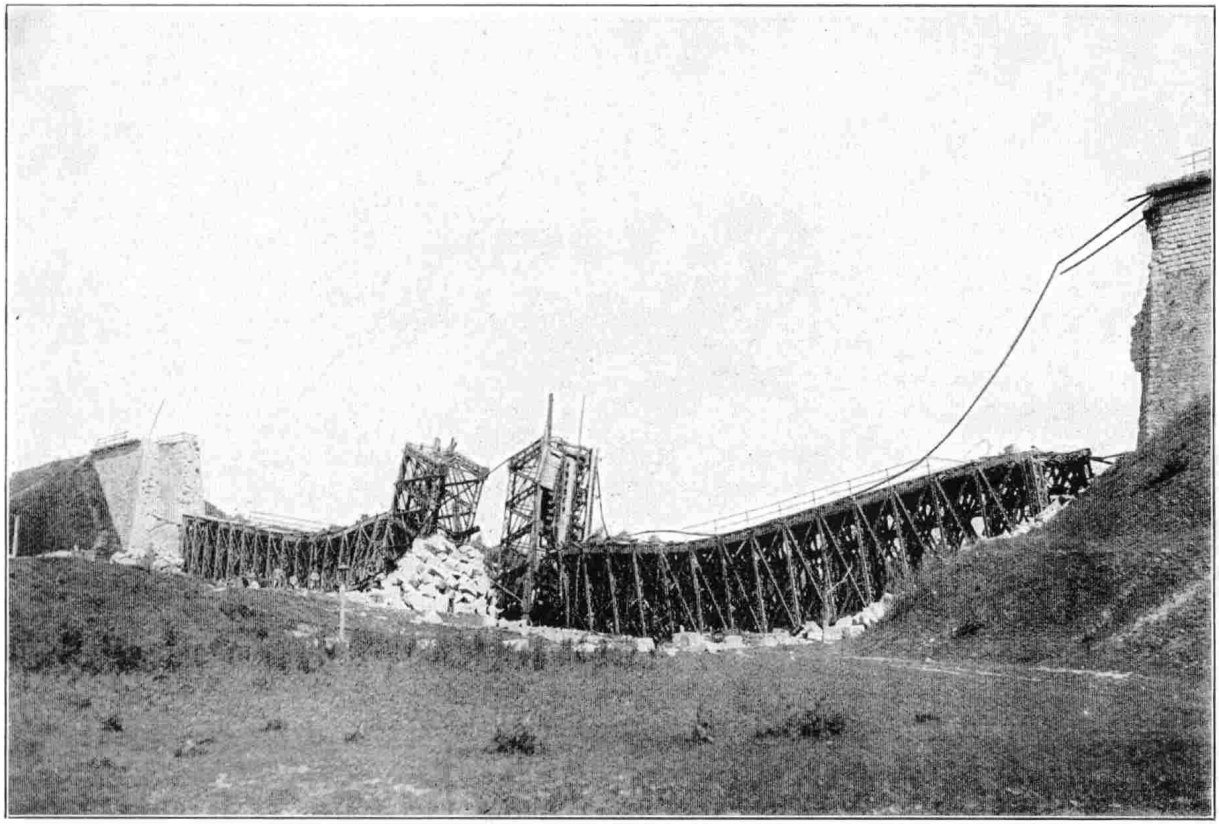
Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern, der Oberbefehlshaber im Osten, bei Besprechung mit seinem Stab an der Front bei Warschau.

Deutsche Infanterie wird zur Verfolgung des Feindes bei Warschau mittels Kraftwagen zur Front gebracht.

Zerstörter Panzerturm eines Forts der Festung Przemysl (Galizien).



Gesprengte russische Eisenbahnbrücke bei Hzebenör. Vormarsch 1915.



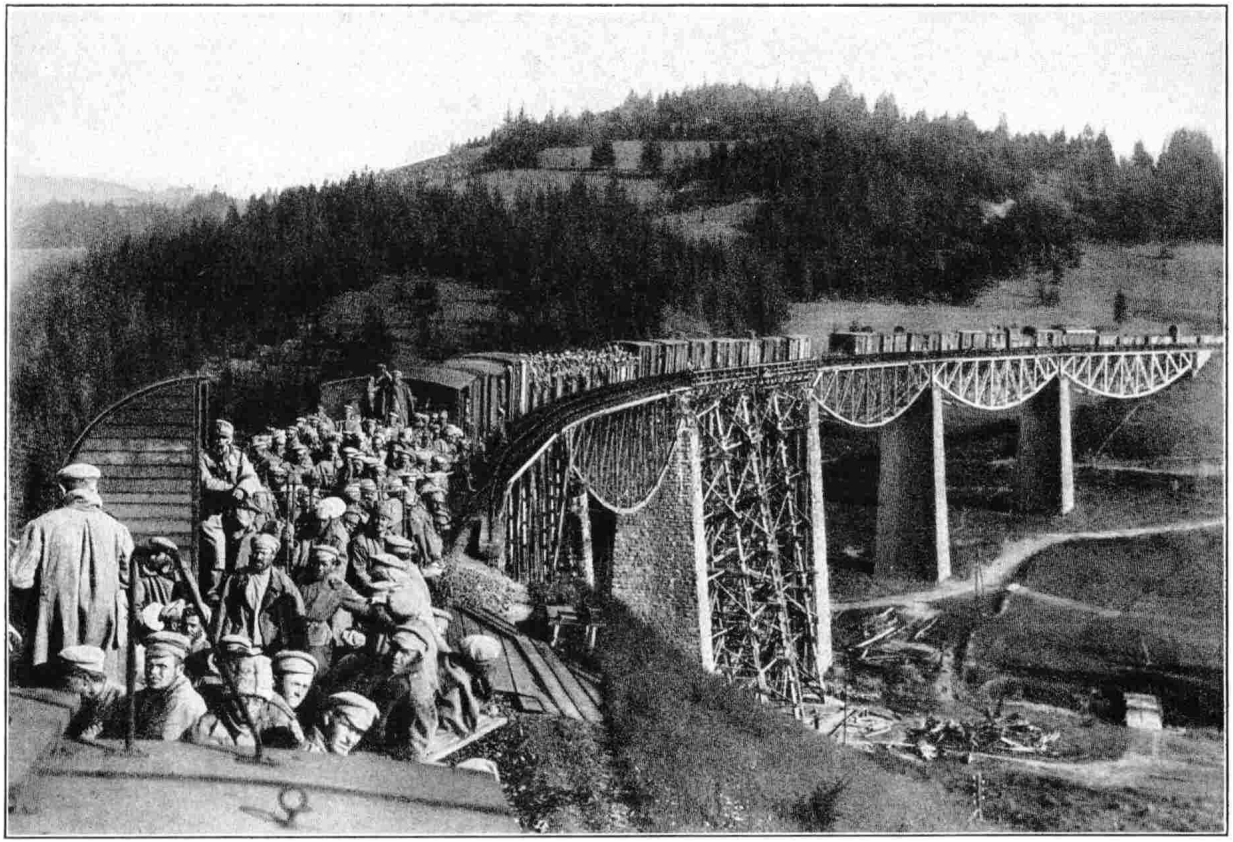
Die von den Russen gesprengte Eisenbahnbrücke bei Pluhów (Ostgalizien) 1915.

Die durch deutsche und österreichische Pioniere wiederhergestellte Eisenbahnbrücke bei Pluhów in Ostgalizien.

Erstürmte russische Stellungen, die in der Ebene mit Sandsäcken errichtet und gut ausgebaut waren.

Oesterreichisch-ungarische Truppen in bester Unterhaltung mit ihren russischen Kriegsgefangenen vor einer Sammelkaserne in Munkacs (Ungarn) 1915.

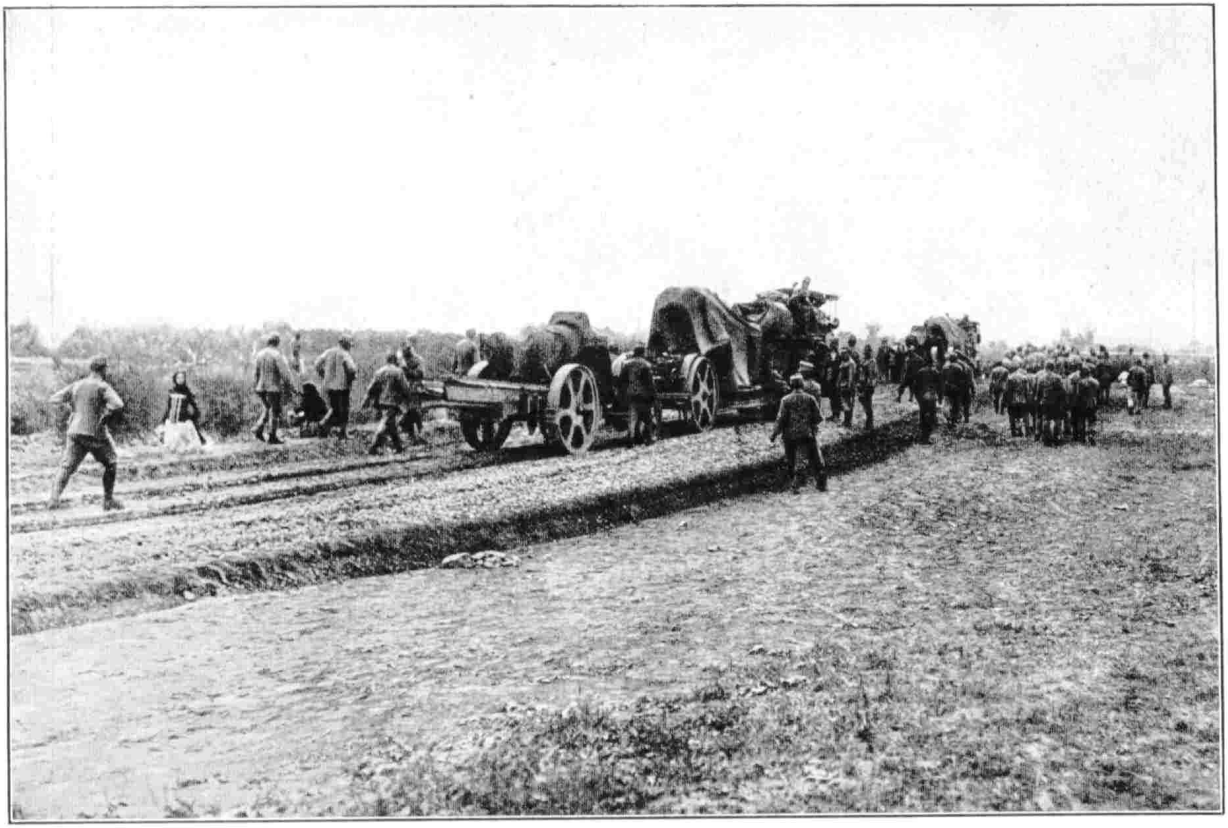
Oesterreichisch-ungarische Schützengräben im Walde am Toronya-Paß in den Karpathen.
Frühjahr 1915.



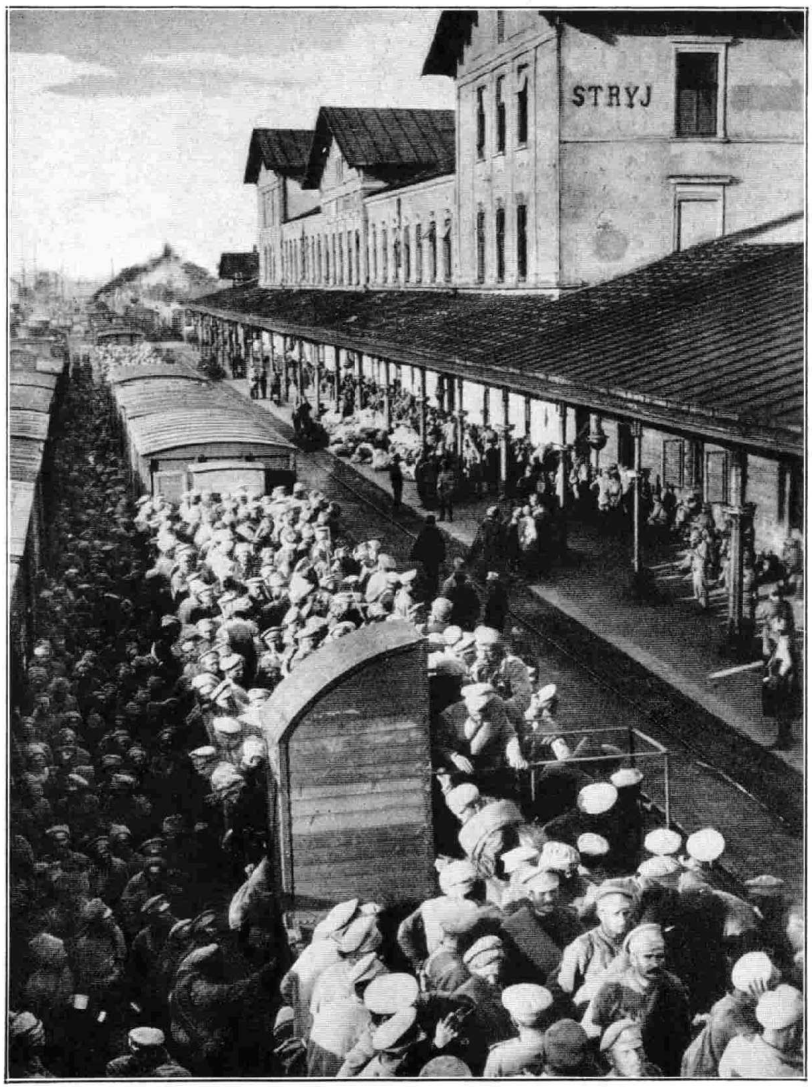
Massentransporte gefangener Russen aus der Karpathenschlacht über eine durch Pioniere wieder instandgesetzte Eisenbahnbrücke.

Oesterreichisch-ungarische Stellungen mit vorliegenden Drahthindernissen in den Waldkarpathen am Uzsoker Paß. Frühjahr 1915.

Interessante, breit angelegte Drahthindernisse vor einer russischen Schützenlinie am Waldessaum bei Stryj in Galizien. Aufnahme Mai 1915.



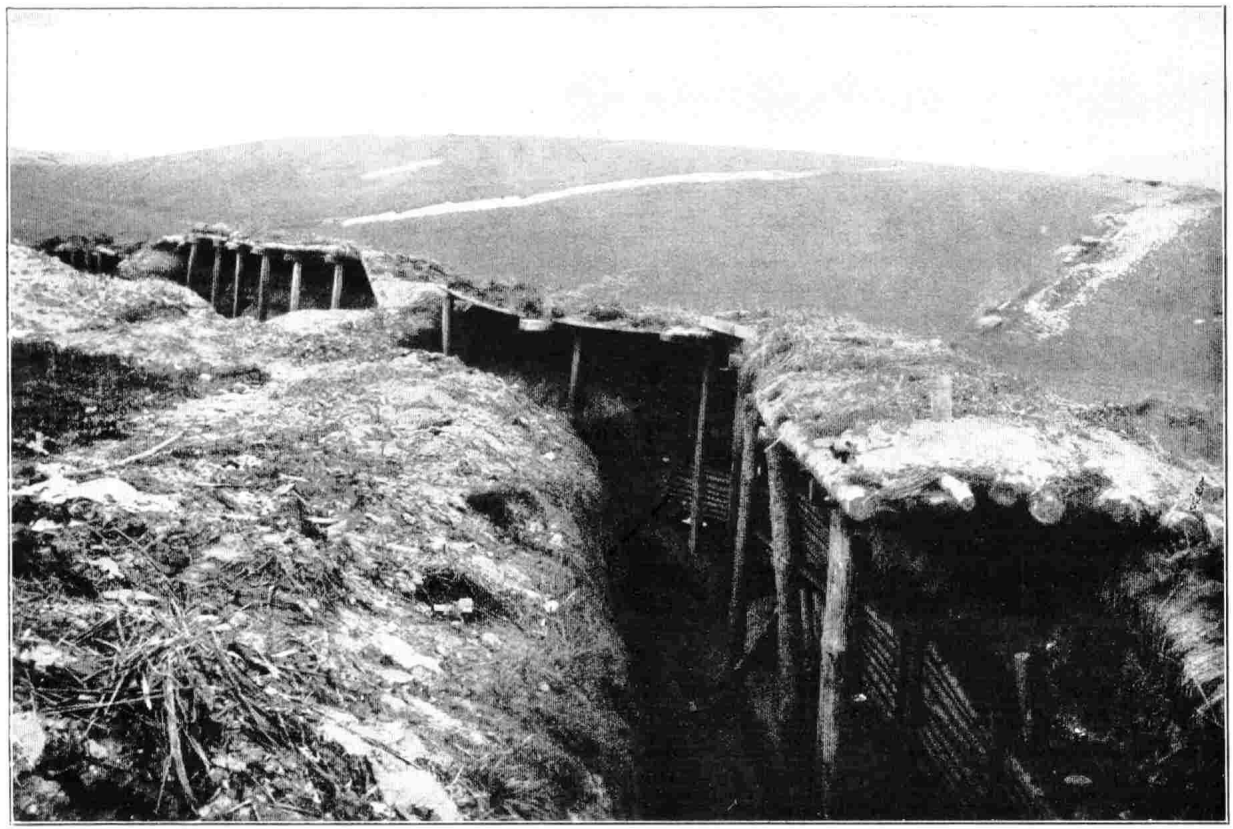
Oesterreichische 30,5-cm-Mörser-Motor-Batterie an der Vormarschstraße zur Etappenbrücke bei Stryj, Galizien.



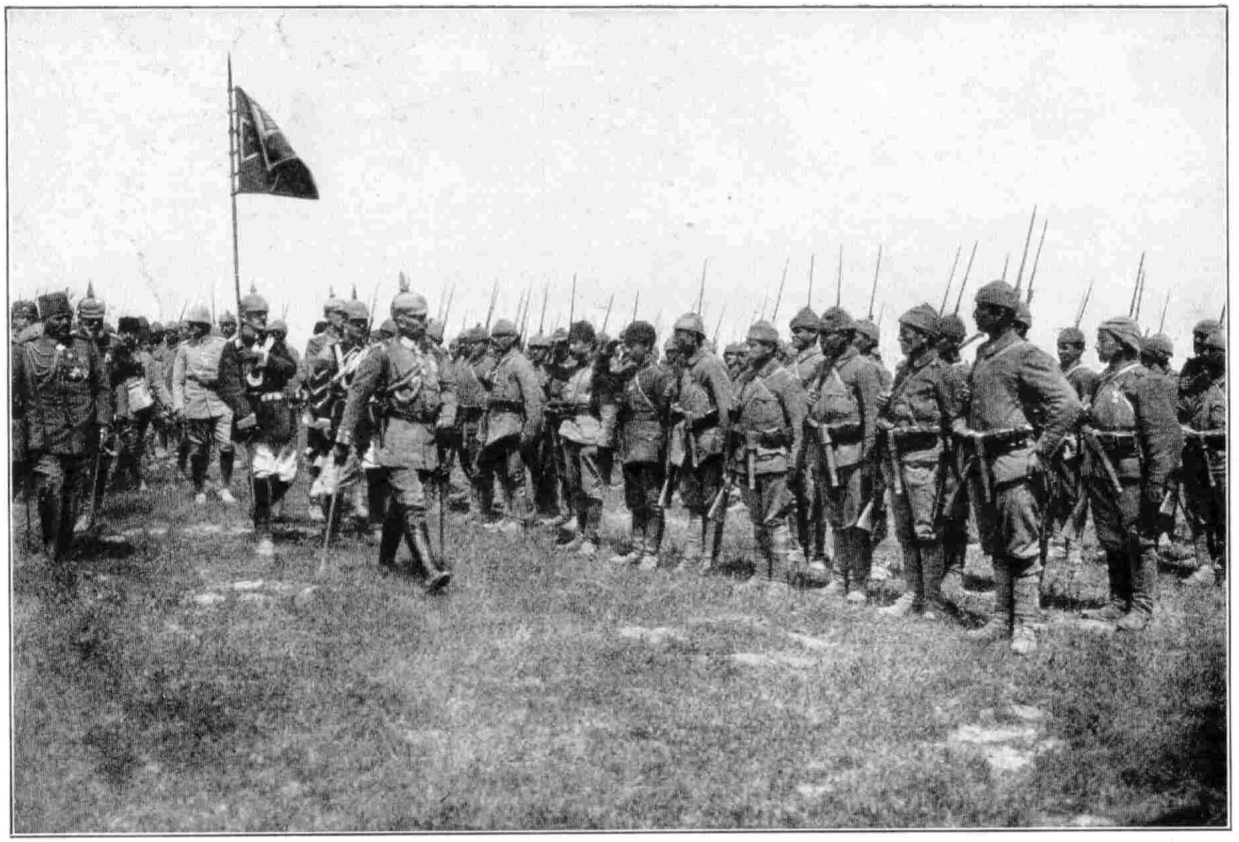
Massenverladung russischer Gefangener aus dem Frontabschnitt bei Lemberg in dem galizischen Städtchen Stryj.

Der Führer der Deutschen Südarmee Generaloberst Graf v. Bothmer nimmt den Rapport einer mit Hunden bespannten österreichischen Sanitätskolonne entgegen. Februar 1916.

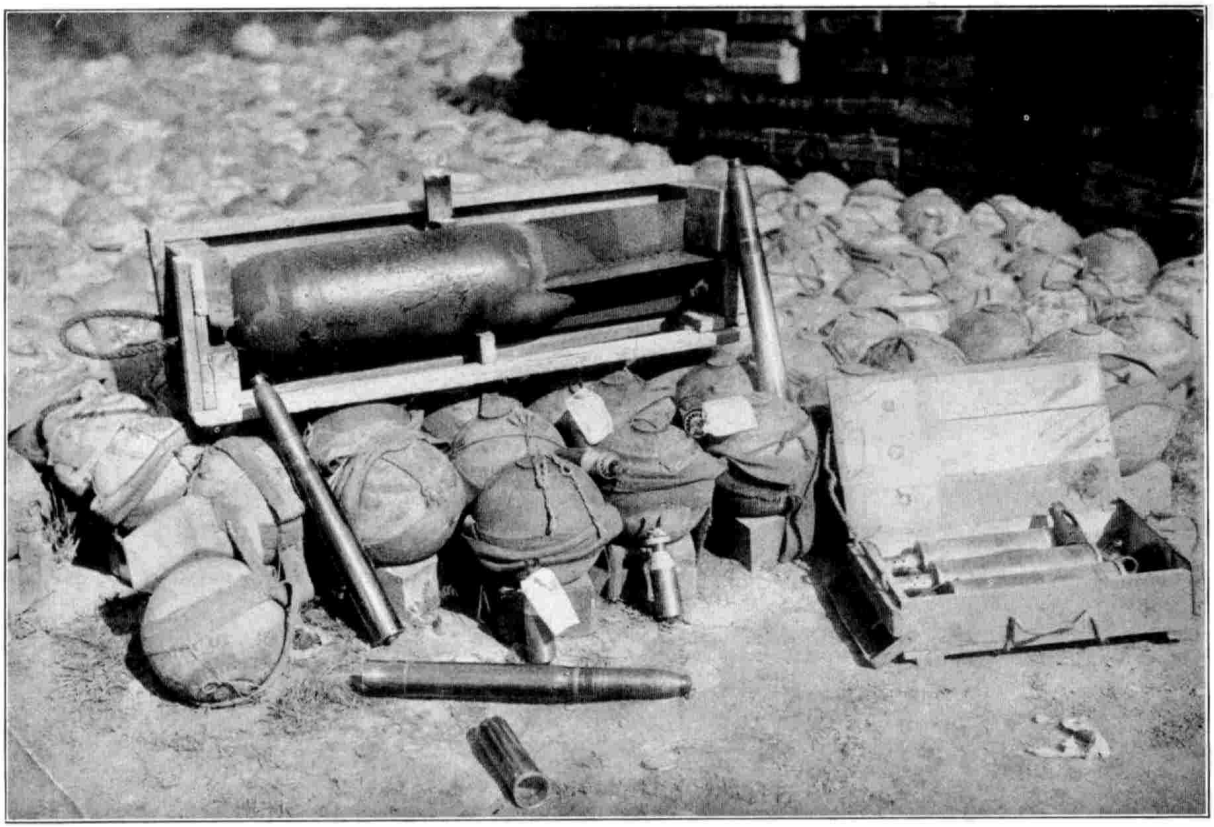
Russenunterstände (sogenannte Maulwurfstellungen) im Walde bei Brzezany in Ostgalizien 1916.



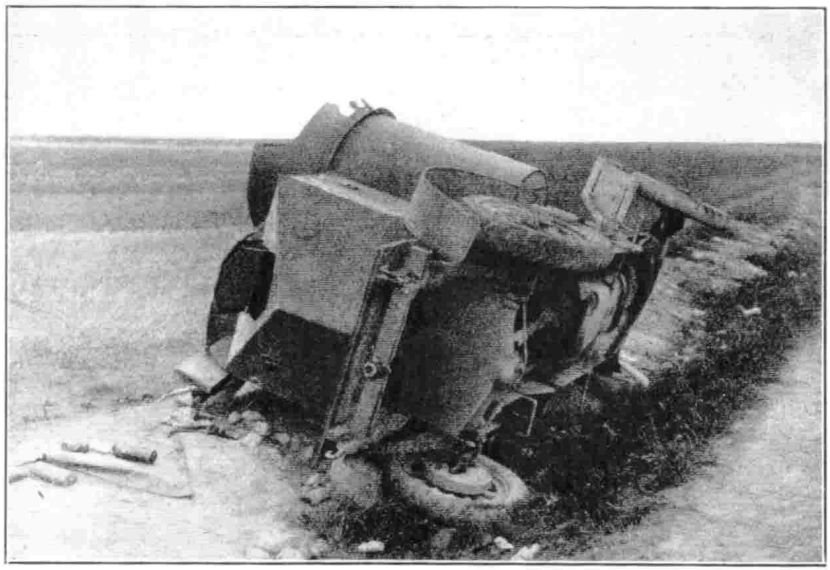
Verlassene Russenstellung auf den Höhen bei Brzezany am Zlota-Lipa in Ostgalizien 1916.



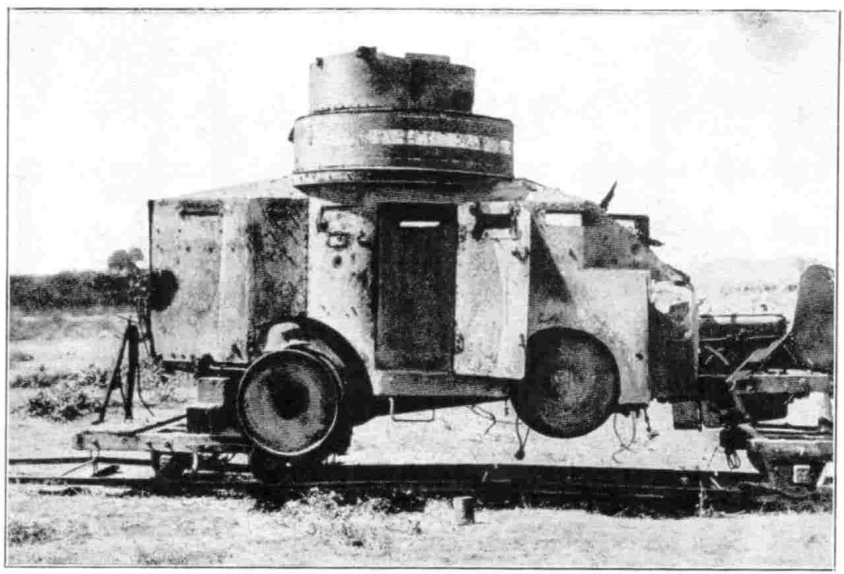
Der Durchbruch in Ostgalizien.
Der Kaiser beim Besuch einer türkischen Division vor dem Einsatz der Truppen.



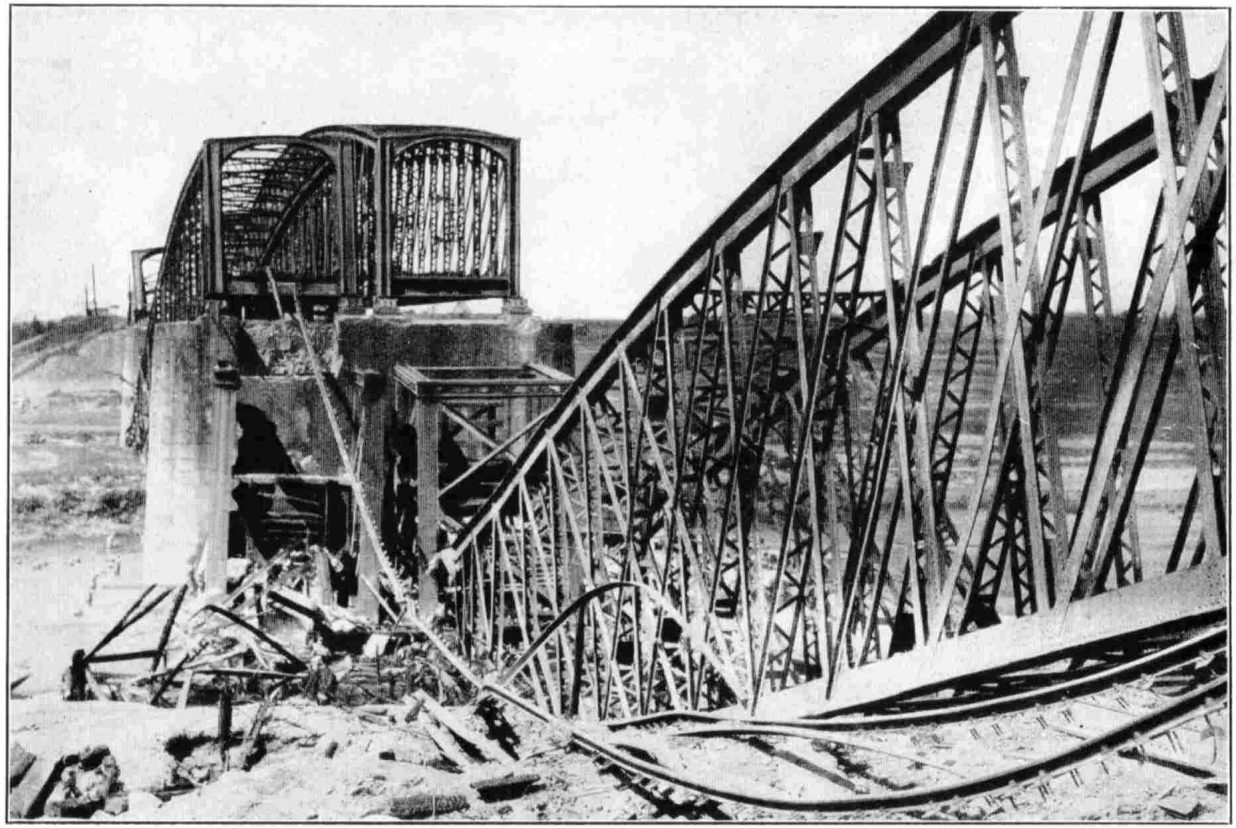
Erbeutete See-Minen und andere Munition (englischen Fabrikats) in Kozowa, Ostgalizien.



Zerstörter russischer Panzer-Kraftwagen.

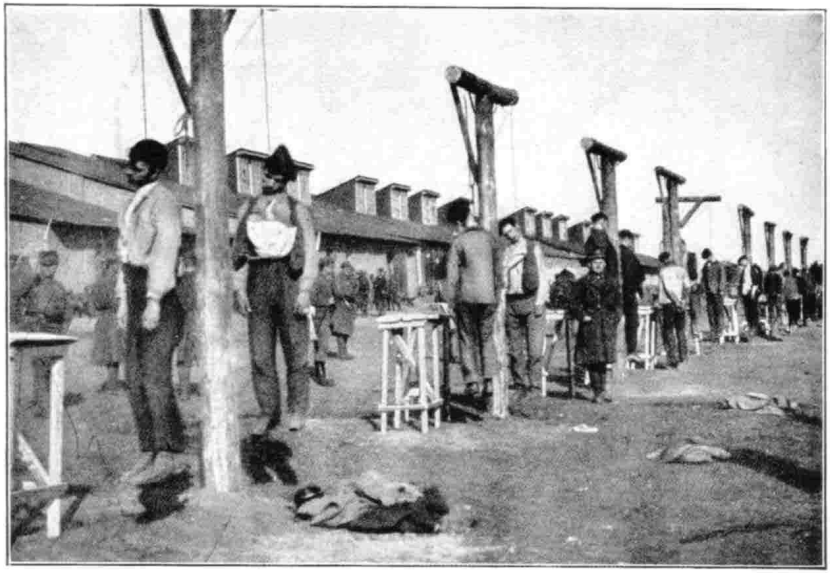


Ein Panzerwagen wird auf der Feldbahn zur Instandsetzung rückbefördert.



Gesprengte russische Haupt-Verkehrsbrücke über den Dnjester.

Volltreffer in ein Bauernhaus mit den getöteten Inwohnern. Vormarsch, Sommer 1917.



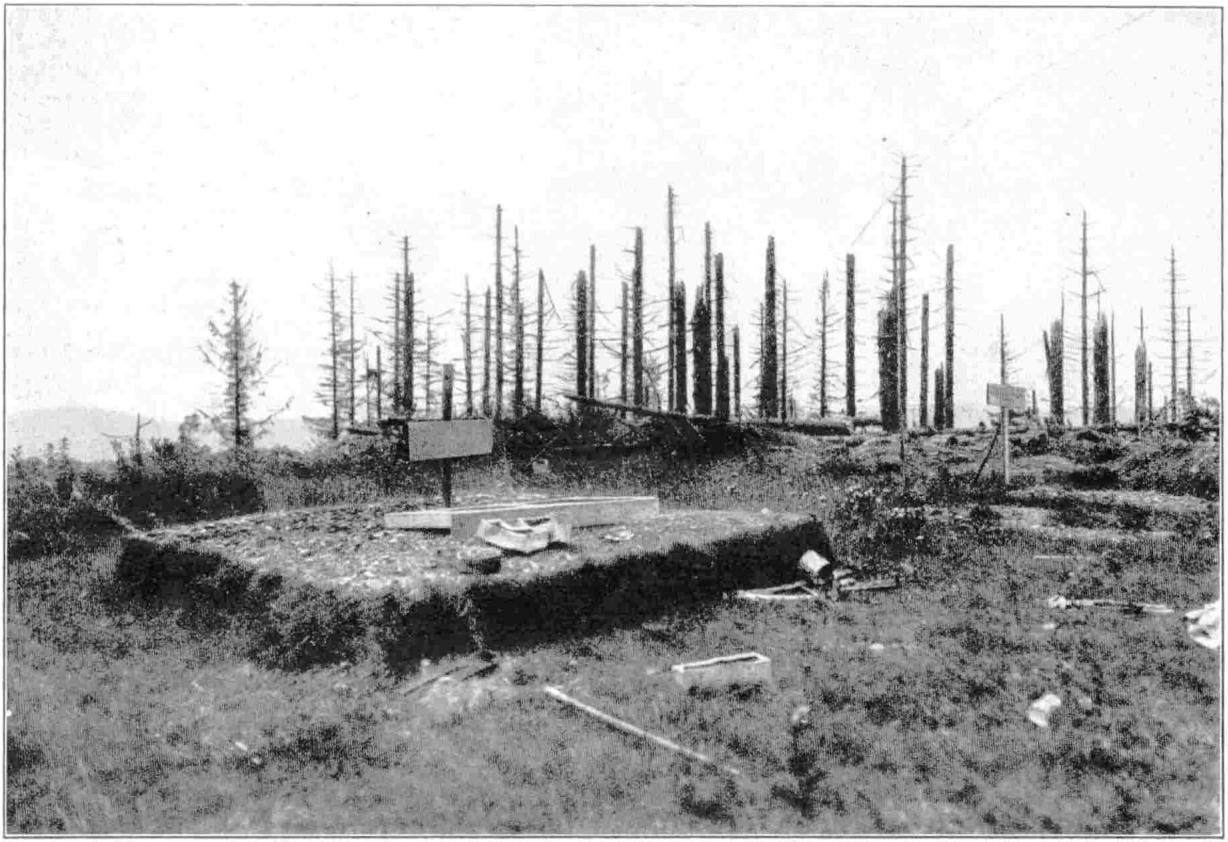
Verräter am Vaterland und an der Armee wurden auf die landesübliche Weise gehängt. Diese Spione waren die gefährlichsten Unterminierer des Heeres und verrieten häufig den Aufmarsch und die Stellung der Truppenteile. Diesem Verrat fielen oft hunderte treuer Kameraden zum Opfer. An den in flagranti Ertappten war die Todesstrafe auf Grund der Kriegsgesetze zu vollstrecken. (Oesterr. Kriegsjustiz.)

Schwer im Zug wird zwölfspännig eine verdeckte Ballon-Winde (Sedan-Winde) in Stellung gebracht.

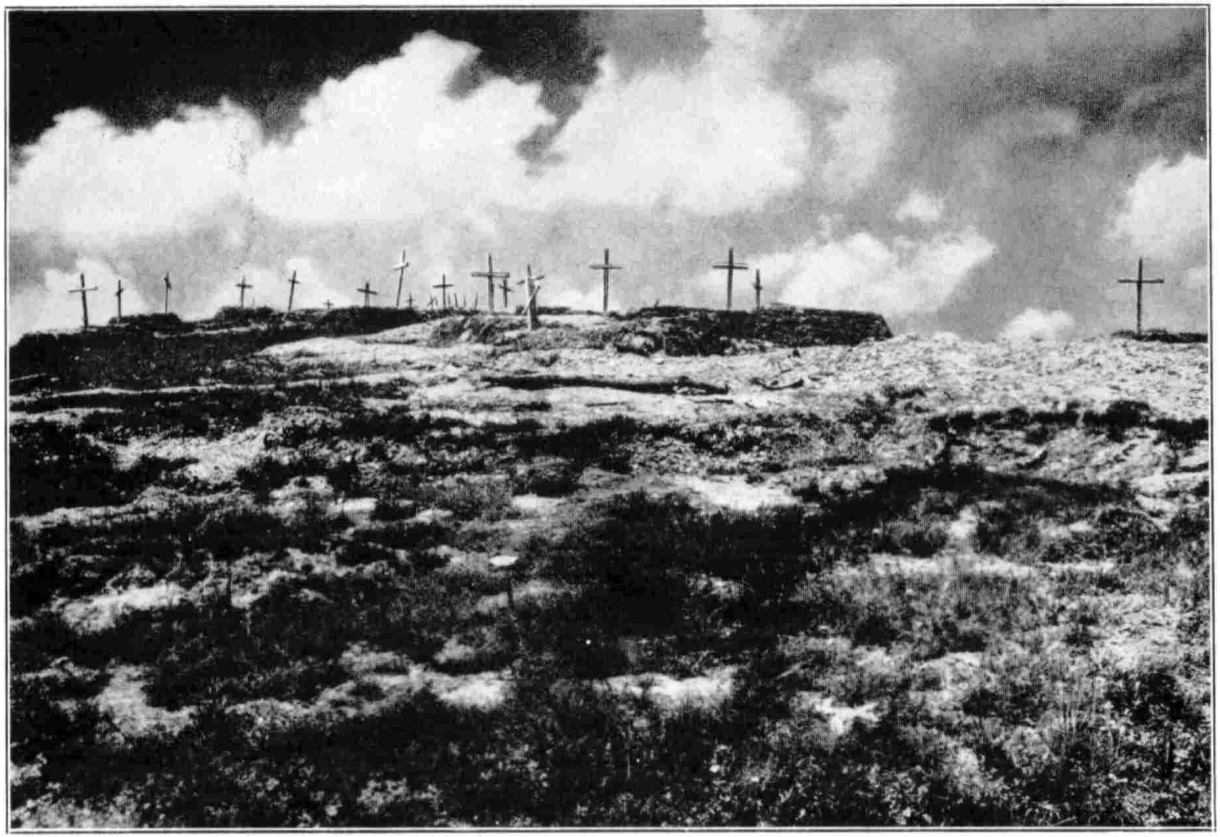
An der Zlota-Gora-Höhe in Ostgalizien gefangene Russen werden auf einem Verbandplatz untersucht und geimpft.

Genommene russische Waldstellung bei Kiseline nordwestlich Luzk (Wolynien).

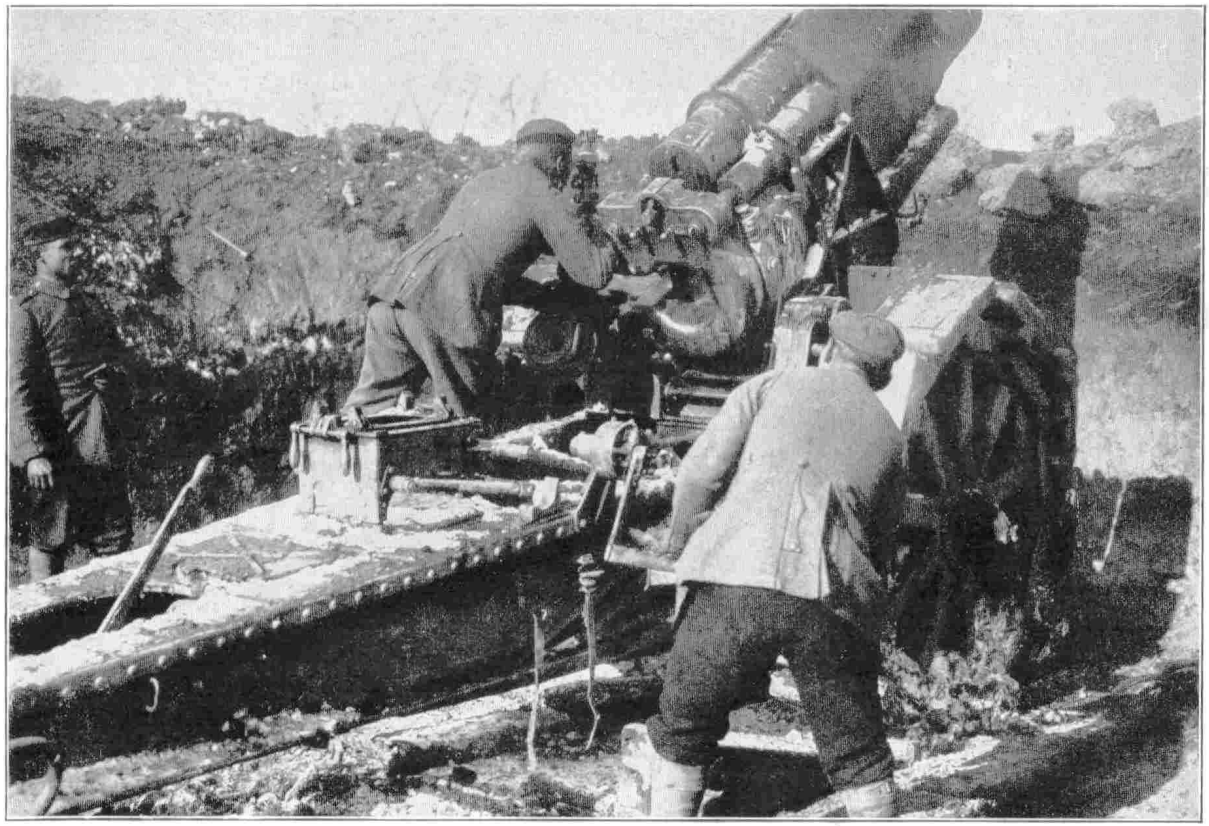
Genommene russische Waldstellung — der Totenwald — bei Kiseline.
Das Bild zeigt den Erfolg vorausgegangener siebzehnmaliger nutzloser russischer Massenstürme gegen deutsch-österreichische Stellungen.



Massengrab vor dem zerschossenen Walde auf den Höhen des Zwinin, einem Bergrücken in den Karpathen.

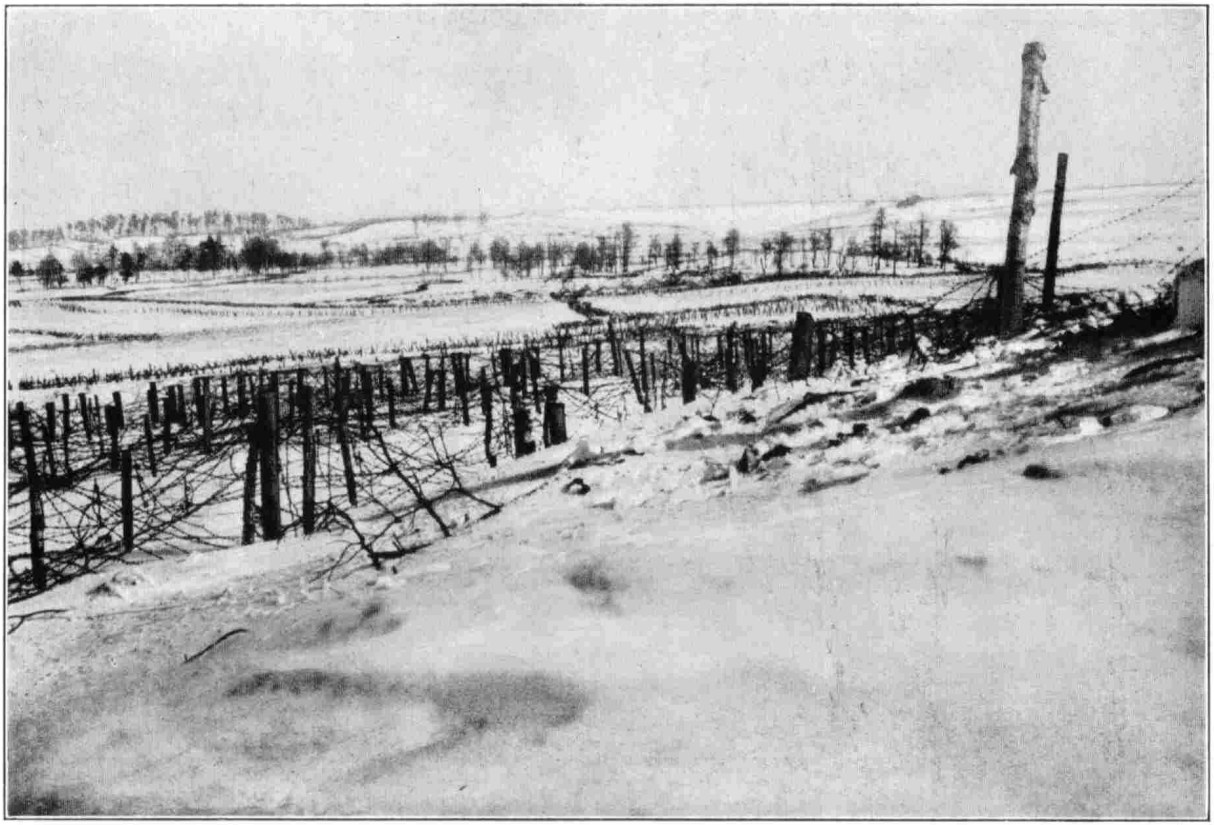


Die tapferen Streiter für die nachfolgenden Geschlechter — Deutsche, Oesterreicher, Ungarn und Russen — ruhen vereint in Massengräbern auf der Höhe des Zwinin, um welchen so heiß gekämpft wurde.



Deutscher 21-cm-Mörser in Feuerstellung am Sereth.

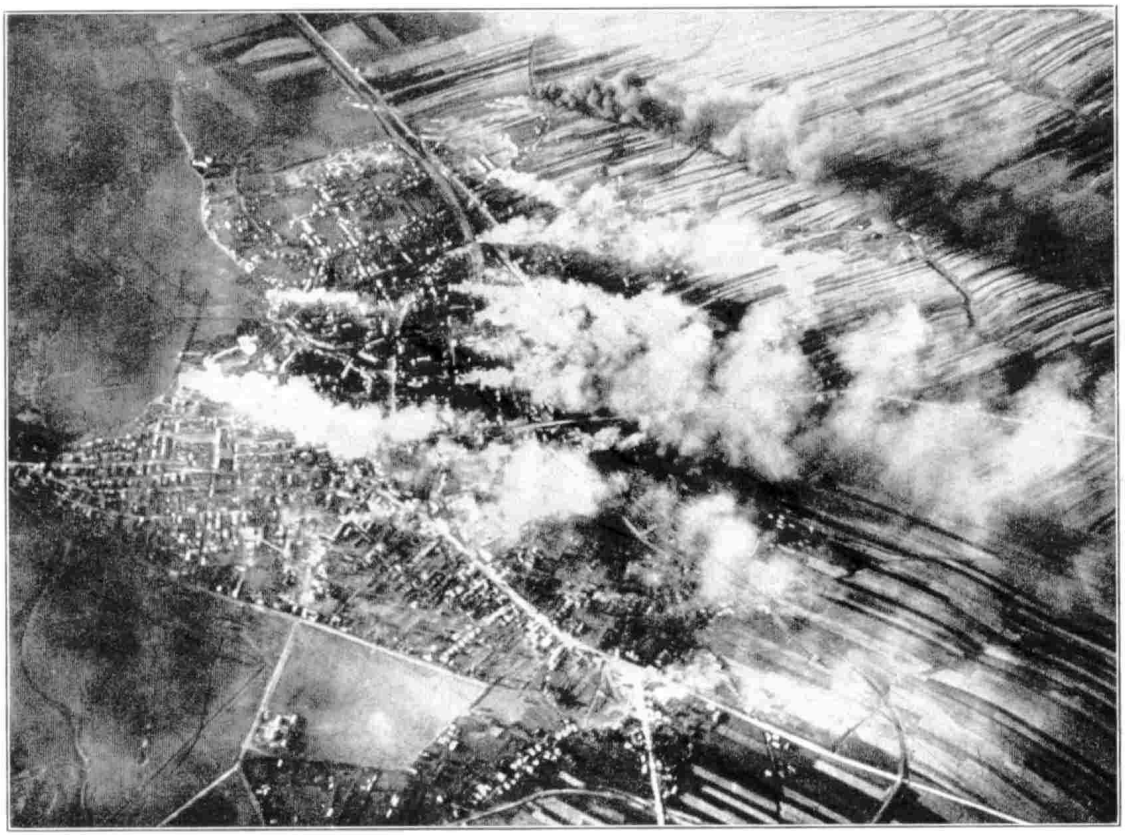
Interessante Artilleriewirkung der österreichischen 30,5-cm-Mörser im sumpfigen Waldgelände bei Holobatór.



Russische und deutsche Stellungen am Sereth, mit gegenseitig vorgelegtem starken Drahtschutz.

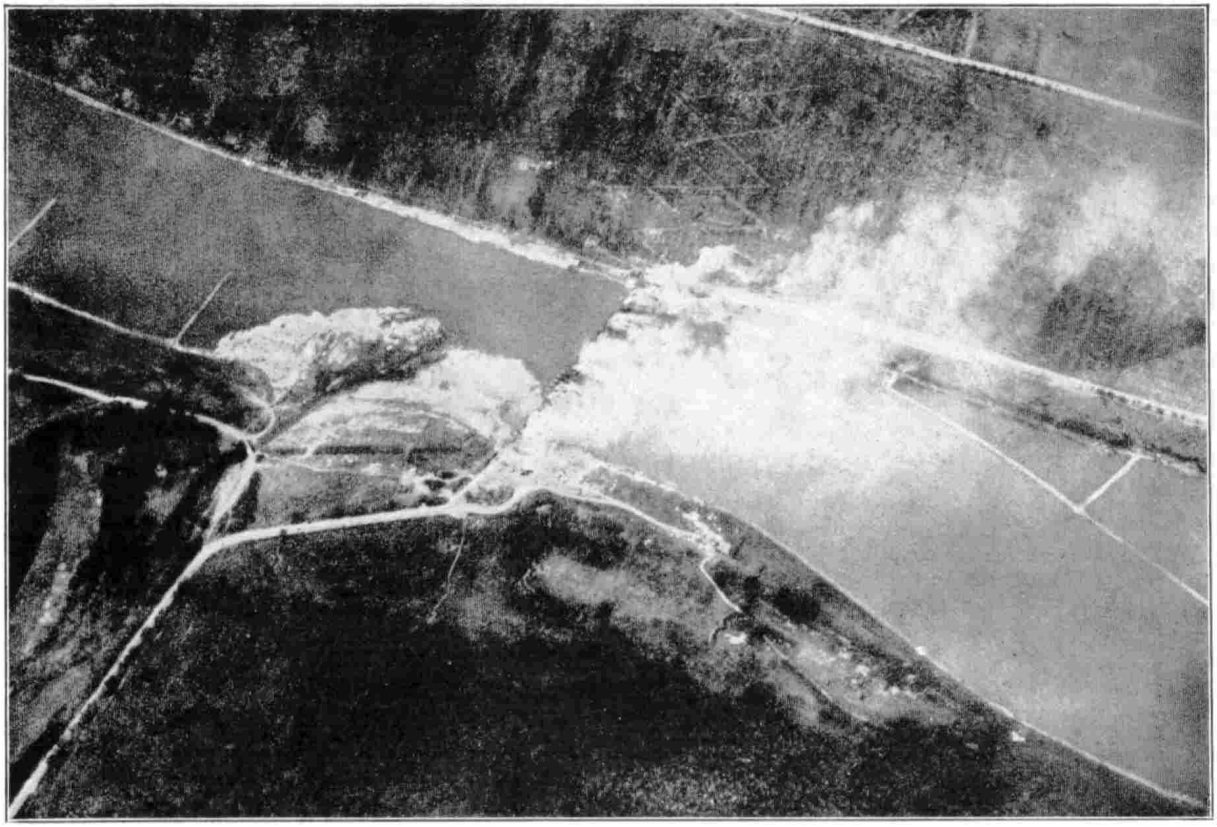
Während an anderen Frontabschnitten große Operationen vor sich gingen, gab es Stellungen, die zeitweise ruhiger waren und nur durch Artillerie gestört wurden. Das Bild zeigt eine solche Stellung am Sereth.

In Brand geratenes niedergehendes deutsches Flugzeug, im Augenblick des Aufschlages hinter den deutschen Stellungen.

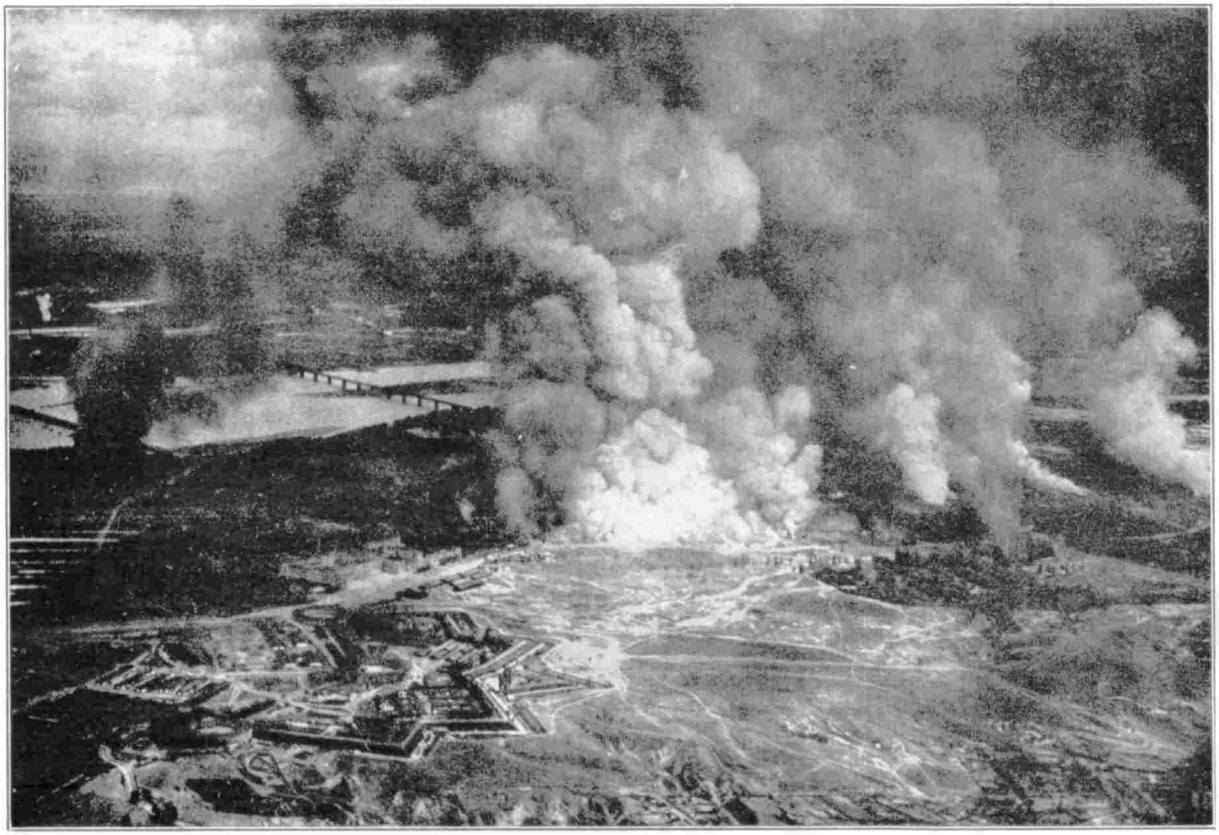


Die von deutscher und österreichischer Artillerie in Brand geschossene, von den Russen besetzte ostgalizische Stadt Tarnopol am Sereth. Flugzeugaufnahme.

Brennende Dörfer am Sereth in Ostgalizien westlich Tarnopol. Flugzeugaufnahme.

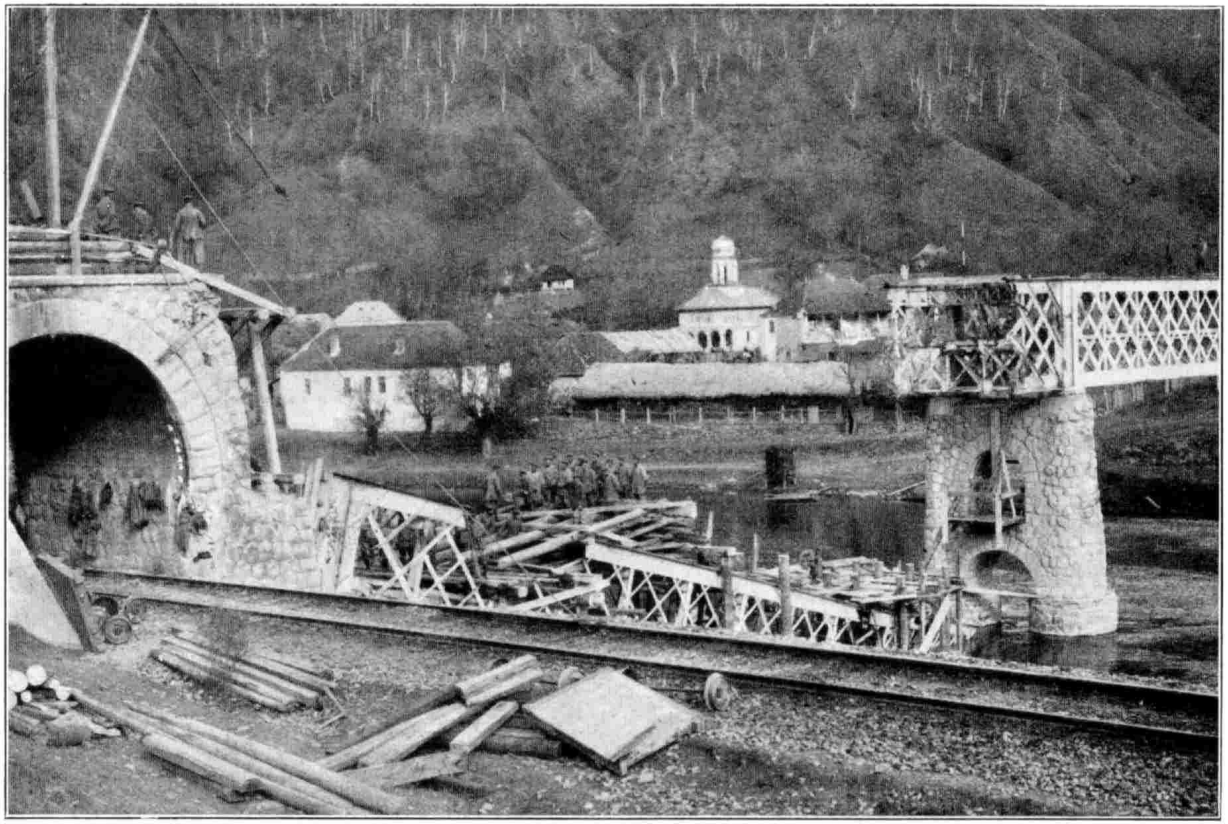


Von den Russen bei ihrem Rückzuge in Brand gesteckte Brücke über den Dnjepr und ein brennendes Lager am Ufer.

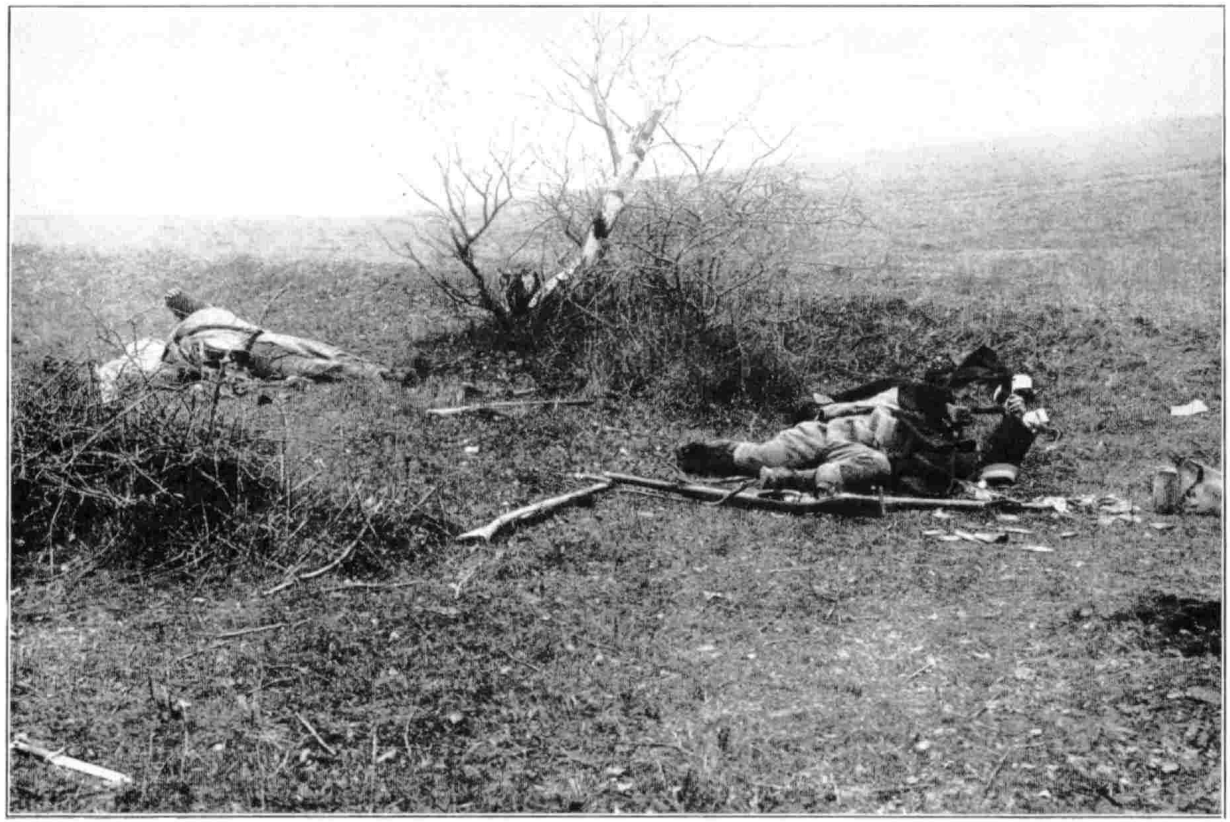


Brennende Munitionsdepots vor der Festung Kiew am Dnjepr. Aufnahme Juni 1918.

Der „Rote Turm“ am Roten-Turm-Paß, von welchem aus der Hauptschlag gegen Rumänien geführt wurde.



Die von den Rumänen gesprengte Haupt-Verkehrsbrücke über den Alt am Roten-Turm-Paß bei Câineni. Württembergische Pioniere bei der Wiederherstellung der Brücke.

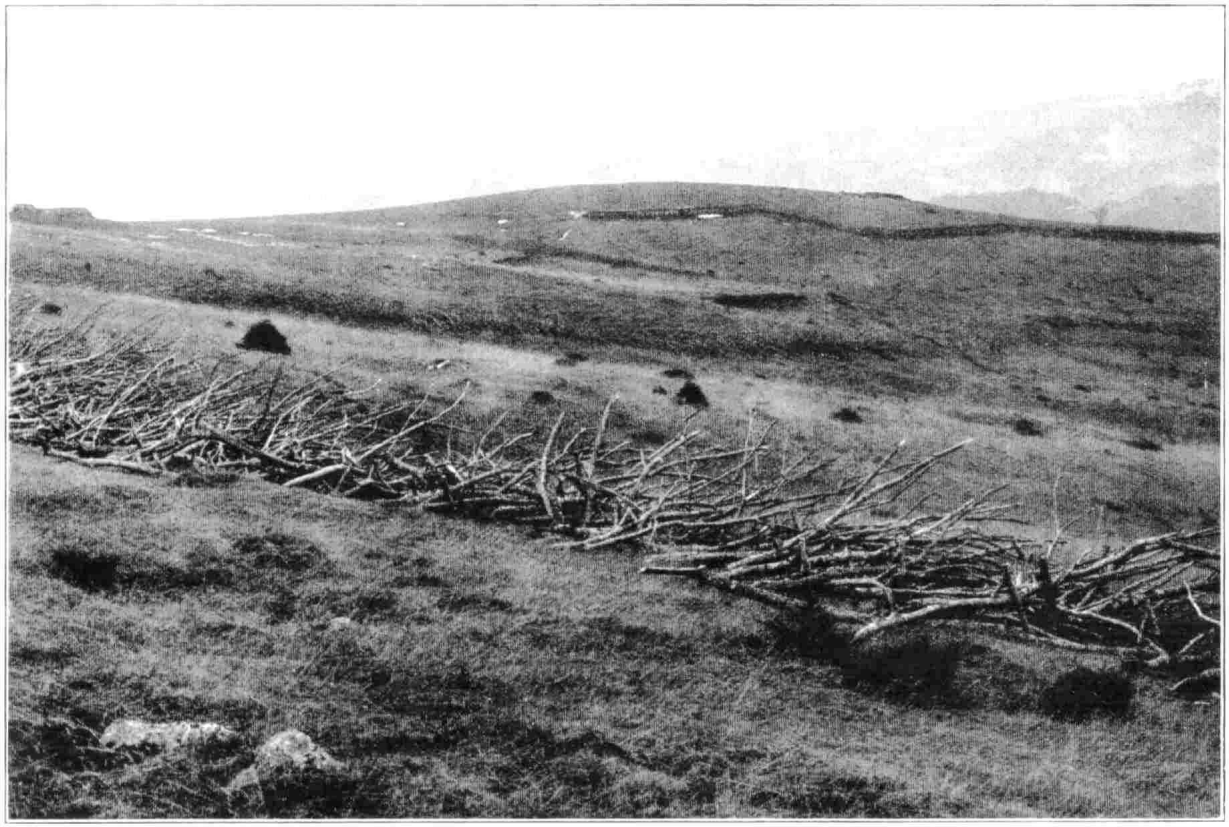


Gefallene Rumänen in einer Stellung bei Câineni.

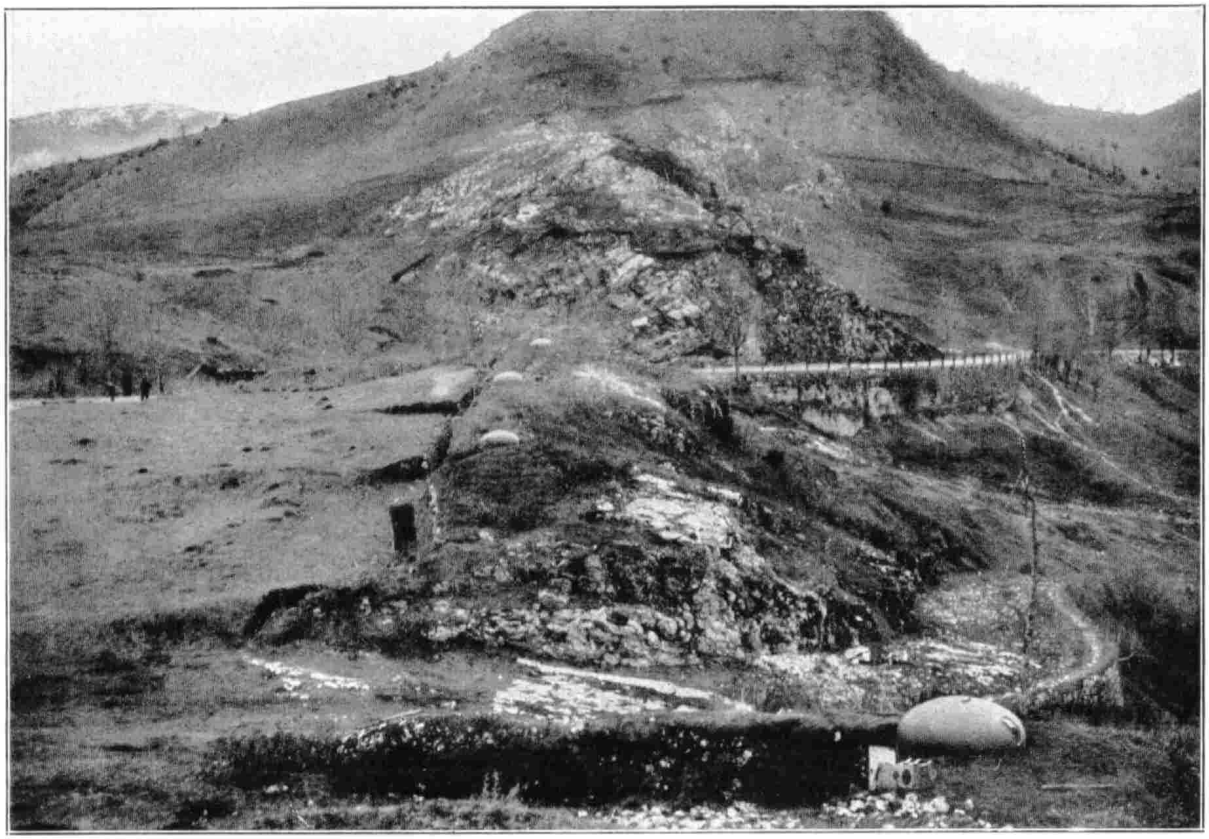
Oesterreichischer 30,5-cm-Mörser feuert am Roten-Turm-Paß gegen die rumänischen Stellungen in Richtung Pitesti.

Oesterreichische 30,5-cm-Mörser-Batterie in Stellung am Roten-Turm-Paß.
An der Straße eben eingebrachte rumänische Gefangene.

Oesterreichische Artilleriestellung am Törzburger Paß. Rumänien, November 1916.



Interessantes Hindernis aus Buchen-Aesten als Ersatz für den sonst so bewährten Drahtverhau, vor den rumänischen Stellungen am Törzburger Paß.



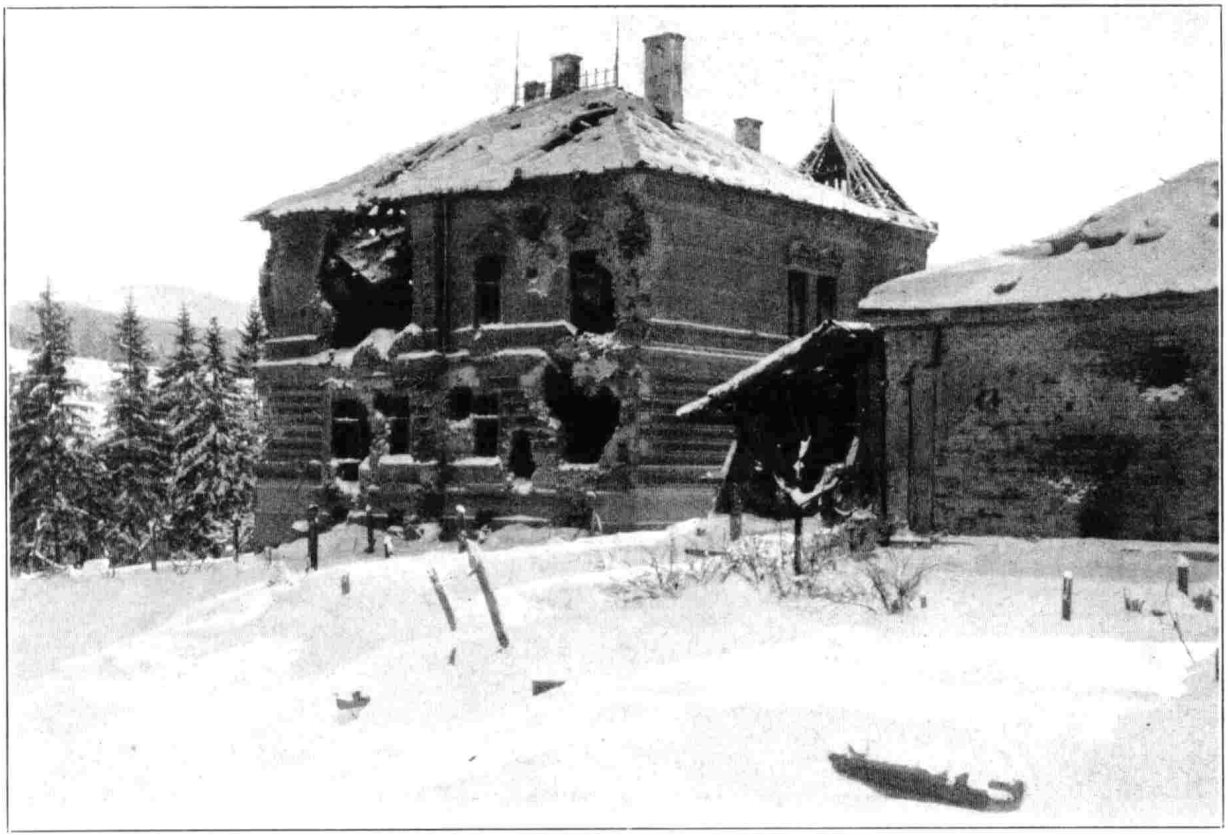
Törzburger Paßstraße mit gut eingebauten rumänischen Panzerstellungen, die für die deutschen Truppen große Verluste bedeuteten.

Ein am Törzburger Paß eingebauter rumänischer Panzerturm mit Maschinengewehr im Innern, in Nahsicht.

Ein wildes Durcheinander von Bekleidungsstücken zeigt die wilde Flucht der Rumänen aus ihren gut gebauten Stellungen am Törzburger Paß.

Erstürmter rumänischer Graben auf dem Schlachtfeld bei Predeal mit den Gefallenen.

Ein Rumäne, der sich eine eigene Stellung in die Erde eingebaut hatte, mit klaffender Granatsplitterwunde am Hinterkopf.

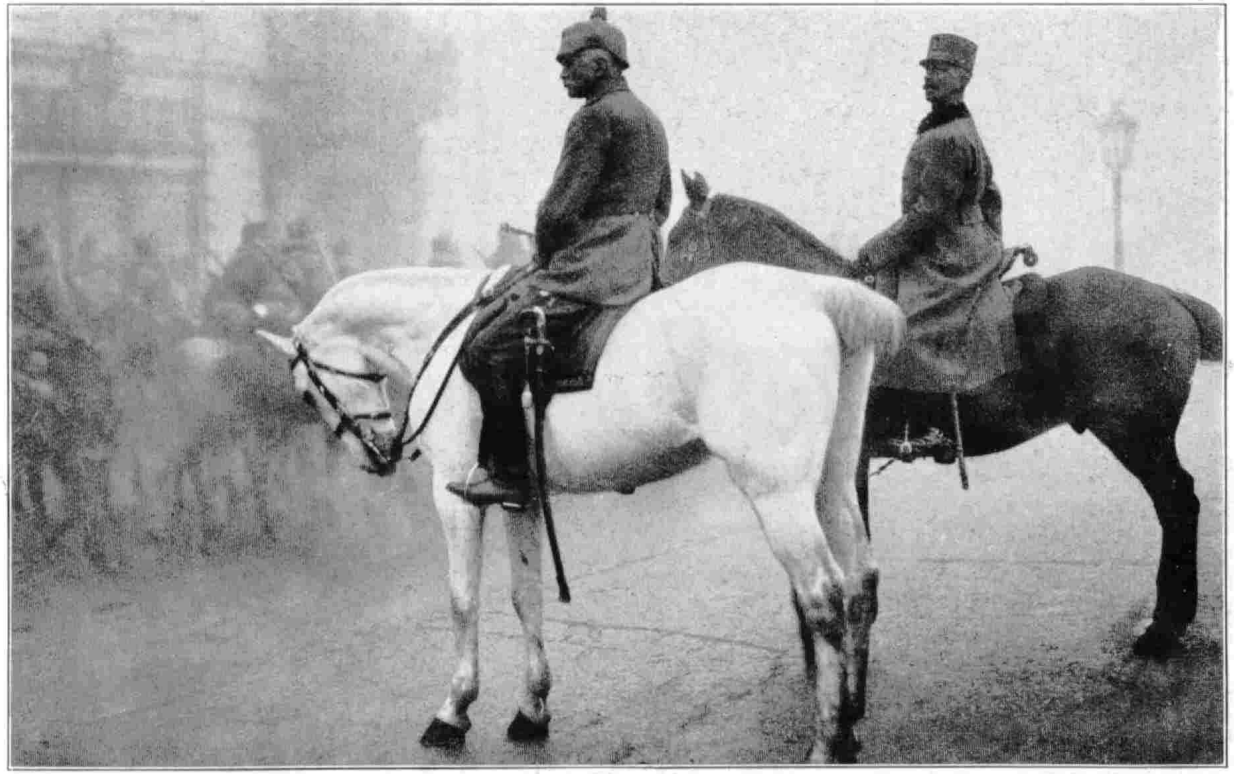


Die Einschläge zeigen die gut gezielten Schüsse der deutschen Artillerie in die Sommervilla des rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu, in Predeal. (Südkarpathen.)

Kampfgelände nach der Schlacht bei Targoviste nordwestlich Bukarest.

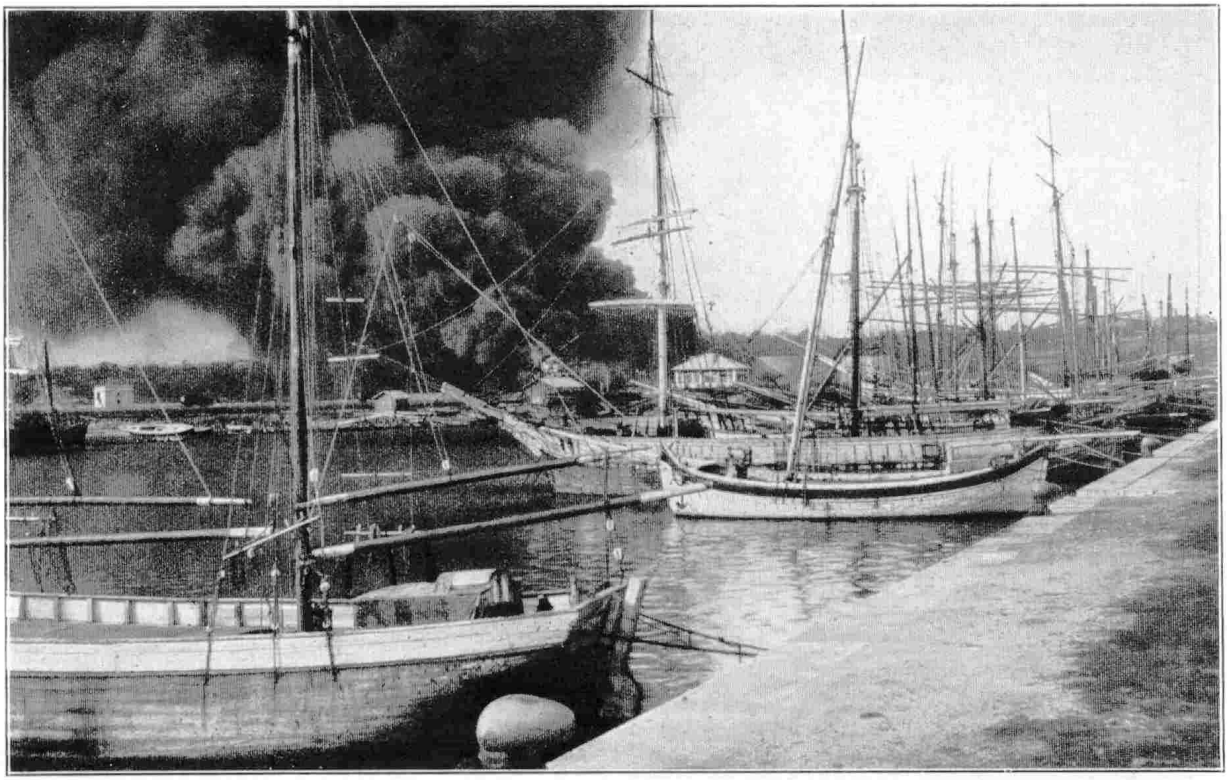
„Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod?“ . . . . . .

Nach erbittertem Kampfe vor einem Bauernhause in dem Dorfe Titu, nordwestlich von Bukarest, kurz vor der Einnahme der rumänischen Hauptstadt. 5. Dezember 1916.



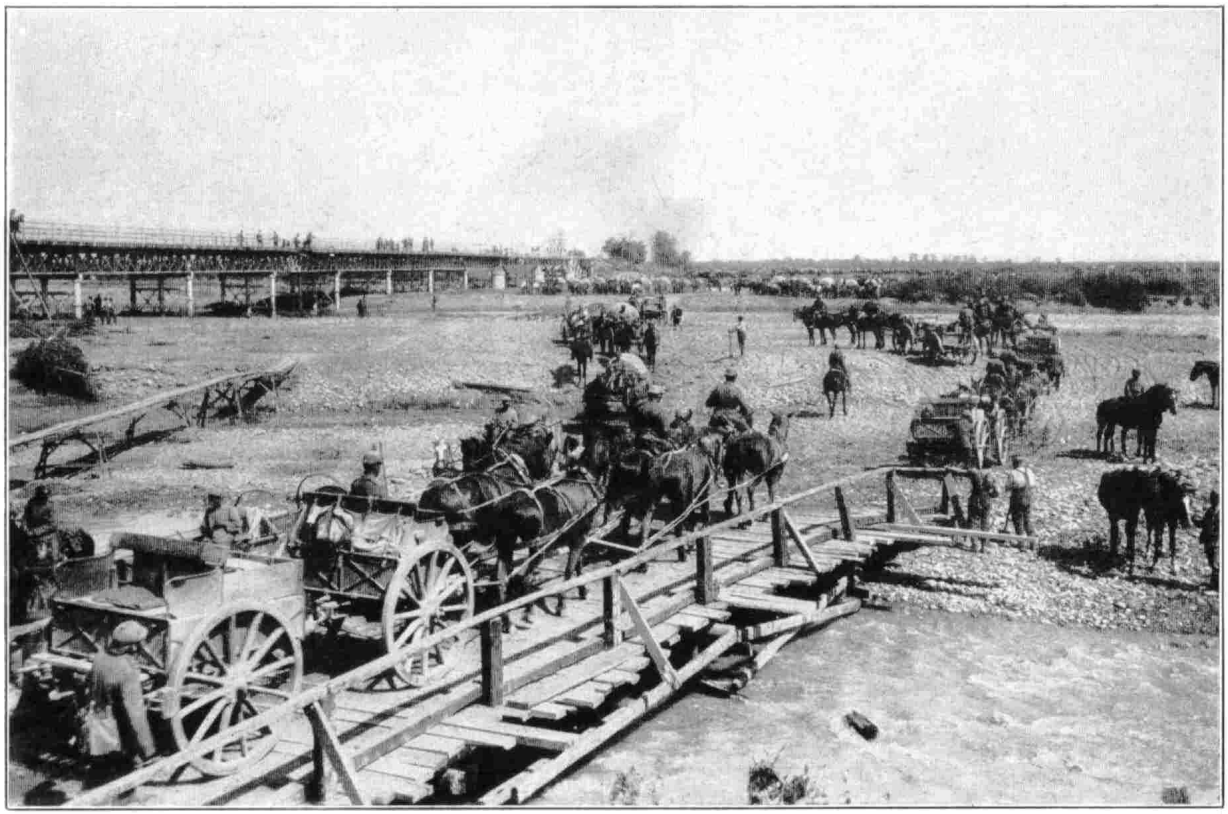
Vorbeimarsch der einziehenden verbündeten Truppen vor Generalfeldmarschall von Mackensen in Bukarest nach der Einnahme der Hauptstadt. Bukarest wurde am 6. Dezember 1916 genommen.

Abtransport gefangener Rumänen bei Bukarest nach der Einnahme der Stadt. An der Straße auf der Flucht zurückgelassenes Fahrzeug mit Sanitätsmaterial. Anfang Dezember 1916.



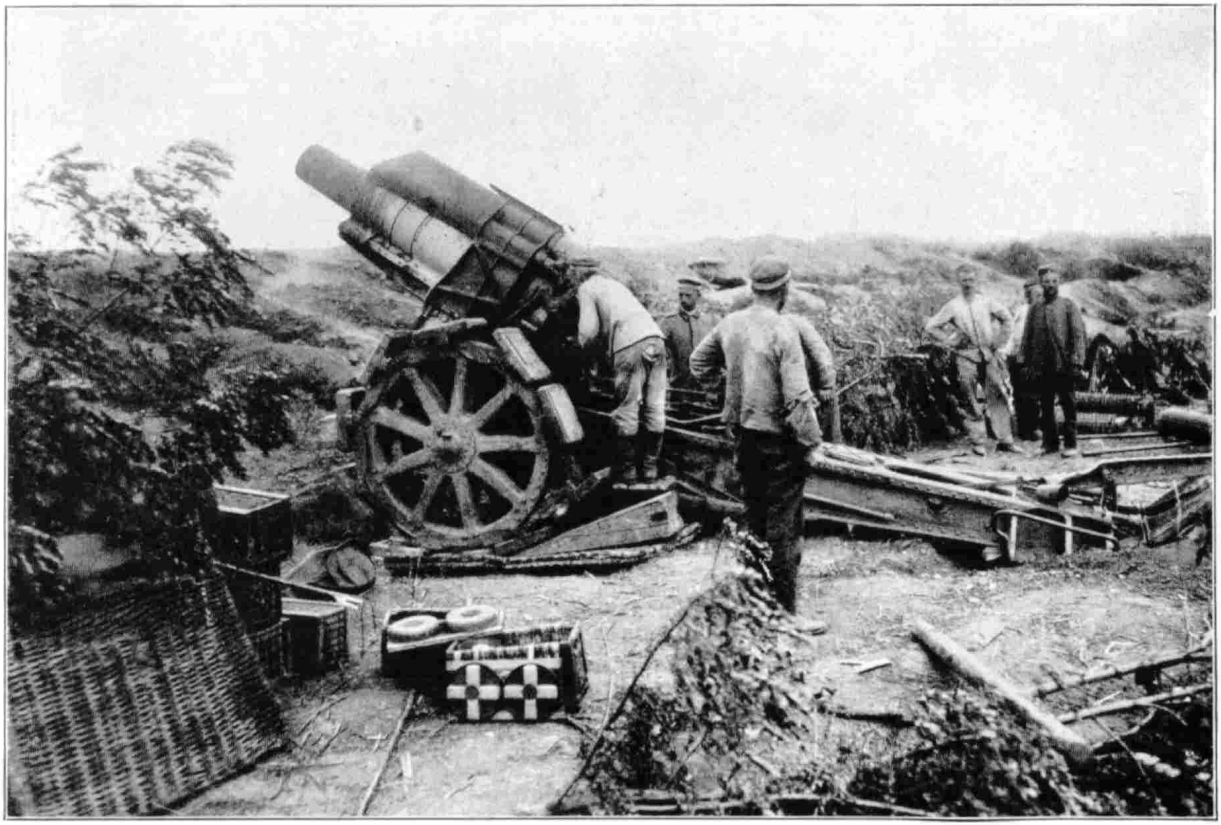
Brennende Petroleum-Tanks am Hafen von Constanza am Schwarzen Meer. (Dobrudscha-Front.)

Durch den Brand zahlreicher Petroleum-Tanks am Hafen von Constanza wurde die ganze Stadt verrußt. (Dobrudscha-Front.)



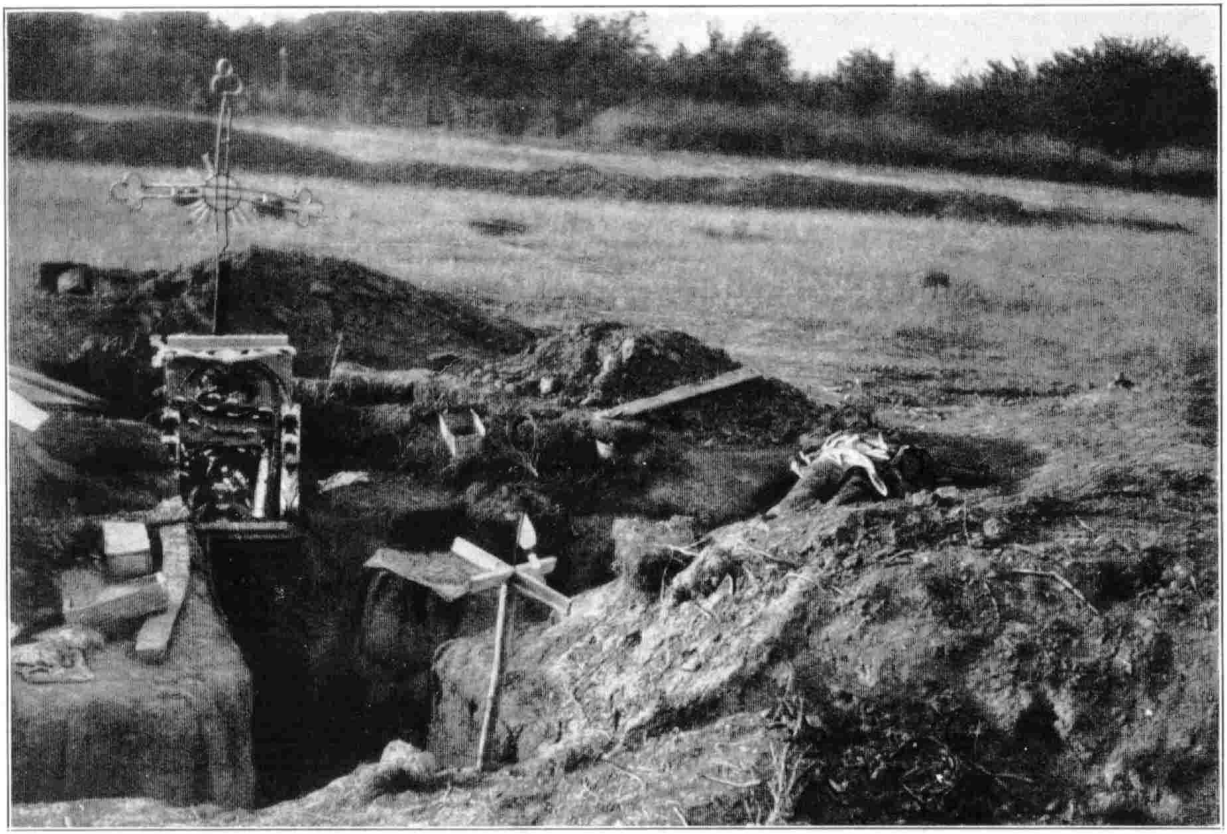
Das charakteristische Bild von Truppenübersetzungen auf einfachen Bohlenbrücken, die als Ersatz für die gesprengten Hauptbrücken dienten.

Sonnige Putz- und Flickstunde in einem deutschen Infanterieabschnitt in geschützter Stellung bei Panciu. (Rumänien.)



Deutscher 21-cm-Mörser in Feuerstellung an der Sereth-Front, Rumänien Sommer 1917.

Gefangene Rumänen tragen einen schwerverwundeten Kameraden nordwestlich von Focsani zum Verbandplatz.



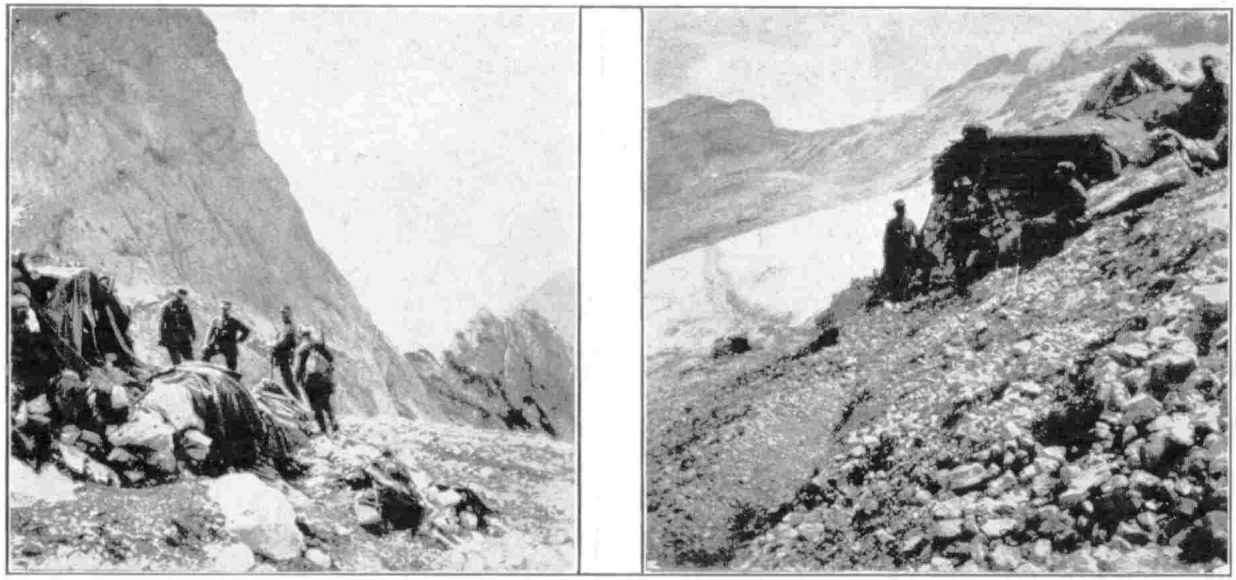
Die Russen hatten häufig Grabenaltäre in den vordersten Linien zur Aufstellung gebracht; die Aufnahme zeigt eine solche Stellung mit Altar und gefallenen Russen bei Rachitosa an der rumänisch-bessarabischen Front. Aufnahme August 1917.

In den Südkarpathen vergessene rumänische Gefallene, in einem nach dem Vormarsche unberührt gebliebenen Gelände. 1917.

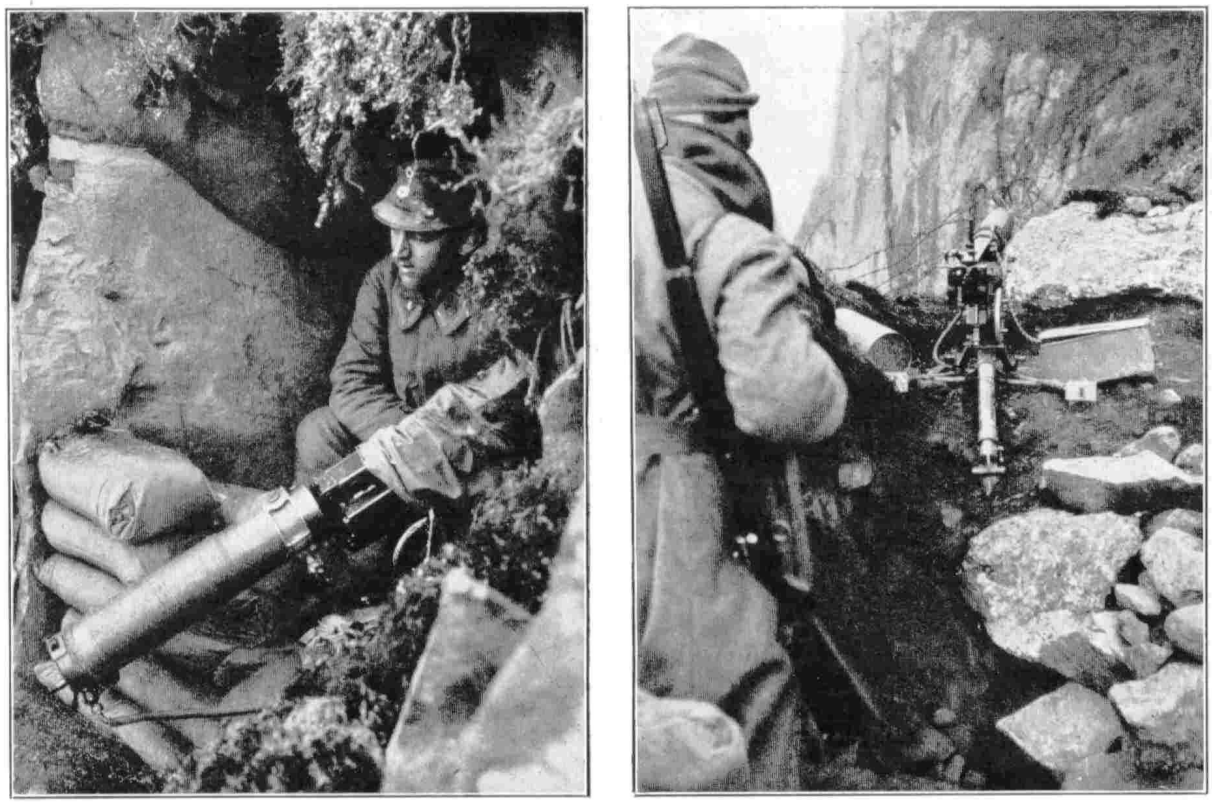
Die Rumänen hatten auf der Flucht auch Verwundete samt Tragbahre zurückgelassen, die im Walde der Südkarpathen tot aufgefunden und dann beerdigt wurden.

Von Wölfen und wilden Hunden in den Wäldern zwischen Busteni-Sinaia angefressene rumänische Gefallene, welche erst später aufgefunden wurden. 1917.

ITALIEN

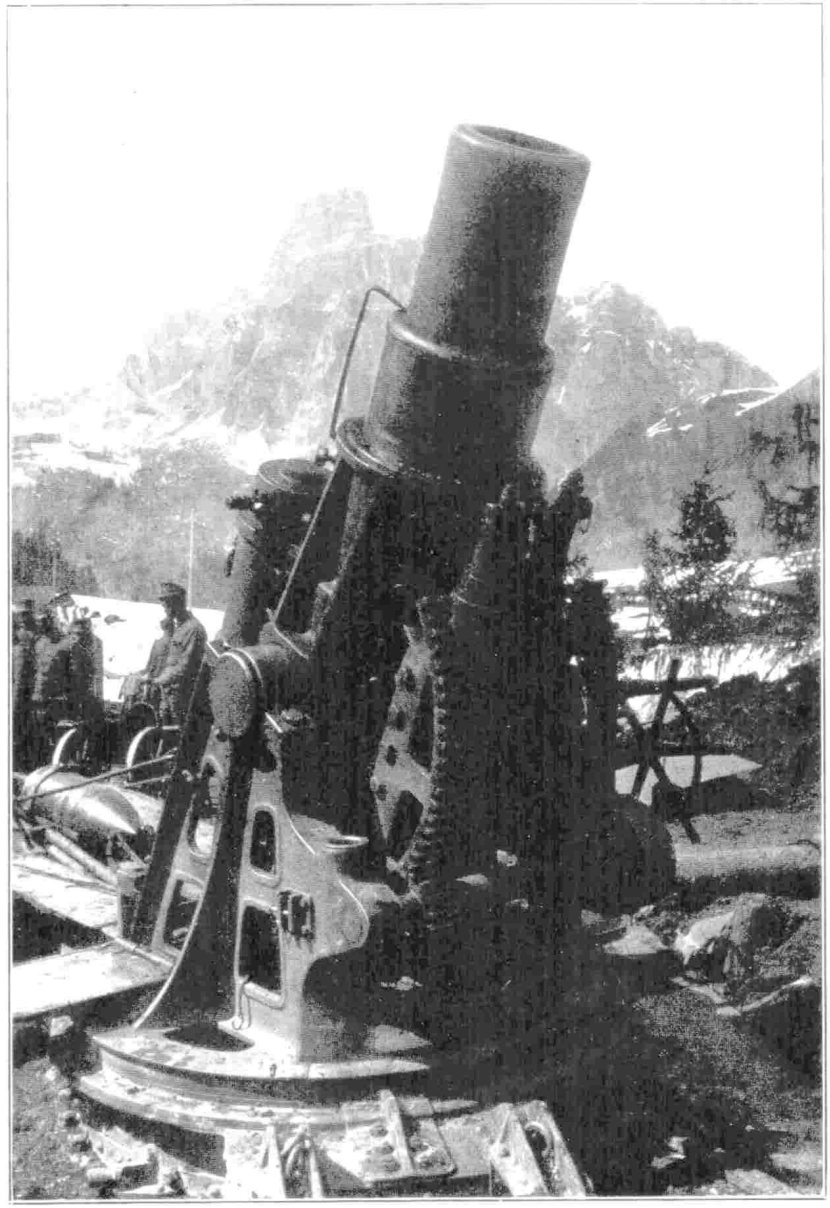


Auf den Gletscherhöhen der Marmolata-Gruppe (ca. 3000 Meter) eingebaute Unterstände des bayer. Jäger-Bataillons. (Dolomiten.)

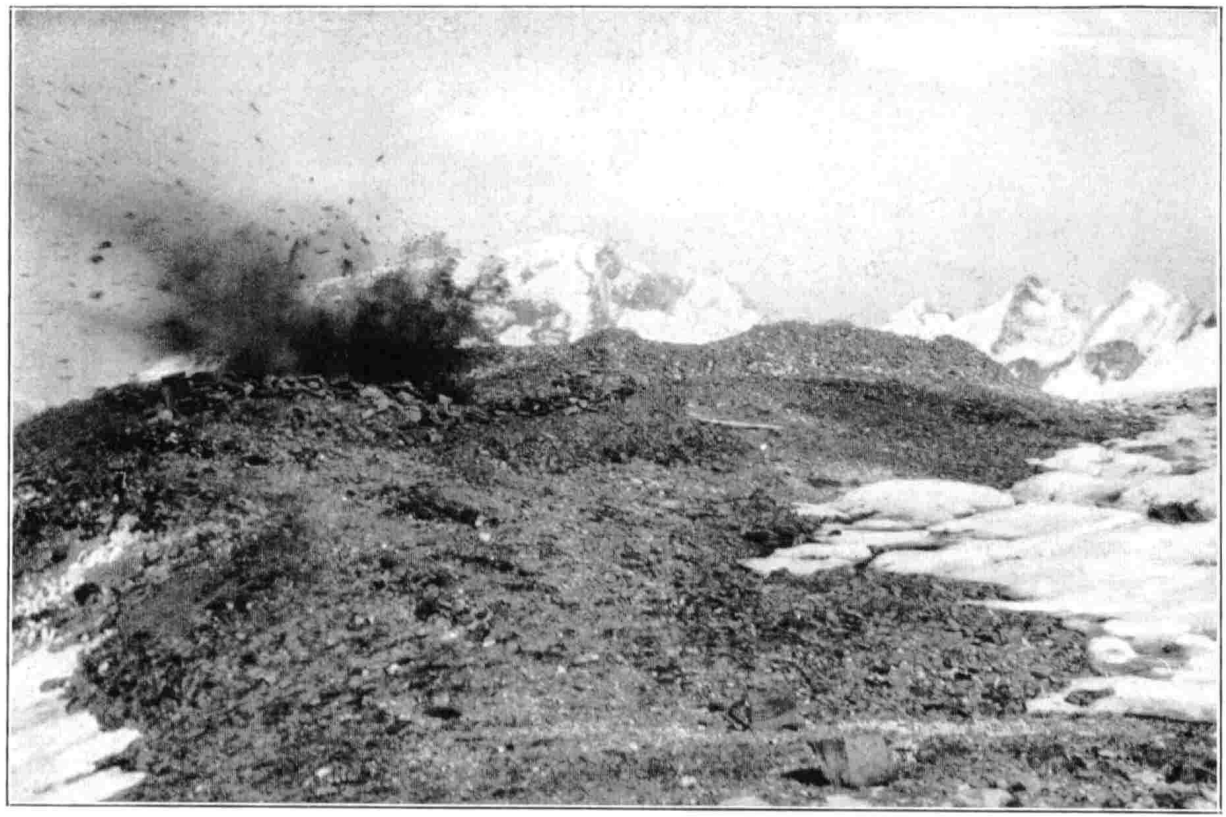


In steil abfallende Felsenwände der Marmolata-Gruppe eingebaute Maschinengewehrstellungen an der österreichisch-italienischen Dolomiten-Front.

Deutscher Maschinengewehrschütze in Winterstellung auf dem 2029 Meter hohen Fedaja-Paß in den Dolomiten. (Marmolata-Gruppe.)



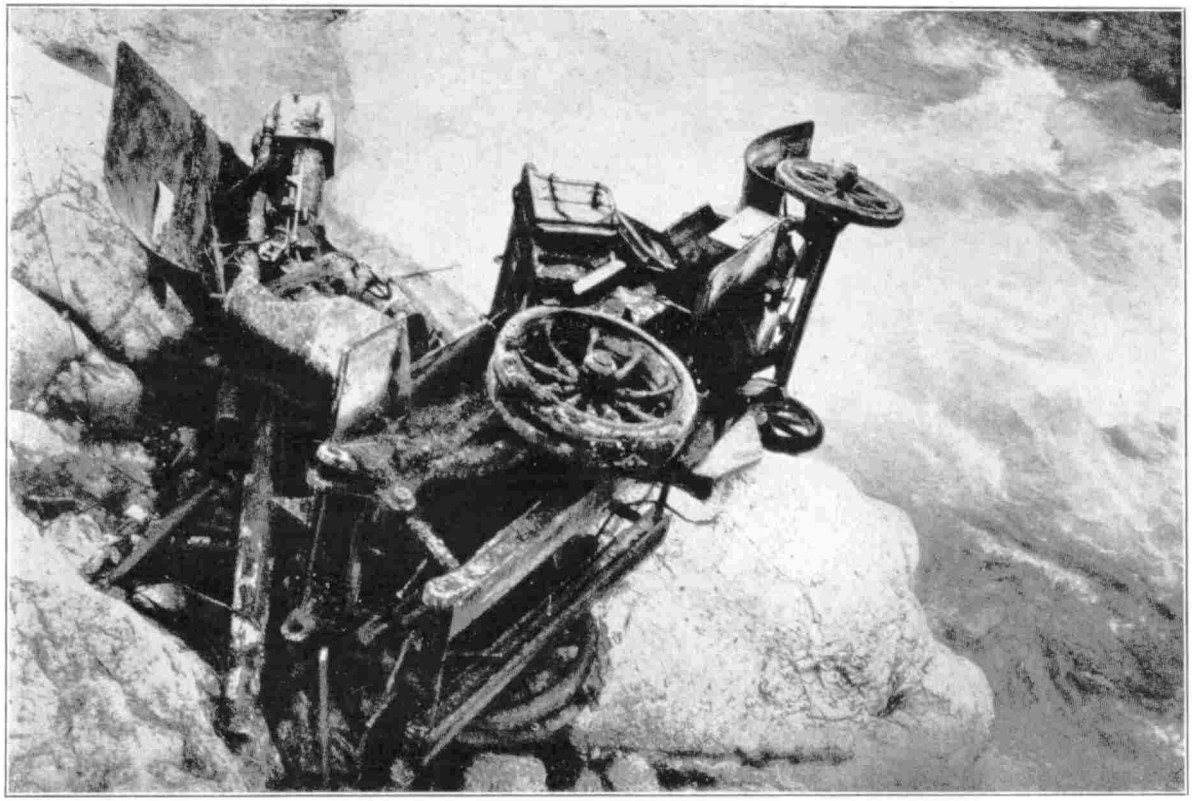
Oesterreichischer 30,5-cm-Mörser in Feuerstellung am Monte Calio. (Dolomiten.) Das Geschoß liegt ladebereit auf der Lafette.



Mächtiger Einschlag in 3000 Meter Höhe in italienische Stellungen. (Dolomiten.)

Der erste italienische Geschoßeinschlag in die Kirche von Voyersko hinter den österreichischen Stellungen im Wippachtal.

Kirche in Ranziano, die durch italienisches Artilleriefeuer zerstört wurde.



Abgestürztes italienisches Kraftwagen-Fliegerabwehrgeschütz, welches knapp über den Fluten des Tagliamento liegen blieb.

Ein in den Feuerbereich gekommenes und abgestürztes italienisches Fahrzeug mit Verbandsmaterial.

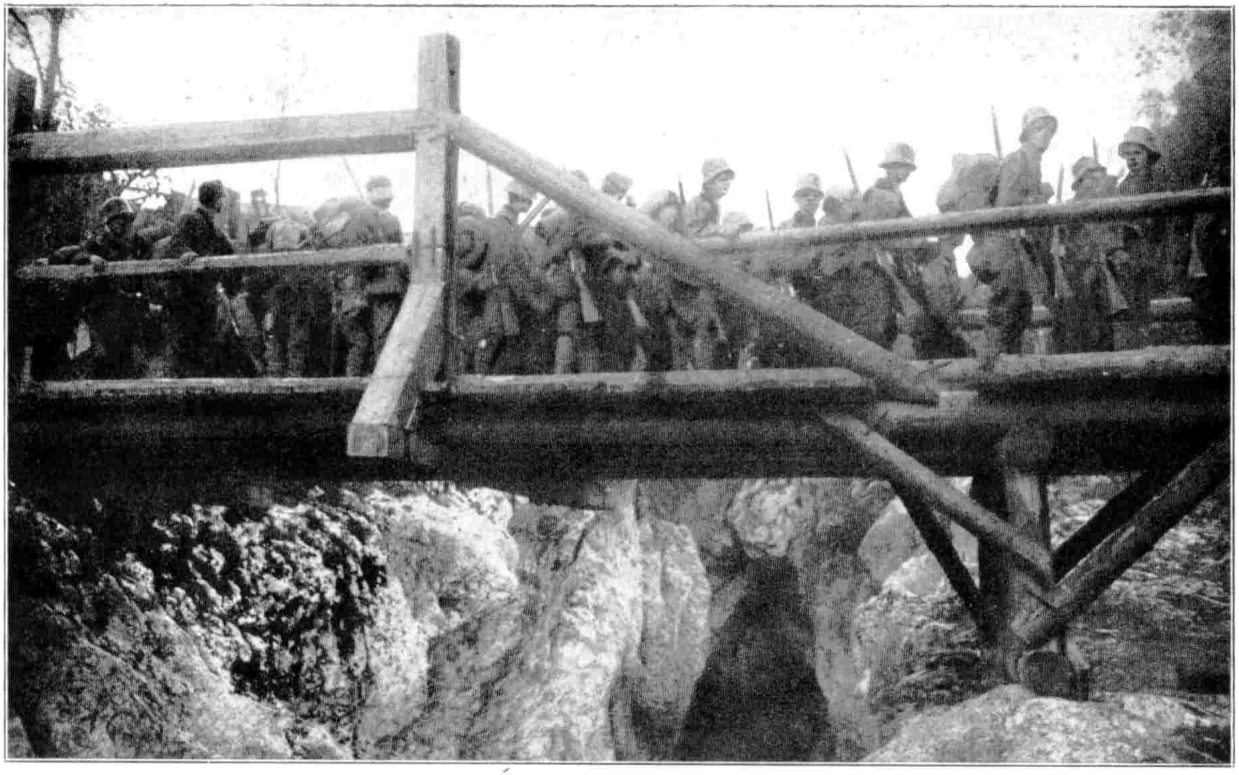
Ueberraschend kam der wuchtige Angriff auf die italienischen Stellungen bei Cividale, der den Durchbruch der verbündeten deutsch-österreichischen Truppen ermöglichte.

Nach dem Kampfe um die Höhenzüge östlich Cividale.
Durch Artilleriefeuer und Gas getötete Italiener.

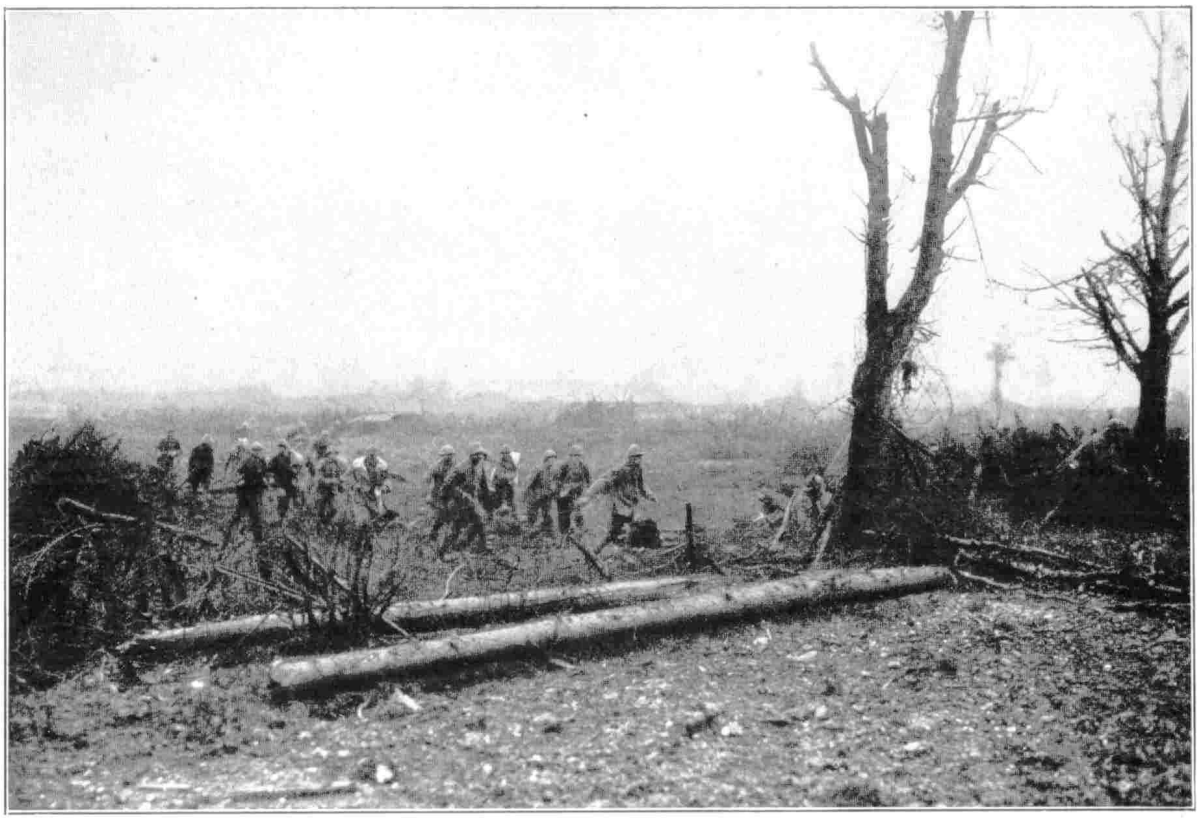
Aus den schweren Kämpfen an den Gebirgshängen bei Cividale.
Nach der Schlacht.

Furchtbar hatten die Artillerietreffer in den italienischen Gebirgsstellungen um Cividale gewirkt.

Einen grauenhaften Anblick boten die bei Cividale durch Artillerie zum Durchbruch sturmreif gemachten italienischen Stellungen.



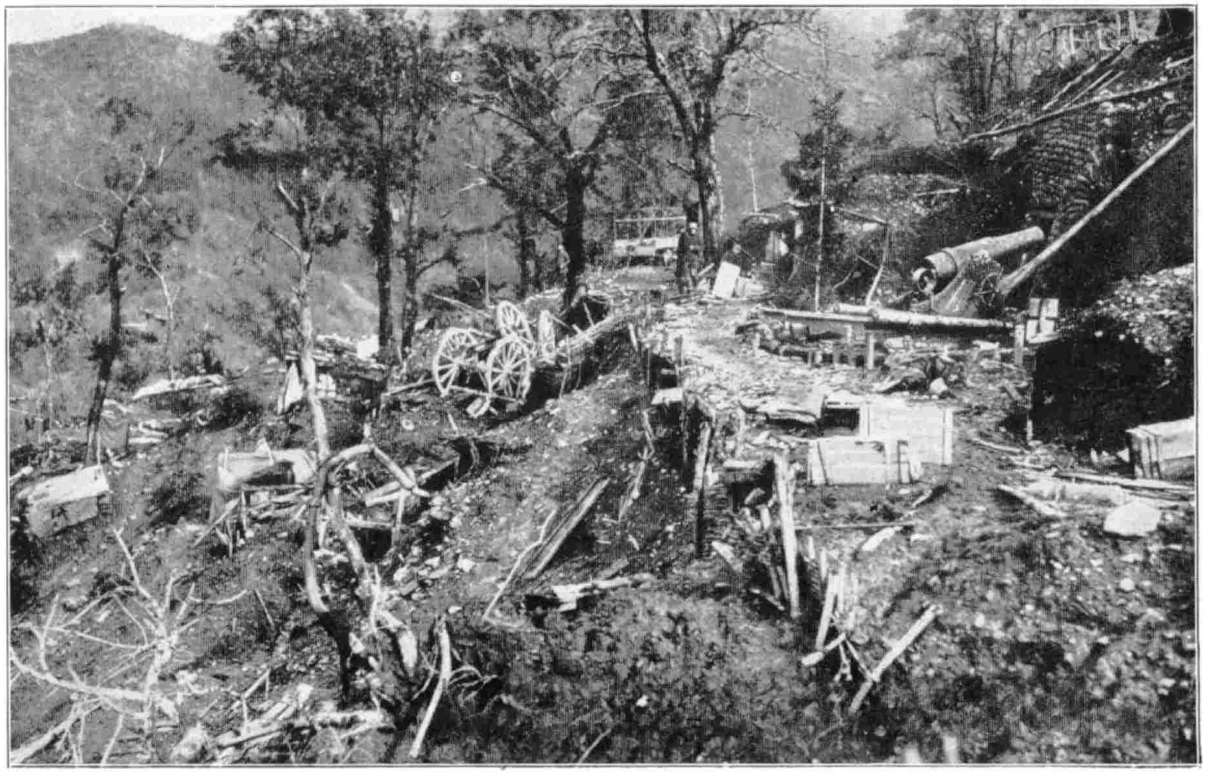
In Verfolgung des Gegners. Ueber die Isonzo-Schluchten vorgehende verbündete Truppen bei Tolmein.



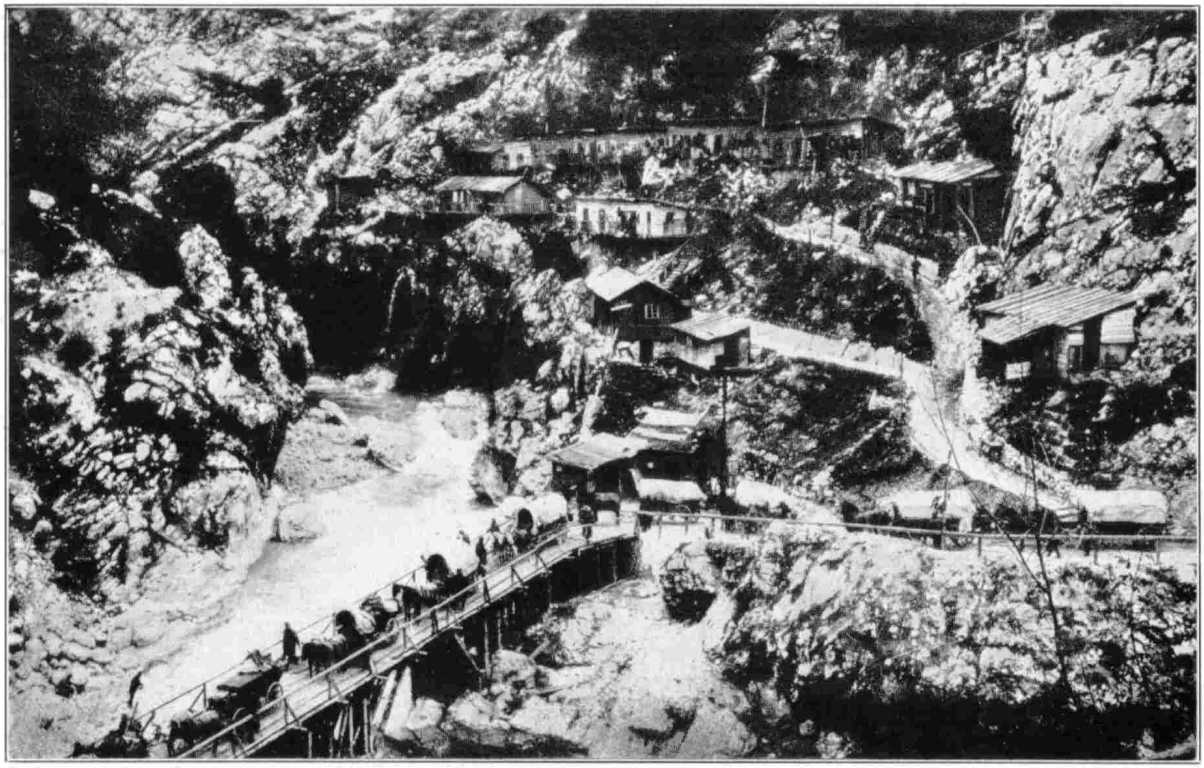
Die ersten italienischen Ueberläufer bei Flitsch beeilen sich, aus dem Bereich der Feuerzone zu kommen.

Isonzo-Offensive. Der Durchstoß bei Flitsch. Aus der zertrommelten vordersten italienischen Stellung durch Dickicht und Drahtverhau überlaufende Italiener.

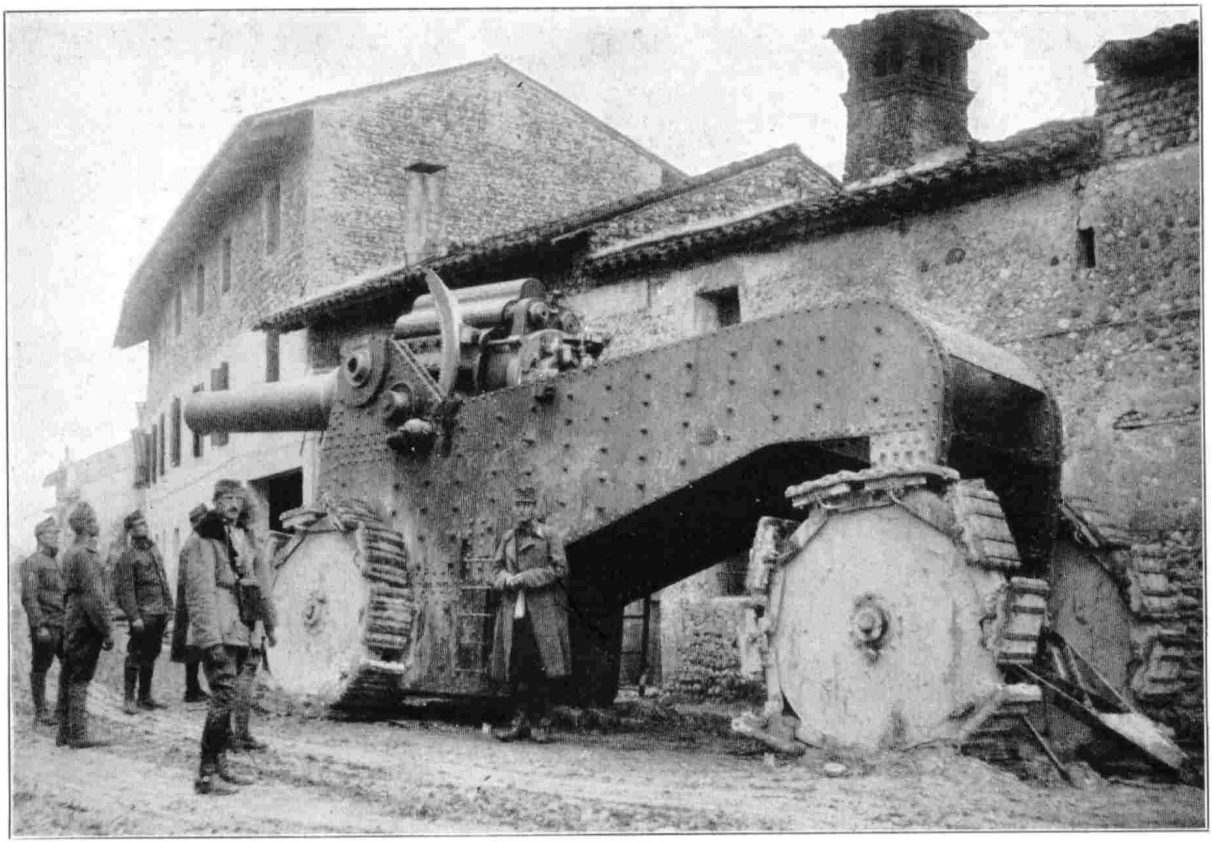
Isonzo-Offensive. Der Moment, da die italienischen Stellungen durch die Verbündeten ausgehoben werden. Teils nahezu sinnverstört durch den Lärm der Schlacht kamen die Truppen durch die Feuergarben bei Flitsch bis zum feindlichen Graben und führten Gefangene haufenweise zurück.



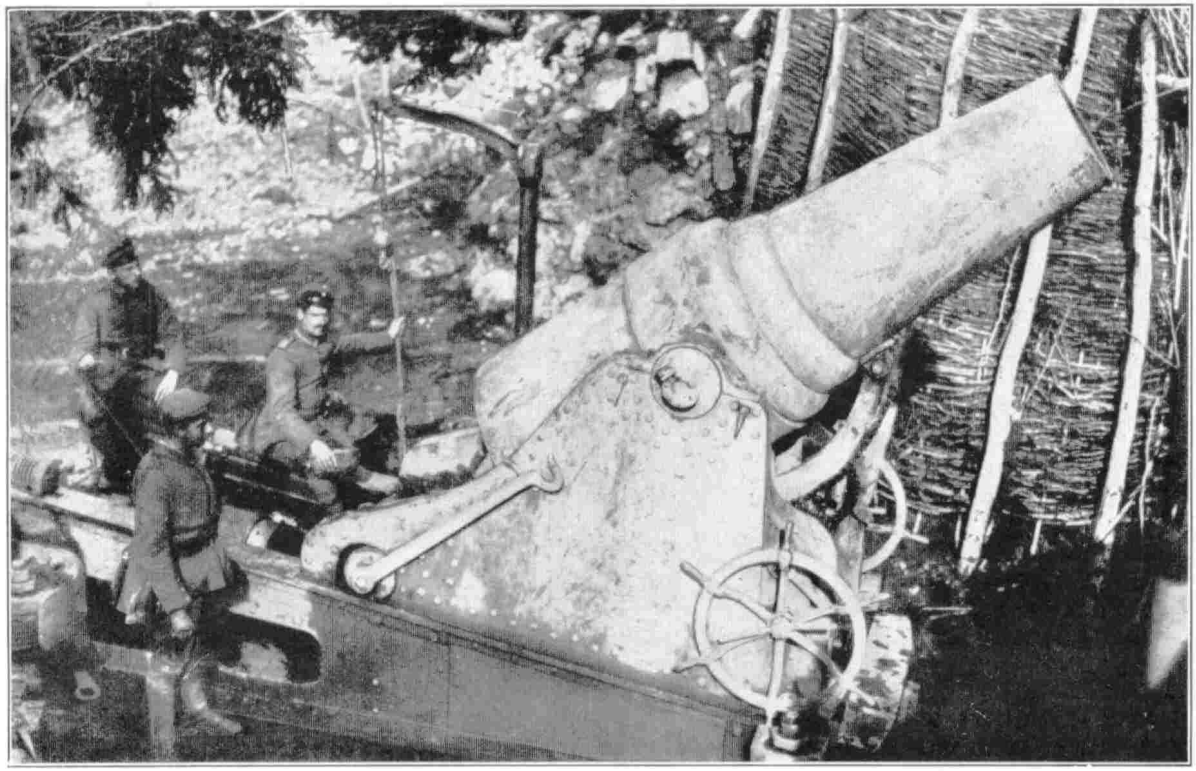
Der Durchbruch der verbündeten deutsch-österreichischen Truppen am Isonzo. Interessante genommene italienische Gebirgs-Artillerie-Stellung an der Paßhöhe vor Cividale.



Aus der Isonzo-Offensive. Gebirgsschlucht mit ehemaligen italienischen Barackenlagern. Im Vordergrunde passieren die verbündeten Truppen den engen Gebirgspaß.



Offensive in Venezien 1917. Im Dorfe Zompichia erbeutetes schweres italienisches Geschütz mit Riesenlafette.



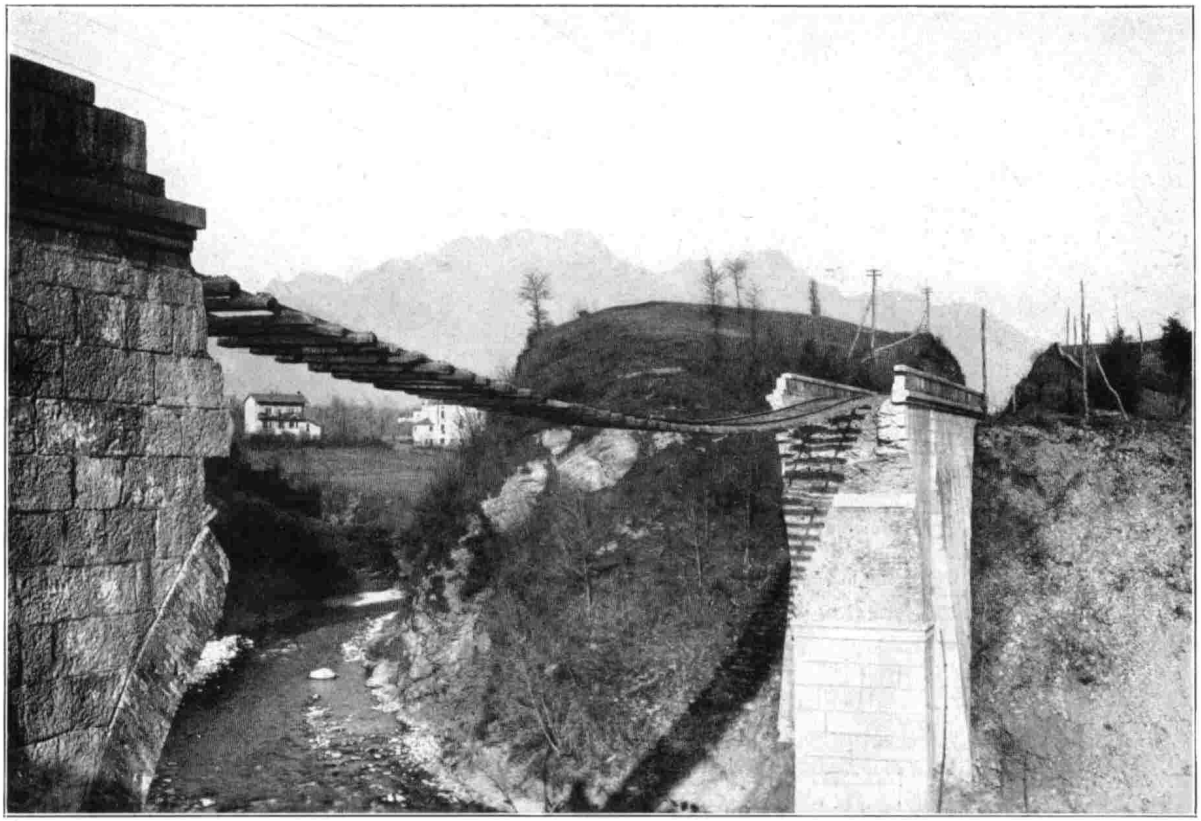
Beim Vormarsch der deutsch-österreichisehen Truppen erbeuteter schwerer italienischer Mörser.

Der Zusammenbruch der italienischen Armee in Venezien. Eine vernichtete italienische Flugzeugstaffel. (Links großes Kampfflugzeug Caproni.)

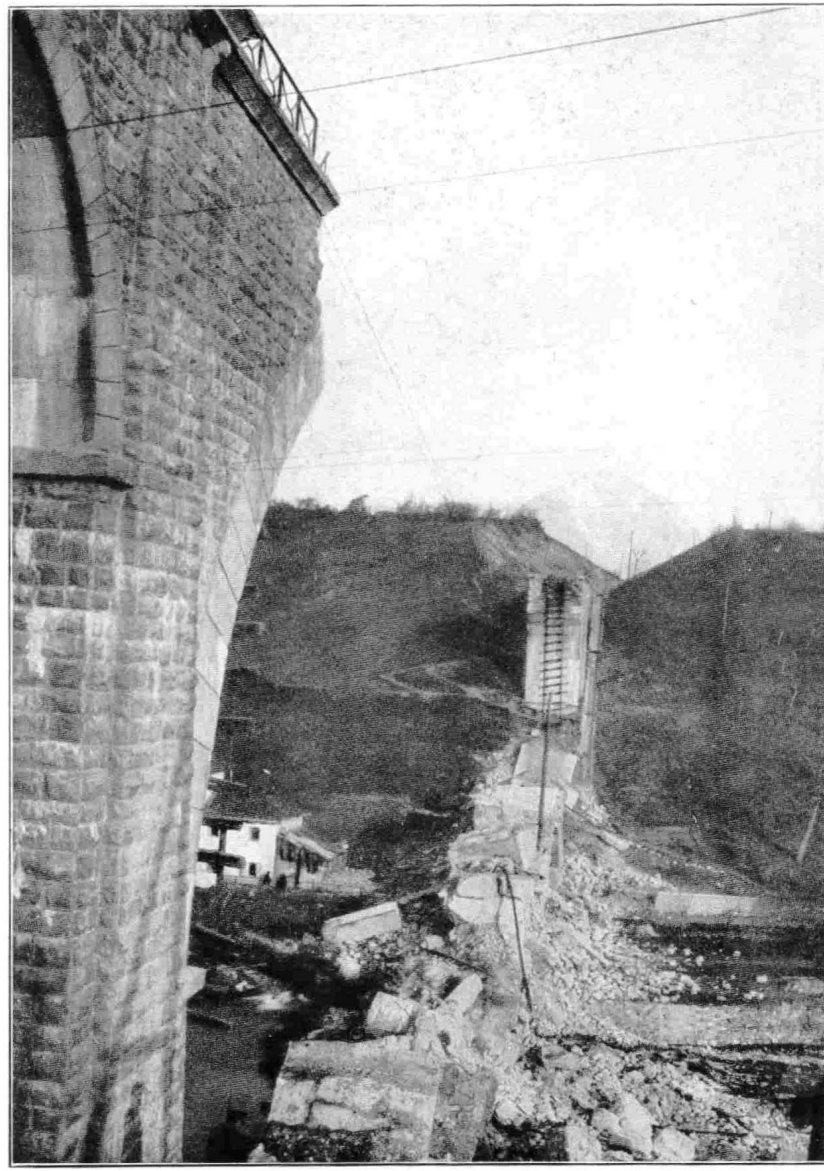
Der Zusammenbruch der italienischen Armee in Venezien. Dem fliehenden Gegner drängen Deutsche und Oesterreicher in Eilmärschen an der Straße Udine—Codroipo nach, Pontons zur Ueberquerung von Flüssen mit gesprengten Brücken, sowie Geschütze, Munitions- und Sanitätswagen mitführend.

Typisches Straßenbild beim Vormarsch der deutsch-österreichischen Truppen durch Venezien, nach dem Rückzuge der Italiener. Herbst 1917.

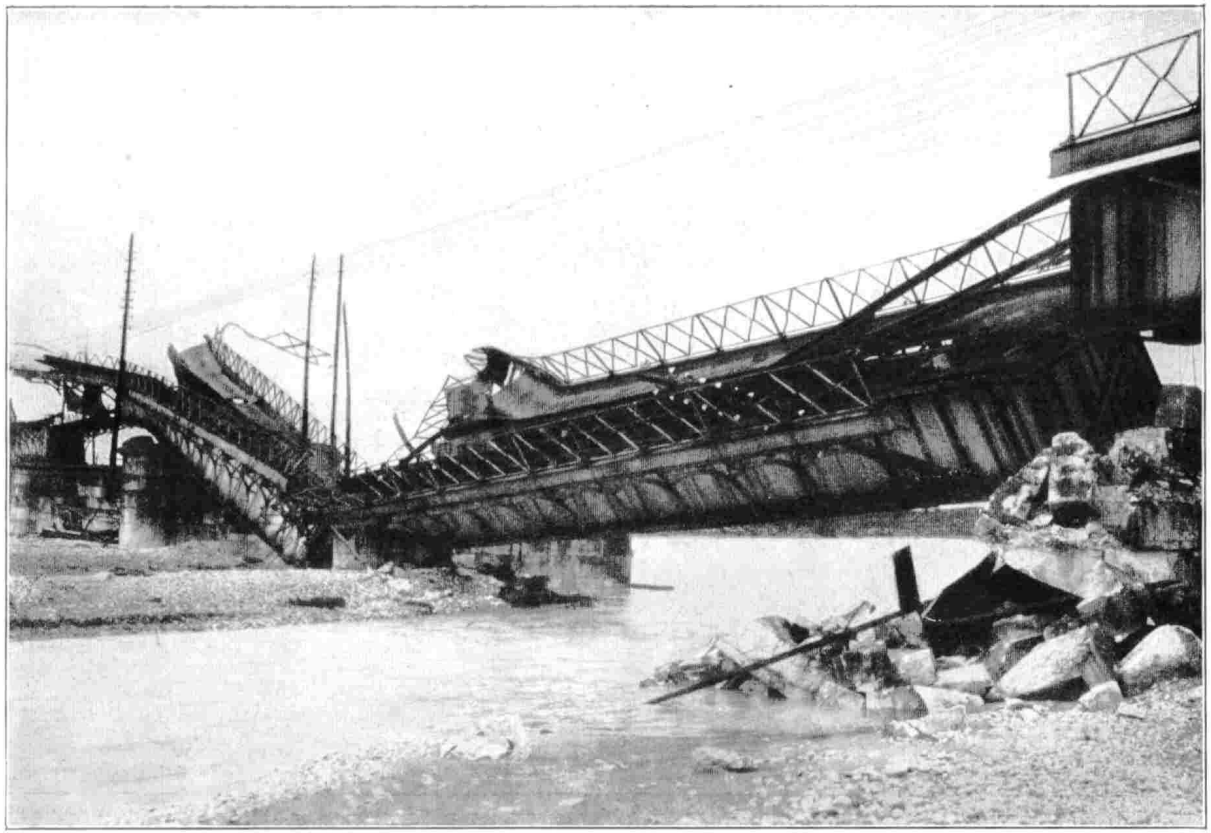
Vom panikartigen Rückzug der Italiener im Herbst 1917. Ein Wirrwarr von Pferdekadavern und Kriegsmaterial an der Brücke über den Taglio in Codroipo.



Vormarsch der verbündeten deutsch-österreichischen Truppen gegen Italien, Herbst 1917.
Gesprengte Eisenbahnbrücke über einen Nebenarm des Tagliamento mit den freischwebenden Geleisen.



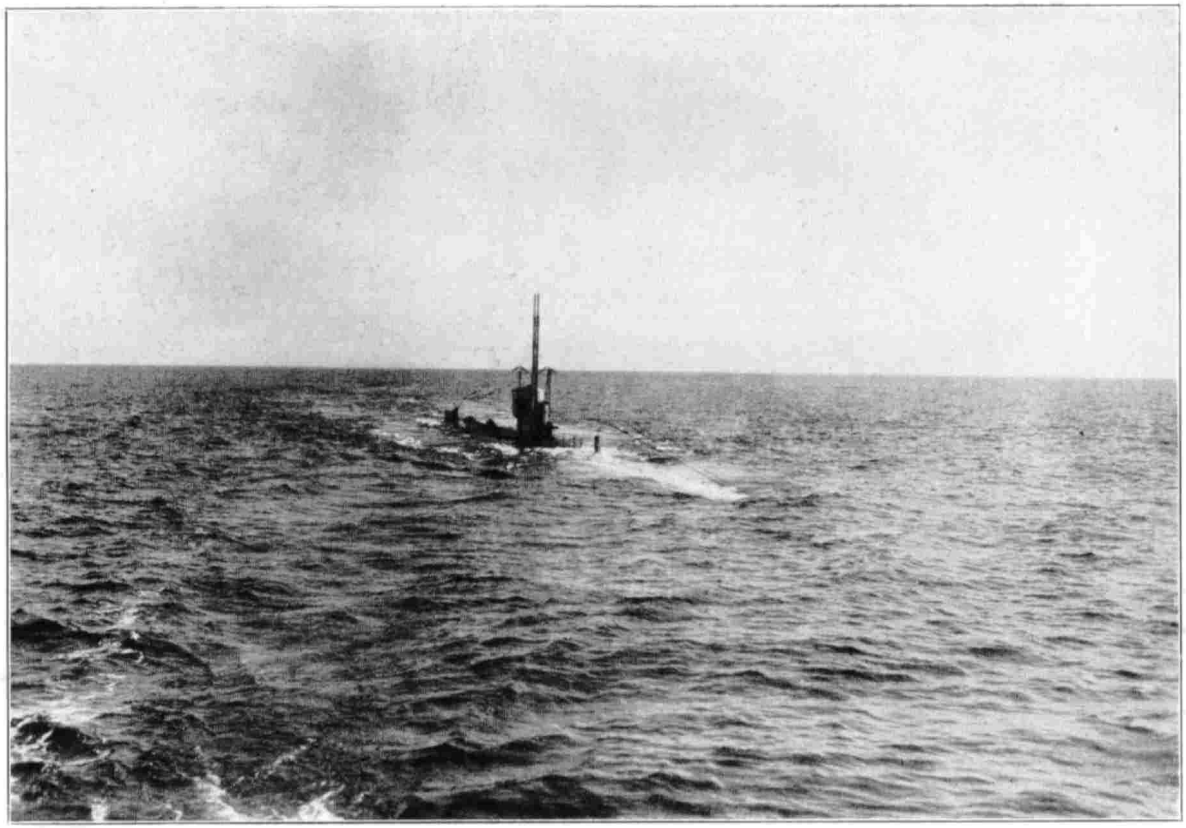
Die zerstörte Eisenbahnbrücke über den Tagliamento.
Aufgenommen Anfang Dezember 1917.



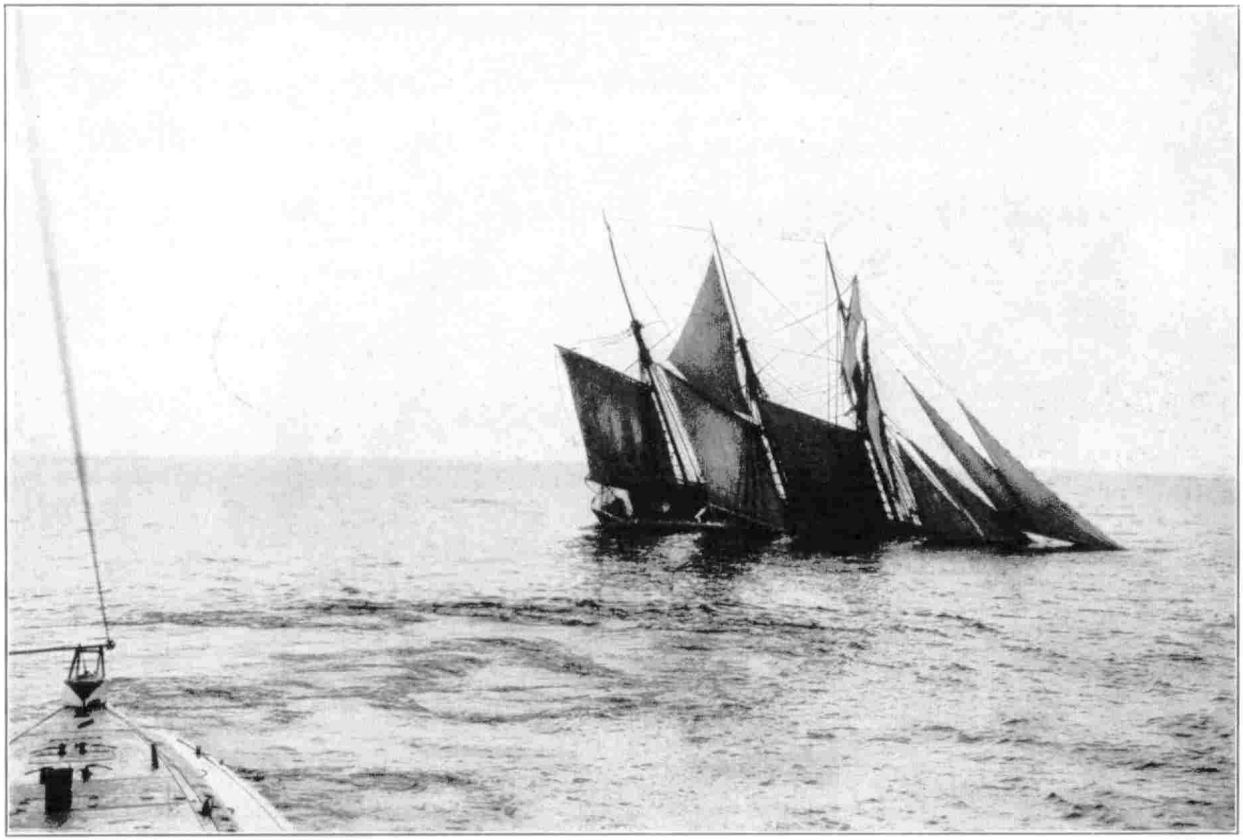
Große Verkehrsbrücke über den Hauptarm des Tagliamento, von den Italienern bei ihrem Rückzuge, Herbst 1917, gesprengt.

Aus den Kämpfen bei Asiago eingebrachte italienische Gefangene.

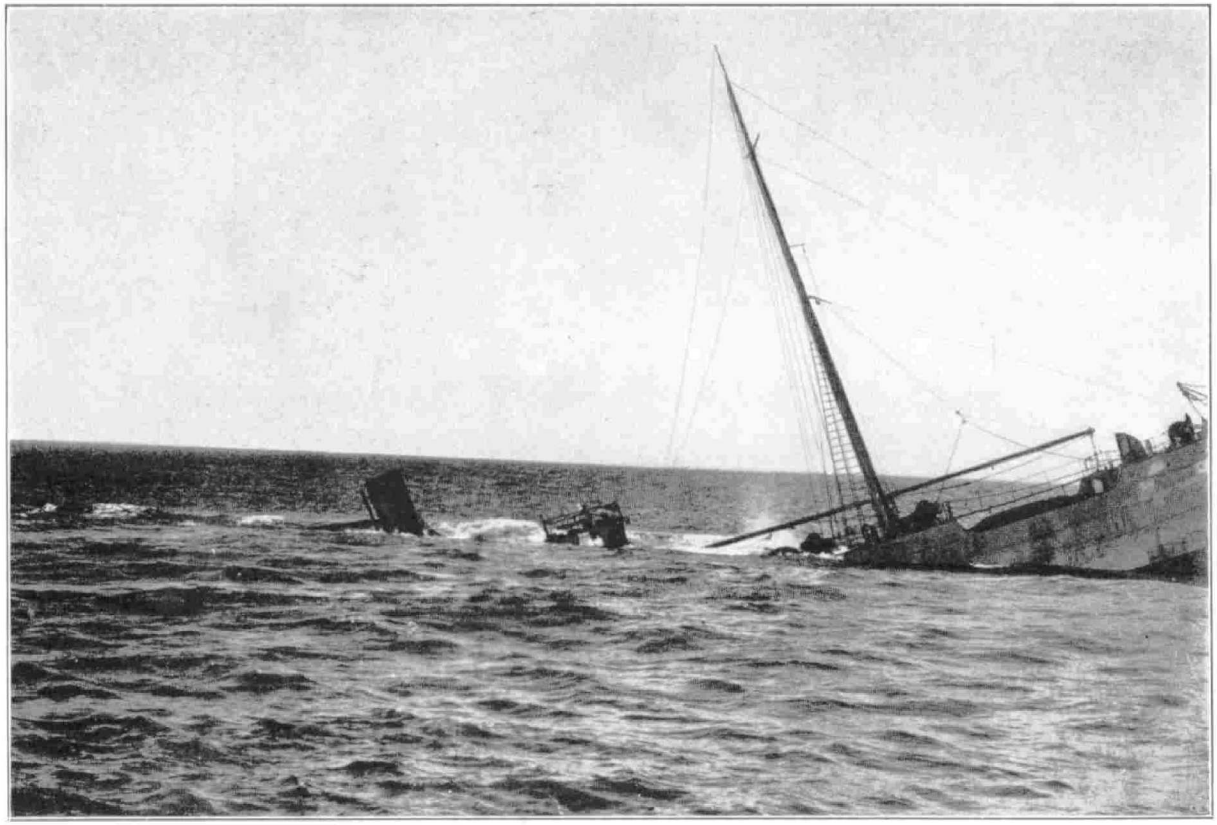
Kapitänleutnant Otto Weddigens letzte Ausfahrt mit „U 29“ in die Irische See, in der er Ende März 1915 mit der ganzen Besatzung den Tod fand. Weddigen, welcher am Morgen des 22. September 1914 mit „U 9“ die drei englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Cressy“ und „Hogûe“ nordwestlich von Hock van Holland in den Grund bohrte, war der erste gefallene U-Bootführer und einer der Gefürchtetsten.



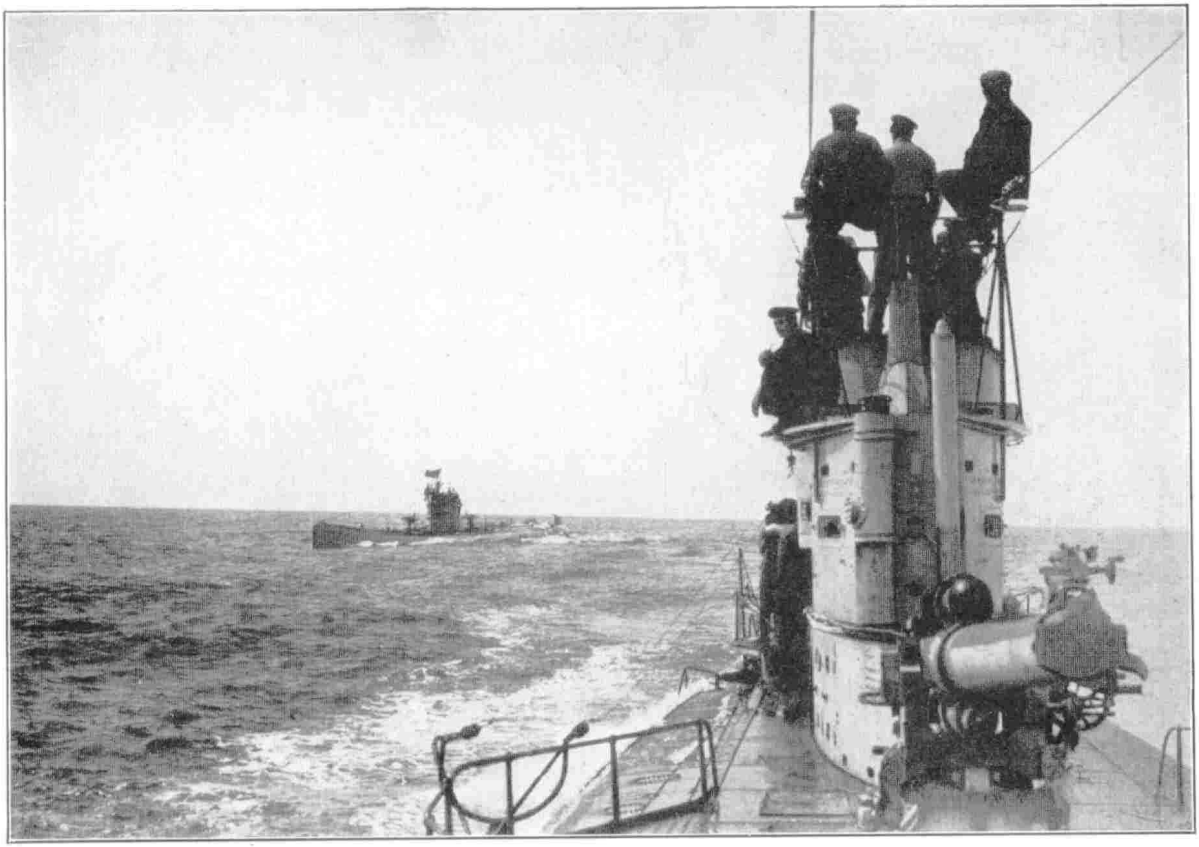
Das deutsche Unterseeboot „U 35“ im Mittelländischen Meere im Moment des Tauchens.



Im Mittelländischen Meere von dem deutschen Unterseeboot „U 35“ versenkter feindlicher Segler im Untergehen.



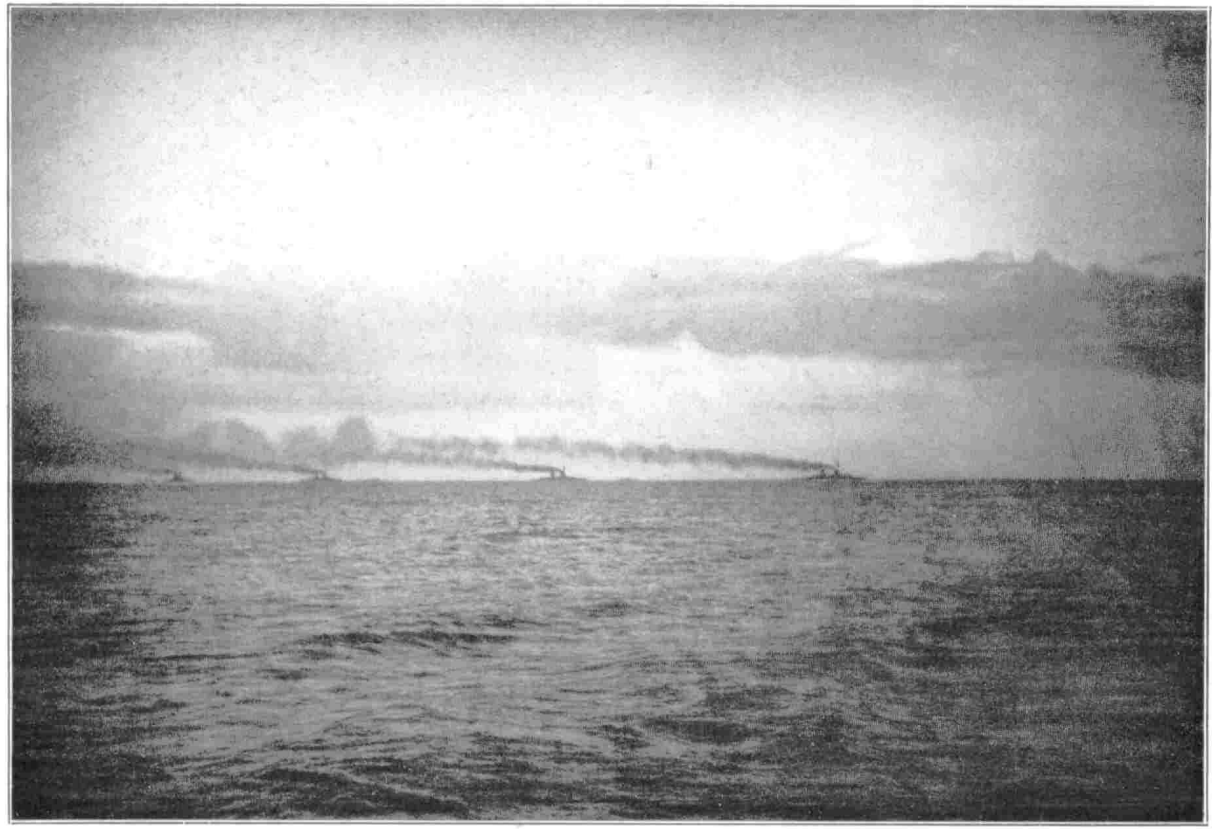
Ein auf der Mittelländischen U-Bootfahrt von „U 35“ in den Grund geschossener feindlicher Dampfer im Augenblick des Versinkens.



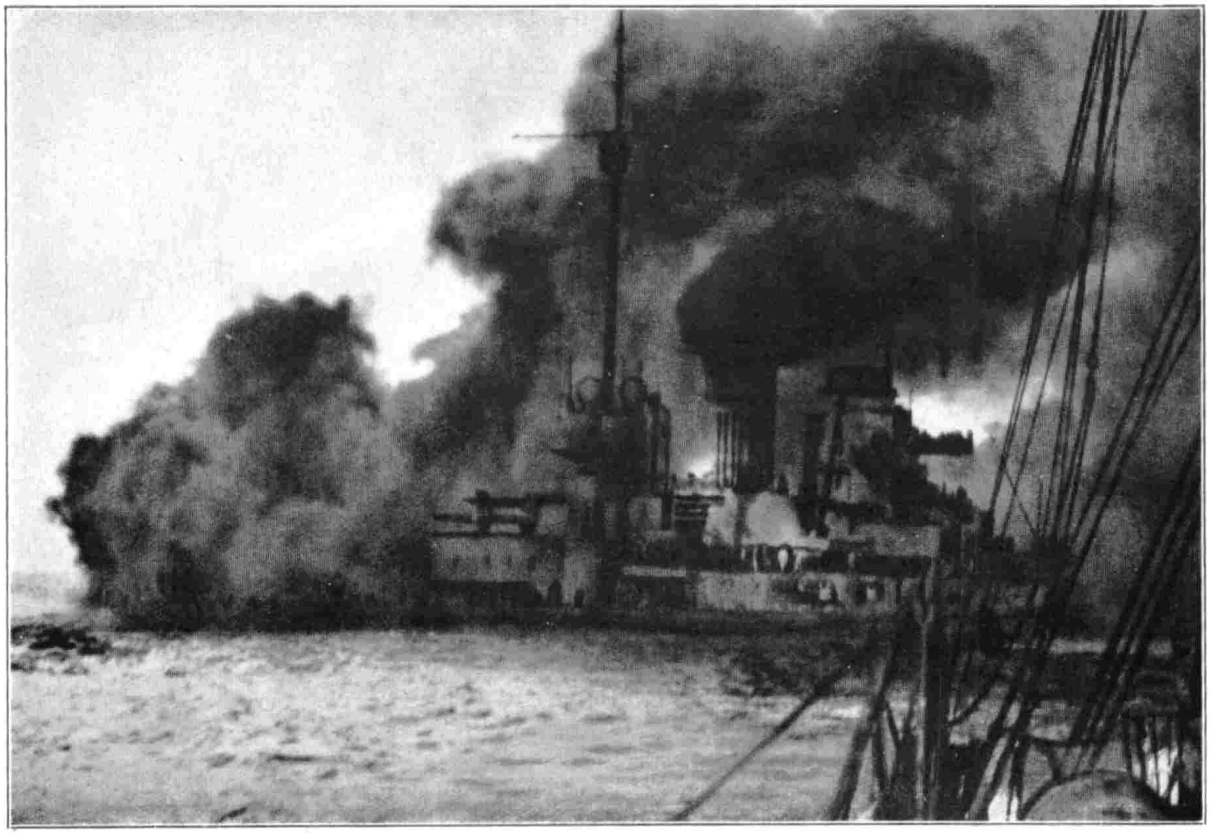
Deutsche Unterseeboote in den von den Gegnern gesperrten Gewässern. „U 52“ (im Vordergrund) begegnet „U 35“ auf seiner 31 Tage währenden reichen Beutefahrt im Mittelländischen Meere.

Korvettenkapitän Lothar van Arnauld de la Periére auf dem Deck seines Bootes „U 35“, bei Sonnenuntergang im Mittelländischen Meere. „U 35“ hatte auf dieser 31tägigen Fahrt 45 feindliche Fahrzeuge versenkt.

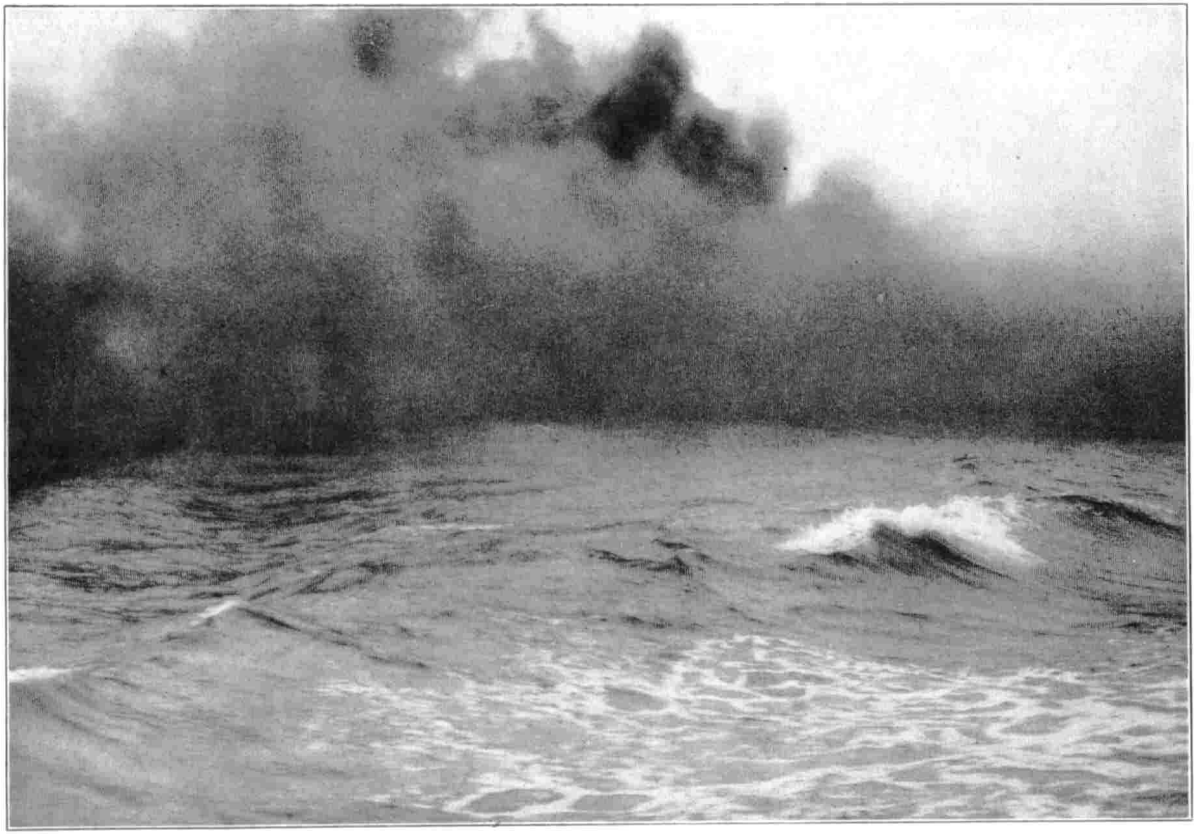
Deutsche Unterseeboote sichten vier englische Großkampfschiffe.



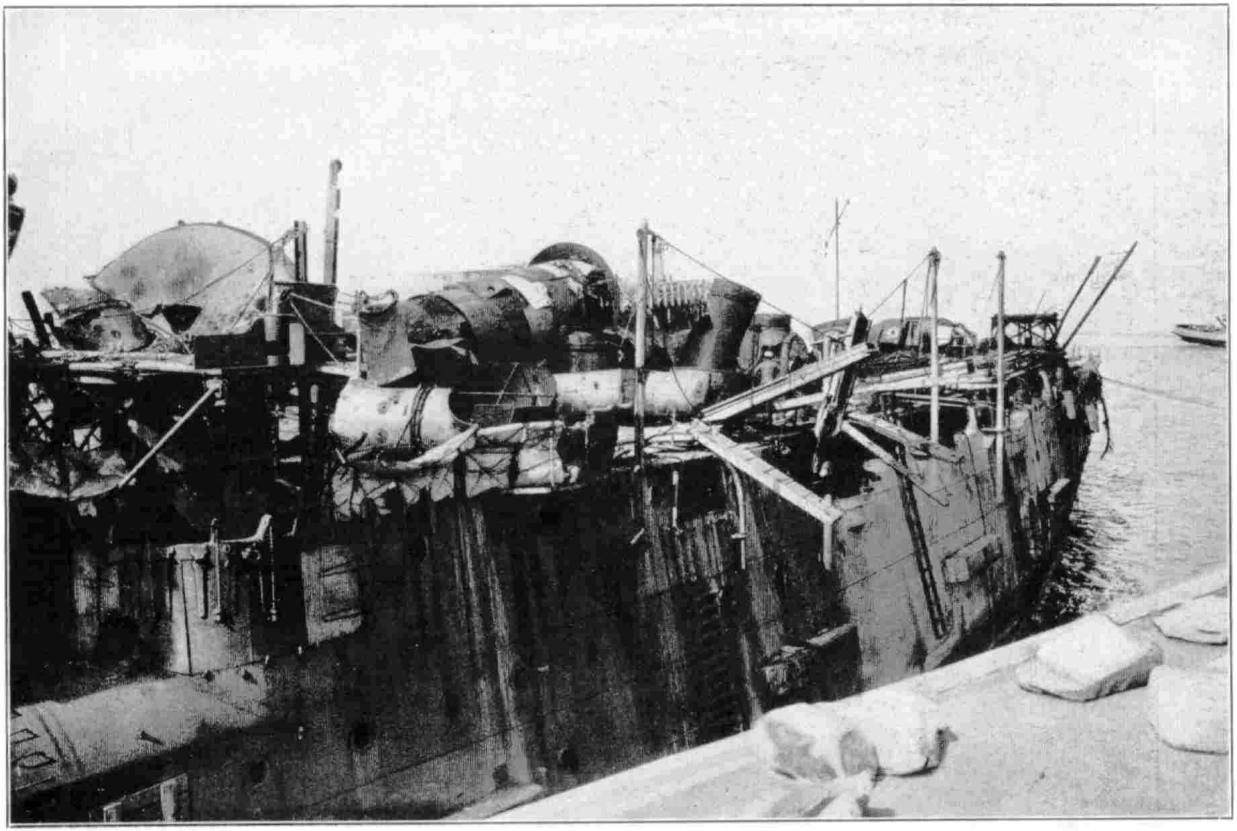
Auffahrt der deutschen Flotte zur Schlacht am Skagerrak am 31. Mai 1916.



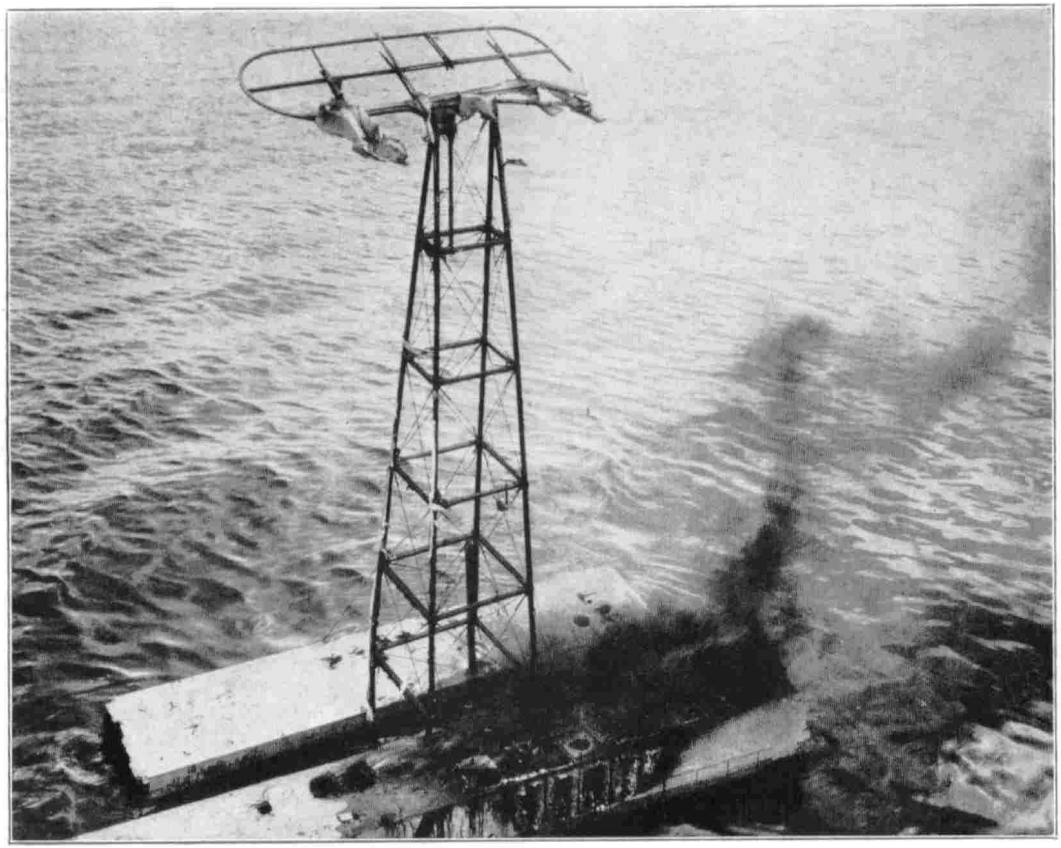
Der brennende Panzerkreuzer „Seydlitz“ in der Seeschlacht vor dem Skagerrak am 31. Mai 1916. Die Engländer hatten das Pulver im Panzerturm der „Seydlitz“ in Brand geschossen; das Feuer konnte gelöscht und das Schiff dadurch gerettet werden.



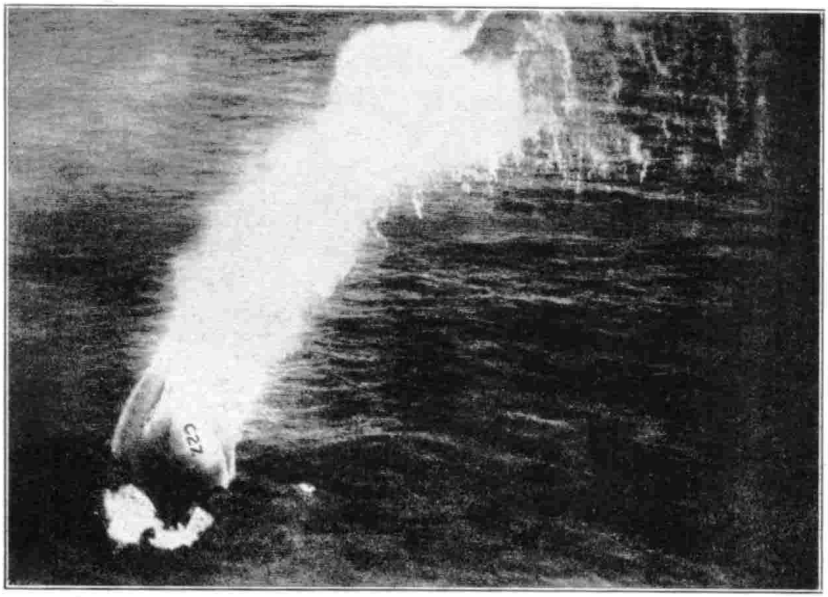
Um dem Gegner die Bewegungen auf hoher See zu verschleiern, wurden künstliche Nebel gelegt.



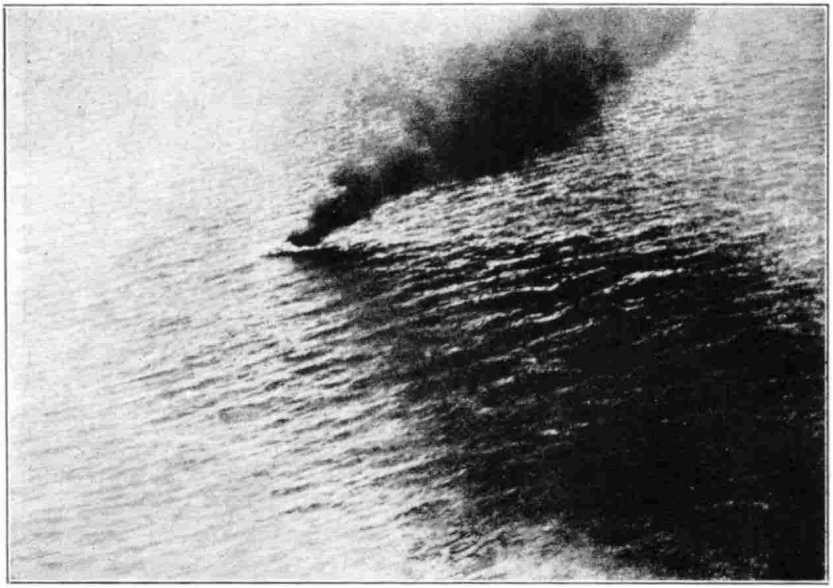
Völlig mißlungener Handstreich der Engländer gegen Ostende. Das zerschossene Wrack des englischen Schlachtschiffes „Vindictive" nach dem erfolglosen Versuch, den Hafen von Ostende zu sperren. April 1918.



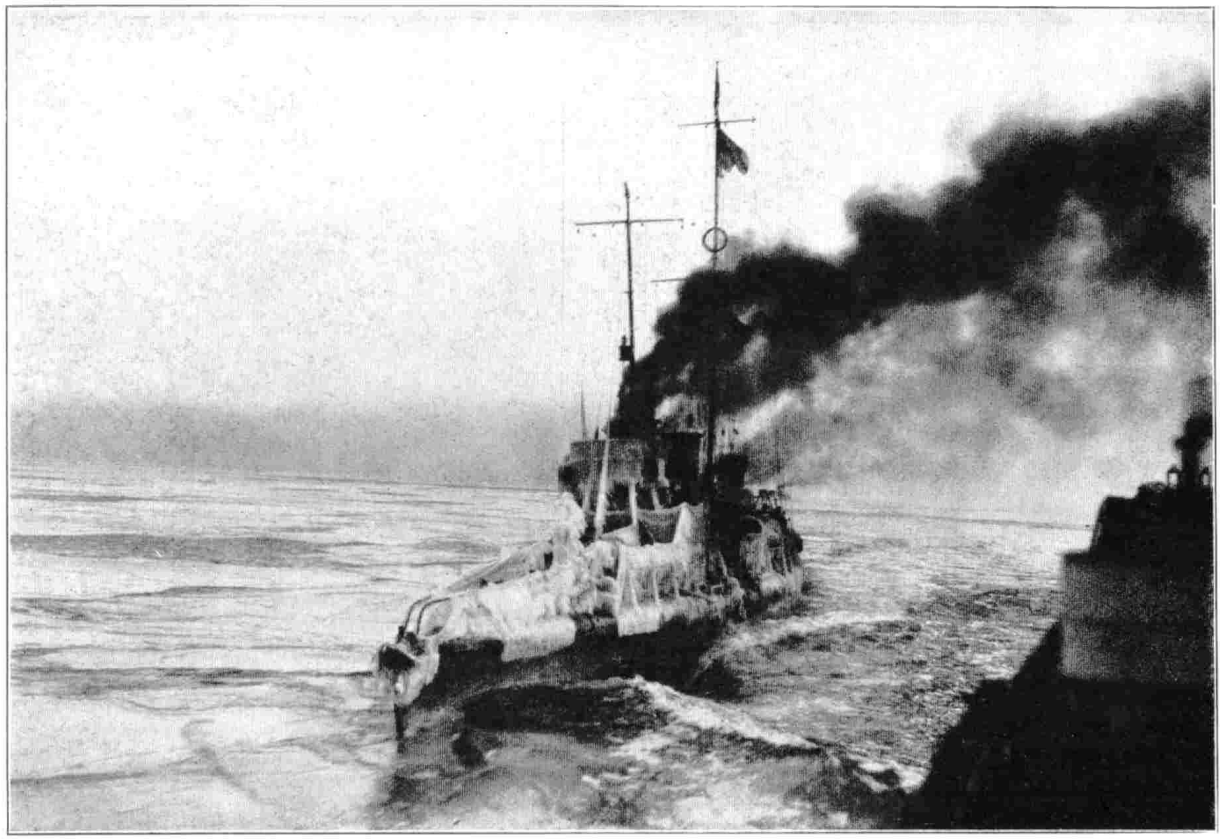
Abgeschossenes feindliches Wasserflugzeug stürzt brennend in die Nordsee.



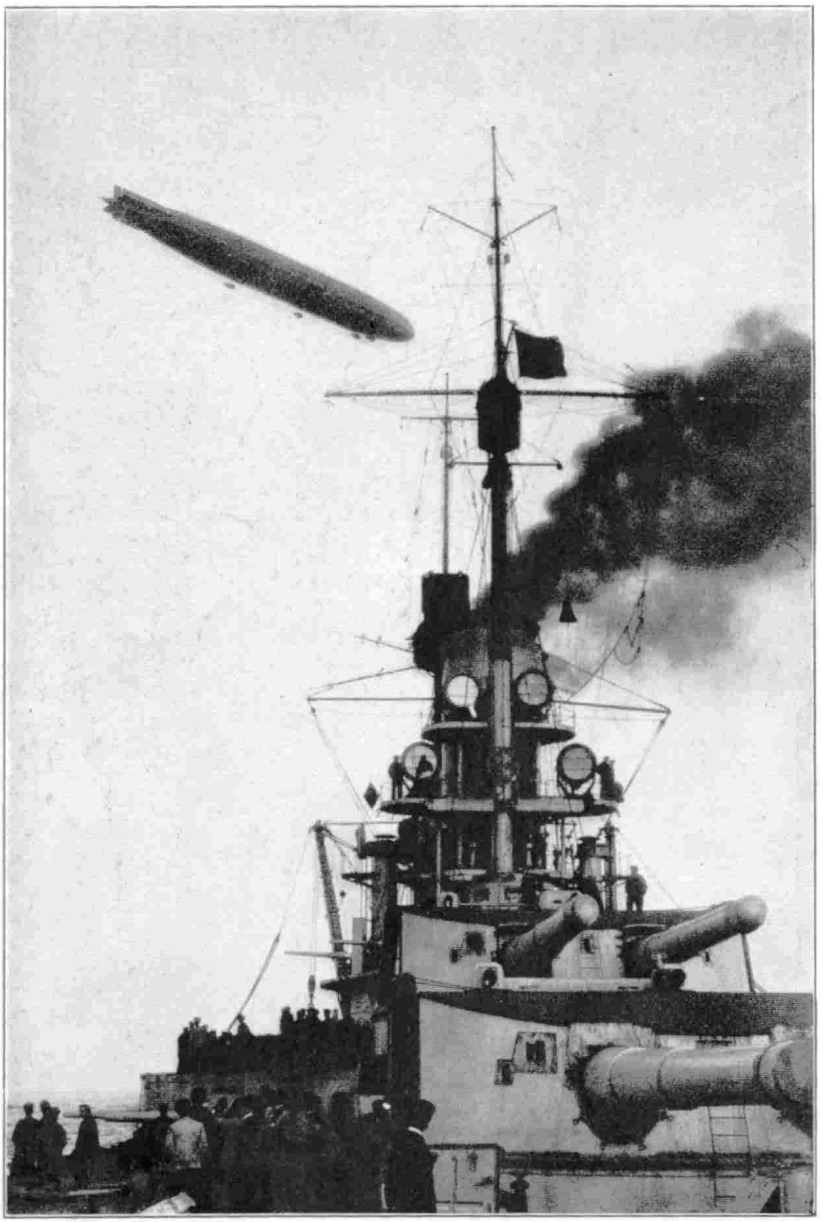
Durch den deutschen Flieger Oberlt. z. S. Christiansen am 11. Dezember 1917 abgeschossenes englisches Luftschiff „C 27". Der Augenblick der Gasexplosion mit gewaltiger Feuersäule beim Aufschlag auf dem Meere.



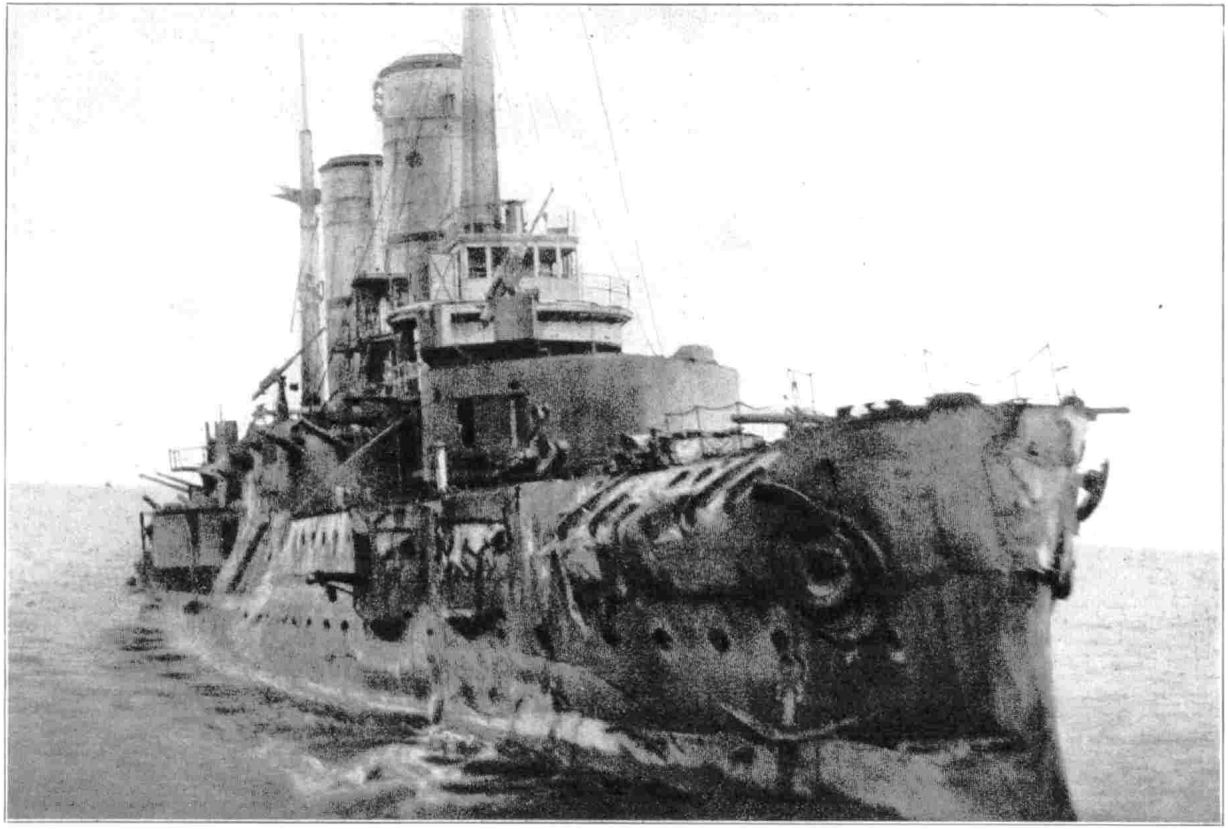
Das englische Luftschiff „C 27" im Moment des endgültigen Untergangs in der Nordsee.



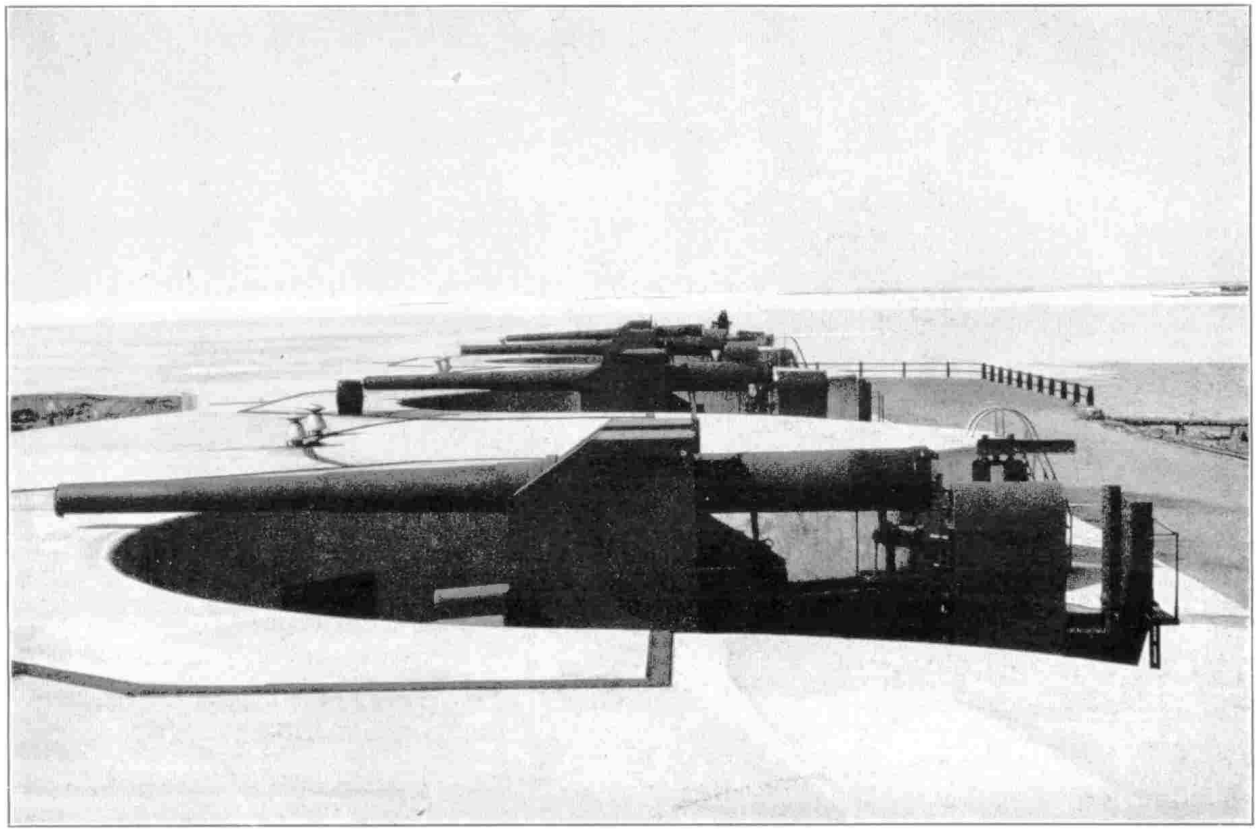
Deutsche Torpedoboote auf schwerer Fahrt in der vereisten Ostsee an der Küste vor Libau.



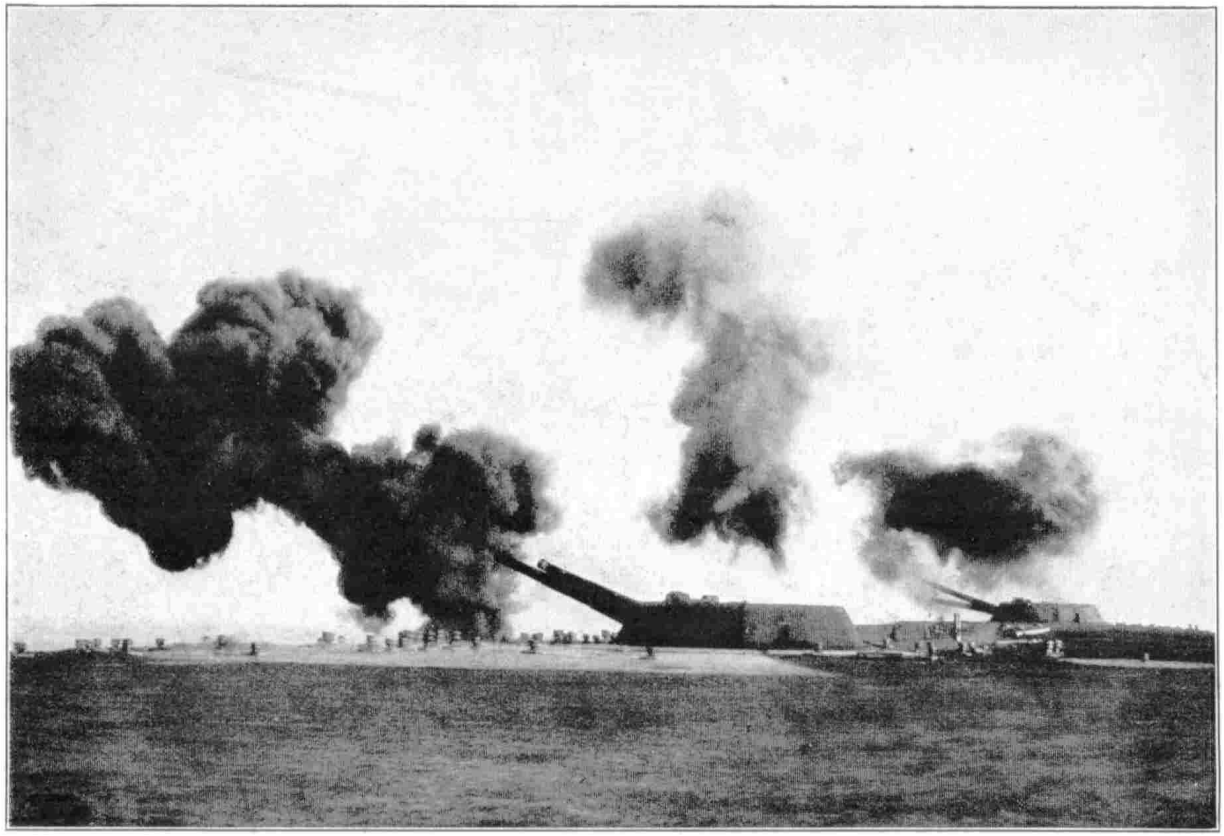
Das deutsche Linienschiff „Großer Kurfürst“ in Begleitung eines Zeppelin-Luftschiffes zur Aufklärung auf der Fahrt nach der Insel Oesel.



Das bei der Insel Oesel-Dagő durch deutsche Großkampfschiffe schwer beschädigte russische Linienschiff „Slawa“ kurz vor dem Untergang.

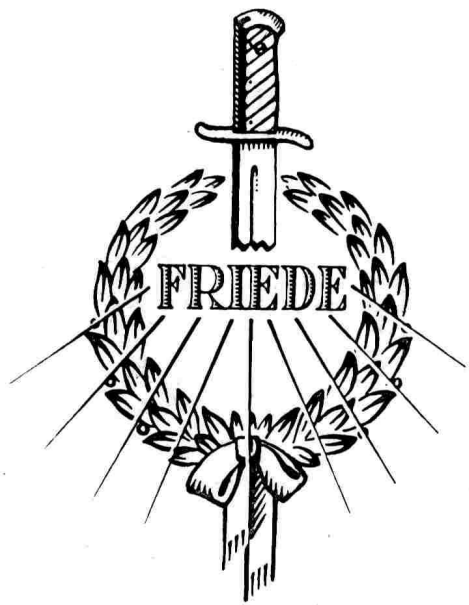


Verlassene russische 25-cm-Batterie auf der Insel Torramjelö an der finnischen Küste.



November 1918. Verfeuern der Munition auf Helgoland nach dem Waffenstillstand.

Einzug der Truppen durch das Brandenburger Tor in Berlin im Dezember 1918.


FRIEDE